

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Meldeamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 26. August 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerel in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. B.): Franz Jaeger in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Reichstagsersatzwahl in Ragnit-Pillkallen.

Der konservative Kandidat gewählt.
Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Gumbinnen 2, Ragnit-Pillkallen, wurden am Sonnabend nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis, abgegeben für Gutsbesitzer Gottschalk (konservativ) 9452, für Fabrikbesitzer Benckel-Graubenz (nationalliberal) 5993 und für Gutsbesitzer Hofer (Soz.) 3241 Stimmen. Elf Stimmen waren zerplittert. Ein kleiner Bezirk steht noch aus. Gottschalk (kons.) ist somit gewählt.
Bei der Reichstagsersatzwahl 1912 wurden 10 032 konservative, 6216 nationalliberale und 2964 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist die Wahlbeteiligung um einige hundert Stimmen schwächer gewesen als im Vorjahre. Von 21 884 Wahlberechtigten schritten damals 19 220 zur Wahlurne. Die Konservativen haben einen Verlust von mehr als 500 Stimmen zu verzeichnen, der jedoch durch das Endergebnis noch etwas zu ihren Gunsten herabgemindert werden dürfte. Die Nationalliberalen verloren über zweihundert Stimmen; etwas höher als ihr Verlust ist der Zuwachs an roten Wahlzetteln. Die absolute Mehrheit für den konservativen Kandidaten, die 1912 852 Stimmen betrug, ist diesmal, auch wenn man die noch ausstehenden Ziffern berücksichtigt, erheblich geringer geworden. Die Vermehrung der sozialdemokratischen Wähler, die insgesamt schwächere Wahlbeteiligung gerade auch vom Lande, weil der Sonnabend nach langer Zeit einmal wieder schönes Erntewetter brachte, und der Umstand, daß für einen altbewährten und beliebten Abgeordneten, den verstorbenen Grafen Kanitz, ein Ersatzmann aufgestellt war, erklären dies leicht.
Der Wahlkreis Ragnit-Pillkallen ist im Reichstag von 1871 bis 1879 durch einen Fortschrittler, seit dem 21. November 1879 aber unterbrochen durch einen Konservativen vertreten gewesen. Der letzte Mandatsinhaber, Graf von Kanitz-Pobanzen, war in der Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten von Sperber am 6. Dezember 1889 zum ersten Male und seitdem immer wieder mit erheblicher Majorität gewählt worden.
Die Konservativen können mit dem Ergebnis dieser Wahl zufrieden sein, umso mehr, als sie den Kampf nur mit sachlichen Mitteln geführt haben und es mit einem Gegner zu tun hatten, der außerordentliche finanzielle Mittel für die Agitation aufgewendet hat. Nicht weniger als 30 Angestellte hatte ja seine Partei in dem Wahlkreis entsandt, die mit ihren Automobilen den Wahlkreis überfluteten, und zahlreiche andere Agitatoren leisteten ihnen Hilfe, darunter leider auch wieder Danziger und Königsberger Studenten, denen das Entwürdigende ihres Verhaltens aus früheren Wahlkämpfen leider noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint.
Zu dem Siege des konservativen Kandidaten schreibt die „Ostpreussische Zeitung“: „Die konservativen Wähler sind standhaft geblieben, dank dem klaren Blick und dem geraden Sinn, die dem echten Ostpreußen eigen sind, und die ein dauerndes Schicksal des Liberalismus in Ostpreußen hoffentlich für immer verhindern werden. Der Sieg von Ragnit-Pillkallen ist um so erfreulicher, als er den Liberalen auf neue und noch eindringlicher als frühere konservative Wahlerfolge vor Augen führen muß, daß sie in Ostpreußen keine bleibende Statt haben. Denn mit noch mehr Geldmitteln und noch mehr Parteiführern, Privatbeamten und sonstigen Helfern einen Wahlkreis zu berennen, scheint uns außerhalb jeder Möglichkeit zu liegen. Was die nationalliberale Partei und der ihr auf Geheiß und Verberb verbündete Fortschritt an Intelligenzen besitzt, das war zum guten Teil für diesen Wahlkampf festgelegt. Daneben half eine ungezählte Menge mehr oder minder geschickter Kleinagitatoren Herrn Kommerzienrat Benckel die Wege ebnen. Aus

den fernsten Gegenden des Reiches waren die Helfer herbeigezogen, zum großen Teil Männer aus Großstädten, die Ostpreußen niemals gesehen, die niemals ländliche Verhältnisse kennen gelernt hatten und die sich in ihrem stolzen Selbstbewußtsein doch zutrauten, unsere Landbevölkerung in ihrer guten, konservativen Gesinnung wandeln zu können. Sie alle haben sich getäuscht, schmerzlich getäuscht. Ob sie aber aus dieser Enttäuschung auch wohl die einzig richtige Lehre ziehen werden? — Die Schlacht ist geschlagen. Der Sieg ist unser. Und vorläufig wird Ruhe in dem durch die wüste gegnerische Agitation aufgewühlten und heimgekehrten Wahlkreis eintreten. Mögen die schweren Wunden, die eine falsche liberale Erberungspolitik in Stadt und Land auch diesmal wieder geschlagen, bald verharren. Mögen Friede und Einigkeit, Zutrauen und Verständnis für das Denken und Wollen des Nachbarn in Ragnit-Pillkallen recht bald wieder ihren Einzug halten!“

Politische Tageschau.

Hundertjahrfeier der Wiederkehr der Schlacht bei Großbeeren.
In Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen als Vertreter des Kaisers wurde am Sonnabend in Großbeeren der Tag der hundertjährigen Wiederkehr der Schlacht bei Großbeeren durch Einweihung eines Gedenkturmes feierlich begangen. Großbeeren und die Feststraße zu dem Turm waren festlich geschmückt. Heller Sonnenschein verhöllte das bunte Bild, als gegen 2½ Uhr Prinz Eitel Friedrich von Preußen am Ehrenort eintraf. Landrat von Achenbach empfing den Prinzen mit den übrigen Ehrengästen, darunter den Regierungspräsidenten von der Schulenburg, Oberpräsident Graf von Robern, Zweverhöndsdirektor Dr. Steiniger, die Vertreter der Stadt Berlin sowie des Teltower Kreistages und den Grafen Bülow von Dennewitz, einen Urenkel des Siegers der Schlacht von Großbeeren mit den übrigen Nachkommen, ferner höhere Offiziere und Deputationen der vor hundert Jahren siegreichen Regimenter. Durch Fanfarenklänge der Gardekürassiere wurde die Feier eingeleitet. Pfarrer Parisius aus Großbeeren sprach hierauf das Gebet, worauf die Schulkinder den 24. Psalm sangen. Landrat von Achenbach hielt sodann eine Ansprache, die in das Kaiserhoch ausklang. Hierauf übergab er dem Amtsvorsteher Dr. Grosse den festlich geschmückten Gedenkturm in die Obhut der Gemeinde. Nach dem Gelange der Schulkinder „Vater ich rufe dich“ hielt Graf Bülow von Dennewitz die Fest- und Gedenkrede. — Der Redner gab einen historischen Überblick über die dem Freiheitskampfe vorangegangenen Kämpfe, die militärische Lage im Sommer 1813 und den Kampf von Großbeeren und schloß mit den bedeutungsvollen Worten: „Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts!“ — Die kernigen Worte, gesprochen in verantwortungsvoller Stunde, leben in erweiterter Bedeutung fort. In ihrem Sinne werden wir handeln, wenn wieder einmal schwarze Wolken am Horizont des deutschen Himmels aufziehen und der deutsche Kaiser genötigt sein sollte, sein Volk zu den Waffen zu rufen. Der eindrucksvolle Turm soll das jetzige Geschlecht an die Taten der Väter erinnern und einflammendes Wahrzeichen sein, es ihnen gleich zu tun in Treue bis in den Tod. Die Familie des siegreichen Heerführers, aus der Marschall stammend, nimmt dankerfüllt an der heutigen Feier teil. Ich bitte, mit mir in den Ruf einzustimmen: „Die Armees hurra, hurra, hurra!“ Als das Hoch verklungen, wurde das Preußenlied angestimmt. Es folgte die Schlüsselabgabe durch den königlichen Baurat Lange, den Erbauer des Turmes, der in kurzen Worten auf die im Innern befindliche seltene Sammlung hinwies und die Gedächtnisrede hielt, wobei die Musik des Niederländischen Dankgebetes anstimmte. Der Festakt wurde durch einen Pa-

rademarsch der Fahnenabordnungen der Kriegervereine vor dem Prinzen Eitel Friedrich beendet.
Der Berliner Magistrat hat anlässlich des Gedenktages, an dem vor hundert Jahren der General von Bülow in der Schlacht bei Großbeeren die Franzosen schlug und damit die Reichshauptstadt vor der Gefahr der französischen Besetzung bewahrt, an dem Denkmal des Generals von Bülow einen Kranz niederlegen lassen, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Ihrem Ketter in dankbarer Erinnerung an den 23. August 1813 die königliche Haupt- und Residenzstadt Berlin.“ An dem Grabe Bülows auf dem Kirchhof in Königsberg i. Pr. ist auf Veranlassung des Magistrats ein gleicher Kranz von dem Oberbürgermeister Körte niedergelegt worden.

Industrie im Reichstag und Landtag.

Bekanntlich wird von hanfabiindlerischer Seite immer darüber geklagt, daß die Industrie in den Parlamenten zu schwach vertreten sei, namentlich im preussischen Landtage mit seinem „auf die Konservativen zugeschnittenen“ Dreiklassenwahlrecht, das jedoch kein Hindernis war, daß einst die Liberalen die große Mehrheit hatten. Die Nichtberechtigung dieser Klagen erweist folgende Zusammenstellung, die wir der „Kreuz-Zeitung“ entnehmen: „Dem Reichstage gehören allerdings nur 5 Industrielle an. Dagegen werden an Vertretern der Technik im neuen Landtag genannt: Die Abgeordneten Fabrikdirektor Frhr. von Schleinitz (Meh-Neubau), Berg- und Hüttenrat von Schröder (Kottbus), Berginspektor a. D. Spinzig, Geh. Kommerzienrat Gruson (Magdeburg 4), Bergassessor Hasenclever (Gelsenkirchen), Dr.-Ing. h. c. Macco (Siegen), Geh. Baurat Mathis, Geh. Kommerzienrat Vorster (Mörs), Baurat Wohlfarth (Hanau), Geh. Baurat Gerlach, Generaldirektor Dr. Hager (München), Berginspektor Mutschall (Ospeln 12), Fabrikant Gantert (Elberfeld) und Architekt Rindler (Stadtkreis Posen). Das wären 15 Abgeordnete und es ergäbe sich, daß die Industrie im Landtage etwa dreimal so stark vertreten ist wie im Reichstage. Die Aufzählung ergibt sich von selbst: Durch das allgemeine gleiche Reichstagswahlrecht werden die Industriellen aus ihren eigenen Wahlkreisen verdrängt, zugunsten der Sozialdemokratie; das preussische Landtagswahlrecht schiebt dem aber einen Riegel vor. Kann es darum etwas Besseres geben, als wenn die Liberalen Industrie im Reichstag und mit der Sozialdemokratie das allgemeine Wahlrecht für den preussischen Landtag fordern? Wir können darin nur einen politischen Selbstmord erblicken.“

Die Poniatowski-Feier.

Nach Mitteilungen polnischer Blätter bereitet der kulturelle Ausschuß des Straß-Verbandes in Posen eine Feier zu Ehren des am 19. Oktober 1813 während der Schlacht bei Leipzig zu Tode gekommenen Fürsten Josef Poniatowski vor. Ein Aufruf sowie das Material für die Feier wird zum Gebrauch der Vereine bereitgehalten. Die polnische Straß in Galizien bereitet ebenfalls eine größere Feier vor. Sie soll in Verbindung mit einer Ausstellung in Krakau veranstaltet werden. Auch wird eine Poniatowski-Medaille geprägt werden und zwar in Gold, Silber und Bronze. Die Preise dafür sollen 500, 30 und 10 Kronen betragen. — Poniatowski wird als großer Nationalheld gefeiert werden. Man zitiert seine angeblichen letzten Worte: „Gott hat mir die Ehre der Polen anvertraut. Gott gebe ich sie wieder zurück.“ Die Berliner und Leipziger Polen wollen in Leipzig eine besondere Feier veranstalten.

Der Friedenskongress im Haag.

hat Sonnabend Vormittag seine Schlußsitzung abgehalten und hat beschlossen, ein Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu richten, um ihm für seine Haltung gegenüber der Friedensbewegung zu danken. Der Kongress nahm ferner auf Antrag von Glad-

Washington und Slocum-Cororado eine Resolution an, in der die amerikanische Regierung aufgefordert wird, den Panamakanal nicht zu befestigen, und gab dem Wunsch Ausdruck, das Berner Bureau und die Friedensgesellschaften der verschiedenen Länder möchten sich mit den Telegraphen-Agenturen und der großen Presse in ständige Verbindung setzen. Der Kongress gab alsdann auf Antrag von Call-Washington seiner großen Genugtuung über den Vorschlag des Präsidenten Wilson Ausdruck, daß die verschiedenen Differenzen, die auf diplomatischem Wege nicht gelöst werden könnten, einer internationalen Untersuchungskommission unterbreitet werden sollen, und erklärte sich für die Ausbildung der Schiedsgerichtseinrichtung. Der nächste Kongress wird im Jahre 1914 in Wien zusammentreten. Für 1915 hat San Francisco den Kongress eingeladen. Es wird amtlich mitgeteilt, daß die Königin bei der Einweihung des Friedenspalastes keine Ansprache halten wird. Die Königin wird der Feierlichkeit zwar beiwohnen, die Einweihung aber nicht selbst vornehmen.

Rede des französischen Ministers des Auswärtigen.

Bei einem Festmahl der Mutualisten in Paris le Saunier heilt der Minister des Auswärtigen Pichon eine Rede, in der er u. a. ausführt: „Alle Umstände lassen darauf schließen, daß wir am Ende der Krise stehen, die mehrmals die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen hat, und in deren Verlauf Frankreich nicht aufgehört hat, im Interesse des Friedens zu arbeiten. Die Krise war schwer, nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für die Nationen, die in der ständigen Befürchtung, in die kriegerischen Abenteuer hineingezogen zu werden, sich durch die ungewisse Lage in ihrem Gelingen beeinträchtigt sahen. Es wird heute allgemein als Notwendigkeit empfunden, in einem geschickten Frieden und in dem Gleichgewicht der Kräfte Vertrauen und Sicherheit wiedergewinnen. Kein Land ist dabei mehr interessiert als Frankreich. Niemand hat größere Lasten auf sich zu nehmen, als Frankreich, um vor Überraschungen geschützt zu sein und seiner Stellung in dem Rate Europas Achtung zu verschaffen.“

Die französischen Zollgesetze.

Der Pariser „Temps“ bespricht die Beschwerden deutscher Industrieller über die Anwendung des Artikels 15 des französischen Zollgesetzes von 1892 und erklärt sie für übertrieben, weil die deutsche Einfuhr nach Frankreich sich seit 1904 verdreifacht, die französische Einfuhr nach Deutschland sich in der gleichen Zeit nur verdoppelt. Das Blatt schließt: „Wir erkennen trotzdem an, daß der Geist des schrankenlosen Protektionismus bei Auslegung unserer schon genügend schweren Zollgesetze Grund zu Klagen geben kann. Die Beschwerden der englischen Handelskammer in Paris bestätigen bei uns diesen Eindruck. Die französische Regierung prüft in diesem Augenblick gewiß diese Bestimmungen, um den Bedürfnissen des internationalen Handels gerecht zu werden.“

Zur Hochzeit König Manuels.

In London ist bekannt geworden, daß auf den Hochzeitsgeschenken des deutschen Kaisers, des englischen und des spanischen Königs zur Hochzeit des ehemaligen Königs von Portugal, Manuel, nicht von einem König die Rede ist, sondern daß die gravierte Widmung von einem „König von Portugal“ spricht. — Der spanische König wird durch den Infanten Don Carlos sich auf der Vermählungsfeier vertreten lassen.

Der Nanjingcr Zwischenfall erledigt.

Nach in Berlin vorliegenden amtlichen Nachrichten hat der Rebellenführer Hohann dem deutschen Konsul in Nanjing und dem Kommandanten S. M. S. „Emden“ schriftlich sein Bedauern wegen des gemeldeten Vorfalls ausgesprochen. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Die russische Ernte.

Das voraussichtliche Ergebnis der Getreideernte in Rußland (63 europäische Gouvernements) wird nach Mitteilungen des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom wie folgt geschätzt (in Tonnen): Weizen 22 113 600 (Vormonat 21 467 068) gegen 16 975 995 im Vorjahre, Roggen 22 736 100 (Vormonat 23 467 253) gegen 25 680 200 im Vorjahre, Gerste 10 434 400 (Vormonat 11 547 217) gegen 9 927 298 im Vorjahre, Hafer 15 577 800 (Vormonat 14 944 827) gegen 14 126 900 im Vorjahre.

Die spanischen Kämpfe in Marokko.

Wie „El Imparcial“ aus Ceuta meldet, gelang es Kadixen, sich unter dem Schutze des Nebels einer spanischen Abteilung bei Benimsala zu nähern. Von der Abteilung wurden drei Mann getötet und vier verwundet. — Kaisuli entwickelt zurzeit wieder eine lebhaftere Tätigkeit gegen die Spanier, es ist ihm gelungen, das ganze Hinterland in Aufruhr zu versetzen. Seine Anhängererschaft wächst von Tag zu Tag. Er soll gegenwärtig über 30 000 Mann mit europäischen Waffen ausgerüstete Krieger verfügen und auch genügend Munition besitzen, da der Waffenschmuggel an der marokkanischen Küste trotz der spanischen Blockade in voller Blüte steht.

Die amerikanisch-mexikanische Spannung.

Infolge der Meldungen, daß Huerta einen Gesandten nach Washington entsandte, hat die Regierung der Vereinigten Staaten Huerta mitteilen lassen, falls sein Gesandter keine entgegenkommende Antwort auf ihre Note mitbrächte, würde seine Mission fruchtlos sein.

Kein Ausfall in Brasilien.

Nach einer Meldung des portugiesischen „Jornal do Commercio“ bestätigt sich das Gerücht von einer Aufstandsbeziehung in Manaus nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1913.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt heute am späten Abend von Bad Homburg nach Kehlheim abzureisen, wo die Ankunft morgen Vormittag um 11 Uhr 50 Min. erfolgt. Ihre Majestät die Kaiserin reist heute Abend nach Posen ab.

— Im Gefolge Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin während der bevorstehenden Wanderversicherlichkeiten in Posen und Breslau werden sich befinden: Oberhofmeisterin Gräfin von Brodorski, Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff, Ehrenname Gräfin zu Eulenburg, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Kammerherr von Redern, Kommandant des Hauptquartiers General-Oberst von Plessen, Generale à la suite General-Majore von Gontard und v. Chelius, Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Mutius, Oberstleutnant v. Gtorff, Majors von Hahnke, von Caprioli, Graf von Moltke, russischer General-Major v. Tatitschew, General à la suite des Kaisers von Rußland, attachiert der Person Se. Majestät des Kaisers; dem Hauptquartier zugeteilt ist der Fürst zu Fürstenberg, ferner Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Freiherr v. Lynder, Hofmarschall Graf Platens-Hallermund, Stellvertreter der Leibärzt Stabsarzt Dr. Wezel, Oberstleutnant Freiherr von Reischach, Bize-Oberstleutnant Freiherr von Gledbe, Rittmeister Graf von Westphalen, Hauptmann Zehh, Rittmeister Prinz von Thurn und Taxis, Bize-Oberzeremonienmeister Graf von Kanitz und von Koeder, Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat von Valentini, Vertreter des Auswärtigen Amtes Wirklicher Geheimer Rat Generalmajor von Treutler, Chef des Militärkabinetts General-Adjutant General der Infanterie Freiherr von Lynder, Oberstleutnant Freiherr Marschall gen. Greiff, Chef des Generalstabes der Armee General-Adjutant General der Infanterie von Moltke, Kriegsminister General-Leutnant von Falkenhayn, Oberst Scheuch u. a.

— Dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Gustav Jahn ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden.

— Der Präsident des deutschen Handeltages hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er bittet, dem Reichstage sofort beim Zusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Besteuerung von Schecks und ihnen gleichgestellten Quittungen bereits mit Ablauf des 31. Dezember 1913 aufgehoben wird.

— General v. Liebert, der frühere Gouverneur von Ostafrika, hatte, wie das „B. Tgl.“ berichtet, vor kurzem sein Amt als Aufsichtsrats-Vorsitzender der „Ruffji-Baumwoll-Gesellschaft“ niedergelegt, nachdem die Gesellschaft völlig zusammengebrochen und das ganze Stammkapital verloren war. Jetzt hat Herr v. Liebert an die „Afrikanische Kompanie“ einen Brief gerichtet, daß er infolge der Presseangriffe auch bei dieser Gesellschaft seinen Posten als Aufsichtsrats-Vorsitzender niederlege.

— Heute Nachmittag gab der türkische Botschafter in der Botschaft zu Ehren der in Berlin anwesenden Mitglieder der Deputation

aus Adrianopel einen Tee, zu dem eine große Anzahl von Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse geladen war.

— Die Reichstagsersitzung in Dresden-Neustadt für den gestörten sozialdemokratischen Abgeordneten Kadix ist auf den 10. Oktober anberaumt worden.

Bremen, 23. August. Heute Mittag 12 Uhr traf der Dampfer „Großer Kurfürst“ mit 400 Mitgliedern des Flottenvereins unter herzlicher Begrüßung in Bremerhaven ein. Die Mitglieder haben eine sehr interessante Reise gemacht. St. Petersburg, Wiborg, Helsingfors, Stockholm und Wisby wurden besichtigt. Überall wurden die Mitglieder mit spontaner Begeisterung empfangen.

München, 23. August. Der Führer der deutschen antarktischen Expedition, Dr. Filchner, ist zum Hauptmann befördert worden.

Koloniales.

Deutsche Schutgebietenanleihe. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Berlin: Am Sonnabend trat das Konsortium für deutsche Schutgebietenanleihe zusammen, um über die Deckung eines Geldbedarfs von ungefähr fünfzig Millionen Mark zu entscheiden, mit dem das Reichskolonialamt aufgrund offener Anleihekredite jetzt hervortritt. Das Konsortium für Schutgebietenanleihe hat beim Reichskolonialamt ein Gebot auf 57 Millionen Schutgebietenanleihe mit etwa zehmonatiger Laufzeit zu etwa 5 1/2 Prozent abgegeben. Die Entscheidung dürfte im Laufe nächster Woche fallen.

Ausland.

Bad Ischl, 24. August. Der italienische General Canova ist als Gast des Kaisers in Begleitung des italienischen Militärattachés Albicci, des Kapitäns Grafen Franchini und des Grafen della Chiesa heute früh hier eingetroffen und im Auftrage des Kaisers von dem Flügeladjutanten Oberst Margutti empfangen worden. General Canova und die italienischen Offiziere wurden zu dem Diner in der Villa des Kaisers zugezogen. Dem Diner wohnte auch Erzherzog Franz Ferdinand bei, der mit seiner Gemahlin hierher gekommen ist, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht zu danken.

Laibach, 24. August. Hier ist heute der kroatisch-slowenische Katholikentag eröffnet worden. 20 000 Personen, unter denen sich zahlreiche Deutsche befinden, sind zu der Tagung erschienen.

Paris, 24. August. Die Delegation von Adrianopel ist, von London kommend, hier eingetroffen.

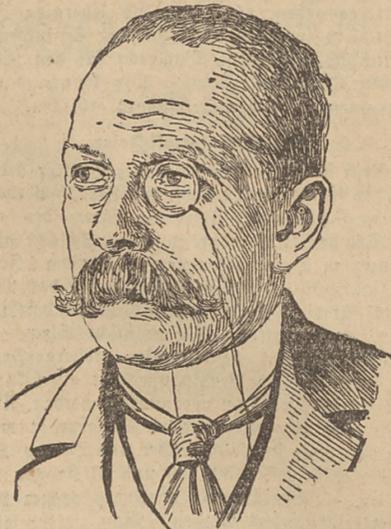
Drontheim, 23. August. Ein drahtloses Telegramm teilt mit, daß der französische General Negrier am Donnerstag auf der Reise von Spitzbergen nach Hammerfest einem Schlaganfall erlegen ist.

London, 23. August. Königin Alexandra und die Kaiserin-Witwe von Rußland sind von Port Victoria nach Dänemark abgereist.

Petersburg, 23. August. Der französische Botschafter in Petersburg Delcassé ist mit Urlaub nach Paris abgereist.

Petersburg, 24. August. Der Minister des Auswärtigen Sazonow ist zu einem Landaufenthalt in das Gouvernement Grodno abgereist.

Chiwa, 23. August. Der Premierminister des Khanats Chiwa, Said Isan Chodja, ist durch einen Mordmord getötet worden.



Der neue russische Botschafter in Wien.

Der neue russische Botschafter in Wien ist voraussichtlich Herr von Schebeko. Herr von Schebeko war früher Vortragender Rat im Auswärtigen Amt in St. Petersburg. Er gilt für sehr bemittelt. Seine Frau ist eine Fürstin Kuratis.

Arbeiterbewegung.

Schiffsheizer-Streit. Der Postdampfer Bretagne der Compagnie subatlantique, der Sonnabend Pauillac (Frankreich) mit Bestimmung

nach Brasilien verlassen sollte, hat seine Abfahrt aufschieben müssen, weil die Heizer in den Ausstand getreten sind.

Zum Streit im Bafugebiet. Im Laufe des Sonnabends haben 1933 Arbeiter in 21 Naphthabetrieben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein geplanter Streik der Bergarbeiter in Northumberland muß aus Mangel an Geld unterbleiben. Die Gewerkschaftsleitung des Bergarbeiterverbandes gab bekannt, daß die Klassen der Organisation nicht nur leer sind, sondern daß man sich sogar genötigt gesehen habe, bei einer Bank einen Vorschuß von 200 000 Mark aufzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 23. August. (Der Kronprinz) traf am Donnerstag Abend im Auto in Berent ein zur Teilnahme an dem dort beginnenden Übungsrück. Die Bevölkerung bereitete ihm einen überaus herzlichen Empfang. Der Kronprinz nahm bei Landrat Trüstedt Quartier. Beim Essen im deutschen Vereinsbau trugen der Seminarchor und der Männergesangsverein Berent mehrere Lieder vor. Freitag Morgen ritt der Kronprinz nach Karthaus ab, wo er im Auto, das ihn in Eggertshütte erwartete, nachmittags 1/4 Uhr eintraf und vom Landrat Römheld empfangen wurde. Auch hier wurden ihm von der Bürgerschaft begeisterte Ovationen dargebracht. Abends fand ihm zu Ehren ein Diner statt. Der Kronprinz blieb bei dem Landrat Römheld zur Nacht und traf heute Mittag gegen 1 1/2 Uhr wieder in Danzig-Langfuhr ein.

Pr. Friedland, 22. August. Von zwei Todesfällen innerhalb 24 Stunden) wurde die Arbeiterfamilie Wolff aus Dobryn bei Pr. Friedland betroffen. Am Mittwoch Nachmittag starb plötzlich das einzige Kind des Wolff. Die greise Großmutter des Kindes, die allein zuhause war, lief auf das Feld, um die Angehörigen zu rufen. Untermwegs stürzte sie und mußte nachhause gebracht werden. Der herbeigerufene Arzt stellte Schlaganfall fest, und diesem ist auch sie bald darauf erlegen.

Br. Holland, 22. August. (Todesfall.) Nach langer Krankheit starb gestern der Buchdruckermeister Hermann Weberstaedt im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbenen war in allem, was dem Buchdruckergewerbe und seinen Angehörigen dienen konnte, mit lebhafte Arbeitsfreudigkeit und Bereitwilligkeit tätig. Die Buchdruckerwelt hat mit seinem Hinscheiden viel verloren.

Drumburg, 24. August. (Durch Starbrom der Oberlandzentrale getötet) wurde der Ingenieur Bergmann. Er wollte in der Nähe der Stadt eine Störung in der Leitung beseitigen, nachdem er die Ausschaltung des Stromes angeordnet hatte. Bald darauf fand man ihn als Leiche in einem der gutgeheilten Gestele der Leitung hängen. Die Leiche war glücklich entkleidet. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht aufgeklärt.

Posen am Vorabend der Kaiserfeste.

(Nachdruck verboten.)

Posen, 24. August.

Die Provinzialhauptstadt Posen, die jüngste Residenz des deutschen Reichs, ist augenblicklich mit Menschenmassen überfüllt. Zu Anfang der verfloffenen Woche brachte der 54. deutsche Genossenschaftstag annähernd 900 Vertreter aus allen Teilen des deutschen Reichs, und diesen Herren hatten sich vielfach noch die Ehefrauen und viele Familienmitglieder angeschlossen. Am Freitag Abend war diese Tagung zu Ende und am Sonnabend den 23. August rückten 500 Offiziere und 14 000 Mann Einquartierung in Posen ein. Die Stadt prangt schon jetzt im herrlichsten Festschmuck. Mindestens jede fünfte Familie hat Einquartierung von lieben Freunden und Verwandten aus der Provinz. Das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes ist mit dem herrlichsten Grün dekoriert, und auf dem Vorplatz beginnt bereits die via triumphalis, die sich einerseits über die Kaponiere, die Straße vor dem Berliner, Martinstraße bis hinab zum Alten Markt in der Unterstadt entlang zieht, andererseits durch die Butler- und Augusta-Viktoriastraße in der Richtung nach dem Lawicaer Exerzierplatz. Der Kaiser wird mit dem Prinzregenten Ludwig von Bayern am 26. August vormittags in Posen eintreffen, und zwar erfolgt der Empfang in dem neuerbauten kaiserlichen Bahnhofsgebäude zwischen dem Hauptbahnhof und der Kaponiere. Dieser neue Kaiserbahnhof ist erst vor etwa zwei Wochen mit einem Kostenaufwande von rund 200 000 Mark fertiggestellt worden, und wird vom Kaiser zum erstenmale benutzt werden. Die Ausschmückung der Stadt Posen war noch nie eine so umfassende und glänzende wie diesmal. Behörden und Private wetteifern miteinander, um das größtmögliche auf diesem Gebiete zu leisten. Der Magistrat hat 30 000 Mark für diesen Zweck bewilligt. Auch der gewaltige Gebäudekomplex des polnischen Bazar an der Kreuzung der Wilhelm- und Neuenstraße gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Museum auf der einen, und gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Denkmal auf der anderen Seite wird auf Beschluß des polnischen Hochadels seinen Kaisererschmuck erhalten. Es ist dies das erste mal, daß der im Jahre 1847 erbaute polnische Bazar, in dem sich längs zweier Straßenfronten bestimmungsgemäß nur polnische Geschäfte befinden, während das erste Städtische Versammlungs-Konzert- und Festsaal und diese Etage zusammen mit den übrigen Städtischen ein erstklassiges polnisches Hotel enthält, zu Ehren eines preussischen Königs und deutschen Kaisers geschmückt wird.

Weder beim Besuche der Kaiserin Friedrich, noch bei den sonstigen Besuchen Kaiser Wilhelms II. hat der Posener Bazar irgendwelchen Flaggen- oder sonstigen Schmuck getragen. Der polnische Hochadel entsandte zwar im Jahre 1888 bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Posen eine Damenabordnung auf den Hauptbahnhof, wobei eine junge Polin der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichte, und dabei ein Gedicht in — englischer Sprache vortrug, aber sonst hat das Polentum bisher sich zu keiner Subsidigung der Hohenzollern gegenüber verhalten. Nur Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bereitete der polnische Adel König Friedrich IV. bei seiner Reise durch größere Teile der Provinz Posen in dem Städtchen Samter einen ziemlich begeisterten Empfang.

Vor kurzem hat Fürst Czartorski mit seiner Familie, der bislang die Provinz Posen nach Möglichkeit mieth, und höchstens einmal im Winter in großen Zwischenräumen zu einem kurzen Jagdausfluge nach seinem Schlosse Goluchowo bei Pleschen kam, dieses herrliche Schloß für sich und seine Familie zum dauernden Aufenthalt erworben. Kurz darauf stattete auch der Oberpräsident der

Provinz Posen D. Dr. Schwarztopf dem Fürsten auf Goluchowo einen Besuch ab. Hierfür führt man nun den Beschluß des polnischen Hochadels zurück, dessen hervorragendste Mitglieder auch Aktionäre des Posener Bazar, A.-G., sind, dem Kaiser durch Ausschmückung des Bazar, an dessen Fronten der Herrscher am 27. August zur Beschichtigung des restaurierten Rathauses fahren wird, eine Subsidigung zu bereiten.

Die drei Hauptpunkte des Programms für die Posener Kaiserfeste sind die Parade des 5. Armeekorps bei Lawica am 26. August, die Einweihung der Schloßkapelle am 27. August und der Empfang des Kaisers durch die städtischen Behörden verbunden mit der Beschichtigung des erneuerten Rathauses. An der Teilnahme der Kaiserparade auf dem Lawicaer Exerzierplatz nehmen außer dem Kaiser und der Kaiserin der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Etzel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim, der Prinzregent Ludwig von Bayern, die General-Feldmarschälle Graf von Haefer, Fürst von der Goltz, der Kriegsminister von Falkenhayn, die Generalobersten von Bülow und von Kessel, der russische Generalmajor von Tatitschew usw. teil. Der Reichstagsler beteiligt sich erst an der Einweihung der Schloßkapelle und am Empfang auf dem Rathause. Die Einweihung der Schloßkapelle erfolgt am 27. August 10.30 Uhr Vormittag. Damit wird dann der letzte Teil des großen Posener Residenzschlosses endgültig fertiggestellt. Das Posener Rathaus ist belamntlich ganz im Sinne seines Erbauers, des italienischen Architekten Johannes Battista Quadro aus Lugano nach dreijährigen Renovierungsarbeiten wiederhergestellt, während seine Grundmauern zum Teil aus einem Zeitraum von 600 Jahren zurückblicken. Das im 16. Jahrhundert von Quadro erbaute Rathaus sollte im 18. Jahrhundert noch unter polnischer Herrschaft erneuert werden. Dann erfolgte aber die erste Teilung Polens im Jahre 1772 und die Sache unterblieb.

Im Jahre 1805, als Posen schon 12 Jahre preussisch war, wurde die damalige preussische Statthalterei in Berlin vorkellig, und regte eine Renovierung an. Da kam das verhängnisvolle Jahr 1806 und die geplante Renovierung unterblieb bis zum Jahre — 1910. Jetzt nach dreijährigen Renovierungsarbeiten ist die Neuschöpfung des Posener Rathauses vollendet, und eines der schönsten architektonischen Bauwerke des Ostens des Reichs steht wieder da vor unsern bewundernden Blicken. „Was lange währt, wird gut“ dieses alte Sprichwort hat sich hier glänzend erfüllt. Die Eintrittshalle die historische Halle, der pompantische Saal, der Königssaal und der goldene Saal sind von seltener Schönheit und werden das Entzücken der Touristen, die ja immer mehr unseren interessanten preussischen Osten besuchen, bilden.

Eine besondere Subsidigung wird noch am Abend vor der Abreise des Kaisers der Posener Provinzial-Sängerbund durch eine Kaiserfesterenade, an der 1500 Sängere aus der Stadt und Provinz teilnehmen, bilden. Es werden vier Volkslieder aus den Kaiserbüchern gesungen werden.

Nach den trübten und vielfachen regnerischen Tagen der beiden letzten Wochen strahlt heute, Sonntag, der herrlichste Sonnenschein über Posen. Möge Kaiserwetter die Posener Kaiserfeste begünstigen, damit vor allem auch die 100 Aeroplane, welche am Tage der Kaiserparade gleichzeitig aufsteigen, eine glückliche Fahrt haben.

Für den Monat September

kostet

Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 0,67 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk. und in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

Bestellungen

werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

- 26. August. 1813 Schlacht an der Raxbach. Sieg Blüchers über Mac-Donald, dessen Korps vernichtet wird. 140 000 Kombattanten, 34 000 Mann Gesamtverlust. Erbeutet werden 105 französische Geschütze.
- 26./27. August. 1813 Feldtentor Theodor Körners bei Gadebusch.
- 1813 Schlacht bei Dresden. Sieg Napoleons.
- 1813 Die preussische Landwehr-Division Stiefel vernichtet bei Hagelberg die von Magdeburg aus vorgegangene französische Division Girard.

Sozialnachrichten.

Thorn, 25. August 1913.

(Ordensverleihungen.) Dem Oberbrieftreger Samuel Carneki zu Elbing, dem bisherigen Eisenbahnwagenputzer Hermann Englinski zu Danzig, dem bisherigen Eisenbahngedächter Otto Fellmer zu Königsberg und dem bisherigen Baumunterhaltungsarbeiter Jakob Kwiatkowski zu Briesen im Kreise Danziger Höhe ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien.) Der Landrichter Simon in Graudenz ist an das Landgericht in Hannover und der Amtsrichter Braunschweig in Schlochau an das Amtsgericht in Weichen versetzt worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor a. D. Dr. Julius Spiker in Posen ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Graudenz vom 12. September d. Js. ab zugelassen. — Der Rechtskandidat Anton Bolt in Heimbrunn, Kreis Culm, ist zum Referendar ernannt. — (Fremde Besuche.) Am Sonntag trafen auf der Durchreise nach Posen, 80 Vertreter der deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine, die in

Sonntag früh 8 1/2 Uhr verchied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin, Nichte und Cousine

Agnes Fenski,

geb. Haase,
im Alter von 26 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetäubt an
L u b e n den 25. August 1913

Oskar Fenski nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Kirche zu Penzau aus statt.

Bekanntmachung.
Am
Donnerstag, 28. August 1913,
vormittags 11 Uhr,
werden mir in dem Hause Culmer
Chaussee 28

einen Schlitten
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 25. August 1913.
Der Magistrat.

Das Dienstmädchen
Julianna Sentbeil,
geboren 2. 4. 1890 zu Moder,
sorgt nicht für ihr uneheliches
Kind und hält sich verborgen.
Um Mitteilung ihres Aufenthalts
wird gebeten.
Thorn den 22. August 1913.
Die Armenverwaltung.

Staatliche gewerbliche
Fortbildungsschule
zu Thorn.

Die Lehrherren bzw. Lehrmeister werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dringende Arbeit nur dann als Entschuldigungsgrund für verfallenen Unterricht angesehen wird, wenn es sich um Notarbeit handelt.

In den Fällen um Beurlaubung der Lehrlinge vom Unterricht, die stets an die Direktion der Anstalt zu richten sind, ist eine derartige Notarbeit genügend zu begründen.
Thorn den 23. August 1913.
Das Kuratorium.

Aufgebot.
Die Eigentümer von Simon, Blatt 82, Johann und Rosalie, geb. Lewandowski - Toezkiewiczischen Eheleute in Simon haben das Aufgebot folgender auf ihrem Grundstück, Abteilung III, Nr. 4 und 5 eingetragenen Posten, deren Gläubiger unbekannt sind, beantragt:

a) von 62 Talern 28 Silbergroschen 2 Pfennig, Erbteil der Witwe Katharina Redmerski, geb. Oczkowski,
b) von 27 Mark 29/10 Pfennig der Rosalie Karpinski, geb. Braszkiewicz und des August Braszkiewicz.

Die unbekannt Gläubiger werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens am **2. Dezember 1913,** mittags 12 Uhr, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.
Thorn den 21. August 1913.
Königliches Amtsgericht.

Königl. Klassen-
preuß. Lotterie.

Zu der am 10. und 11. September 1913 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229. Lotterie sind

1	2	4	8	Lose
1	2	4	8	120 60 30 15 Mark

zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zucker's fombiniertem **Kräuter-Shampooon** (Patet 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. H. Wendisch Nachf. u. Paul Weber,** Drogerien.

Bension
für ein junges Mädchen bei besseren Leuten gesucht. Angebote an **C. Taak & Cie,** Breitestraße.

Allen denen, die am Gelingen unseres Freilicht-Theaters in so aufopfernder Weise beigetragen haben, sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Der Vorstand
des vaterländischen Frauenvereins.

Achtung!
Wegen Geschäftsverlegung und Aufgabe des Artikels verkaufe einen großen **Buppen usw.** zu jedem annehmbaren Preise. **Äpfe, Bohnen** etc. jetzt spottbillig, solange der Vorrat reicht.
Karl Gehrtz, Feiler,
Seitengeheißer 12.

Zwölfter Käse,
netto 9 Pfund, 4 Mt. Nachnahme.
Otto Sivers, Sinterzageheim,
Königsberg (Ostpr.).

Stellengesuche
Suche zum 1. oder 15. Oktober **Stelle als Wirtschaftlerin** in Offizier- oder höherem Beamtenhause in Thorn. Angebote mit Gehaltsangaben an **P. Dohmann, Schloß Juchau** (Pomm.).

Junges, gebildetes Mädchen wünscht vom 1. 9. 13

Beschäftigung
gleich welcher Art. Gest. Angebote bitte u. **F. S.** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Stellenangebote
Zimmergefelten,
Schülergefelten
sucht per sofort **L. Bock,**
Tüchtige Tischlergefelten stellt sofort ein **G. Mondry, Tischlermeister,**
1 Tischlergefelten sowie Lehrlinge stellt sofort ein **A. Schröder, Tischlermeister,**
Coppernitsstr. 41.

Ein Wagenlackierer
für dauernde Arbeit gesucht. Derselbe muß im Lackieren und Ausschlagen selbständig sein.
Franz Lupa, Sattlermeister,
Janowitz, Nr. 3/11.

1 Lehrling
mit guter Schulbildung suchen für unser Kontor.
Max Hirsch & Krause
G. m. b. H.,
Machinenfabrik, Moder.
Müchtern

Kutscher
mit guten Zeugnissen kann sich melden bei **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,**
Breitestraße 37.

Kutscher
verlangt **Freining, Mauerstraße,**
1 **Ruhfütterer**
von sofort gesucht sowie **Rübengräber** (Altford) zu 20 Morgen Jüterböden.
W. Heutling, Goltgau.

1 ordentl. Hausdiener
wird per sofort gesucht **Tivolli,**
Kräftiger Laufburische
von sofort gesucht.
Fleischermeister Rapp,
Breitestraße.

1 ordentl. Laufburische
wird sofort verlangt Paulinestr. 2, part.
Suche zum 1. 10. evtl. etwas früher oder später, junges, gebildetes Mädchen, das schon wirtschaftlich tätig war und gute Empfehlungen besitzt, als **Stütze.**
Frau Rittergutsherrin Koerner,
Sofleben, Kreis Briesen.

Suche für Thorn und auf Güter: Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. **Wanda Kromin,**
gewerbsmäßige Stellvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11.

Ein Laufmädchen
von sofort gesucht.
Marie Stutterheim, Altst. Markt 17.
Ein junges, anständiges **Mädchen** für den Tag gef. **Gerechteste. 8/10, 2.**
1 alt. Mädchen o. 1 Aufwartefrau für den ganzen Tag von sofort gesucht **Culmer Chaussee 66, 2.**
Aufwartefrau zum 1. 9. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartemädchen,
das polnisch spricht, für den ganzen Tag verlangt **Gerechteste. 8/10, 1. Ely.**

Stärkeres Aufwartemädchen
für den Nachmittag von sofort gesucht **Talstraße 23, 1.**

Mitesser
Pidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, a Stück 50 Pf. 15 1/2 lg und 1,50 M. (35° lg, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 u. 75 Pf. z., nachbehand. Frappante Wirkung u. Tausenden bestätigt; in der Kaiserapotheke, bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. H. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Strzyzinski.**

A. v. Bardeleben,
Gamburg, Schanzestraße 7.

Verfand-Buchhandlung.
Fiktionalvertreter allerorts gesucht, auch für schriftliche Arbeiten.

Achtung!
Dauerh. Winter-Stiefel
(Handarbeit)
in großer Auswahl empfiehlt
D. Schreiber, Schuhmachermstr.,
Thorn, Heiligegeiststr. 17.

Streßhamer Mann
zur Hebernahme einer Werkstatt in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Einkommen bis 350 M. monatl. Nur arbeitsfähige, strebsame Leute werden angestellt. Anfr. unter **Verfand-** helle bef. **Dauke & Co., Götin.**

VEREIN FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE
VEREIN FÜR ERZIEHL. KNABEN-HANDARBEIT
WANDERAUSSTELLUNG

zur Anregung für den Handarbeits-Unterricht der Knaben
Anla der kgl. Gewerbeschule, täglich 11-1 und 4-7 Uhr,
von **Sonntag, 24. Aug. - Mittwoch, 10. Septbr.**
Eintritt 25 Pf. für Schulklassen in Begleitung ihrer Lehrer frei.

Ziegelei-Park
Dienstag den 26. August:
Grosses Konzert
Anfang 4 Uhr.
Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Apfelsuchen mit Schlaghahn, Schwantwäffeln, Planenwäffeln.

Tüchtige Aufwärterin gesucht
Macher, Gohlftr. 35, 1.

Geld u. Hypotheken
Goldfichere Hypothek über **5000 Mark** (à 5 Prozent) auf hiesiges städtisches Grundstück pro 1. Oktober zu bedienen. Gest. Angebote unter H. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

8000 Mark
zur 2. Stelle auf ein frucht. Grundstück im Werte von 40 000 M., Reinertrag 2200 M., per 1. 10. 13 oder 1. 1. 14 gesucht. Auskunft erteilen **Justizrat Schlee** und **Rechtsanwalt Dannhoff.**

Zu verkaufen
Größerer Posten garantiert beste **Erkartoffeln**
von der Höhe morgen, Dienstag, auf dem Wochenmarkt.
G. Oesterle.
Mehrere hundert Zentner gutes, gesundes, doppelgelbes **Roggenstrohhäcksel,**
pro Zentner 2 M., hat abzugeben **Tresp, Schönwalde.**

Damenrad zu verkaufen Araberstr. 13, 2.
Gastrosen, Kristallfächer, Nippes, großer Zepphy, Brotmaschine. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Braune, fischhaarige **Sagdhündin,**
10 Wochen alt, von hervorragenden Eltern, zu verkaufen **Graudenzerstr. 90.**

Herrenfahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein größerer Posten gebrauchter, gut erhaltener **Herren- und Damen-fahrräder**
für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.
E. Strassburger,
Breidenstr. 17.

Eine noch gut erhaltene **Ginger-Mähmaschine**
steht billig zum Verkauf
Gerechteste. 13/15, Gartenhaus 1, 1.

Restaurant.
Bauhause nebst kleinem Garten in Brieschen, in welchem sich ein besseres Restaurant befindet, ist sofort zu verkaufen. Beste Lage, Kongess, sicher.
Knappe, Brieschen.

2 Balkonwände
(beweglich), außerdem eine große Glaswand, mehrere Schränke, Tisch, eisernes Bettgestell (fast neu), 2 armige, bronzene Glaskrone und Verschönerung, alles sehr gut erhalten, unzugänglich zu verkaufen
Barthel, 18, 3, 1.

Mein Grundstück
Culmer Chaussee 48 ist zu verkaufen.
Witwe Czarnocki.

Wohnungsgeuche
Herr sucht zum 1. 10.
2 möbl. Zimmer
in gutem Hause, möglichst mit Pension. Angebote unter **H. E. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame sucht in nur gutem Hause **fremd-, möbliertes Zimmer** mit Kabinett, daselbst sie ungestört musizieren. Mittagsstisch, evtl. Pension erwünscht. Größte Sauberkeit und aufmerksame Bedienung Bedingung.
Ausführ. Angebote mit Preisangabe unter **H. 12599** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Wohnungsangebote
Möbl. Zimmer auf tageweise sofort zu vermieten
Strohandstr. 4, part.
Gut möbl. Part.-Vorderzimmer,
sep. Eing., u. 1. 9. z. v. **Gerechteste. 33, 1.**

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, evtl. auch einzelne Zim., **Verkehrstr. 13** zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Breidenstr. 11, pt.**

Eine neu renovierte, 5 zimmerige **Balkonwohnung**
in ruhiger Lage, evtl. auch Pferdebestall, vom 1. Oktober für mäß. Preis zu verm., desgleichen auch eine **3-Zimmerwohnung**
von genannter Zeit ab.
Hofstraße 7.

Wohnung
von 2 großen Zimmern, Küche u. Neben- gelass verlegungs halber per 1. Oktober zu vermieten.
Krüger, Gerechteste. 35, 1, r.

2-Zimmerwohnung
mit Gas und Wasserleitung verlegungs- halber vom 1. Oktober zu vermieten.
Mrozowski, Thoen-Moder,
Bornstr. 6.

Wohnungen:
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdebestall, Burghengelaß, Wellenstr. 109, 3. Ely., 5 Zimmer wie vor Wellenstr. 109, 4. Ely., 3 Zimmer wie vor Wellenstr. 129, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh., Kaiserstr. 37, 2 Zimmer wie vor Waldstr. 47 und Kaiserstr. 39 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Bromberger Borstadt,
Wellien- und Schulstraßen-Ecke 93:
eine neuingerichtete **3 a d e n**, gute Lage, zu jedem Geschäft passend, sofort oder später billig zu verm. **Fietz.**

1 Wohnung,
4 Zimmer, in herrschaftlichem Hause mit Wädhentube und allem Zubehör, Gas- einrichtung, vom 1. Oktober zu vermieten.
R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.
Herrschäftliche, schöne **Wohnung,**
4 Zimmer, Kabinett, Badzimmer zc. nahe Gymnasium, vom 1. 10. fortzugs- halber zu vermieten
Schuhmacherstr. 1, pt.

Eine 4- und 3-Zimmerwohnung
mit Gas und Balkon vom 1. 10. 13 zu verm. Zu erst. **Wellenstr. 70, 2. Et., z.**

2 Offizierwohnungen,
möbliert und unmöbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Burghentube, auf Wunsch mit Pferdebestall, von sofort oder 1. 9. 13 zu vermieten
Mannestr. 6.

Zwei Wohnungen,
möbliert und unmöbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Burghentube, auf Wunsch mit Pferdebestall, im herrschäftl. Hause von sofort oder 1. 9. 13 zu vermieten
Mannestr. 6, Baumgarten.

Zwei Zimmer, Küche,
für 11. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten
Schulstr. 13, Hof.

Evang. luth. Kirche.
Gottesdienst Dienstag abends und Gemeindeabend Mittwoch, fallen aus.
P. Wohlgenuth.

Die Zinterfürforgestelle
Gemeindechule, Wäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstags, 6-7 Uhr.

Arena
Oktagausgabe von **Über Land und Über**
30. Jahrgang
1913/14

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart, Berlin
Jährlich 15 Bogen
für 1 M.

Der 30. Jahrgang bringt nach dem einleitenden Roman von **Liesbet Dill: Birago** einen neuen Roman von **Ludwig Ganghofer: Der Ochsenkrieg,** der alle Vorzüge dieses beliebten Autors aufweist; ferner Romane, Novellen u. Gedichte unserer ersten Schriftsteller. In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. **Prächtiger Bilderschmuck** in farbigen Kunstbelegungen und Illustrationen nach Schöpfungen bedeutender Künstler. Jeder Abonnent der „Arena“ hat Anspruch auf **zwei Prämienbilder,** worüber die Ankündigung im ersten Heft Auskunft gibt. **Reichhaltig illustrierte und dabei billigste moderne deutsche Monatschrift**
Abonnements durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten Probeheft durch jede Buchhandlung

Zucker
sowie alle anderen Waren kaufen Sie **billig** im **Einkaufshaus** f. Kolonialwaren u. Delikatessen, Neust. Markt 11, Tel. 926.

3-Zimmerwohnung
per 1. 10. in 4. Etage für 310 Mark zu vermieten **Czechak.**

3 zimmerige Balkonwohnung,
Keller, Stall, Gas und Wasser für 354 Mark zu vermieten **Sondulstr. 26.**

Lose
zur Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Hindenburg“ am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M., zur 13. **Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 1. bis 4. Oktober, d. J., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M., zur **Breslauer Jubiläum-Lotterie** 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember, d. J., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M., sind zu haben bei **Dombrowski,**
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schwarz. Spitzenmantel verloren
vom Terrasentempel Bromberger Borstadt bis Schulstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Bismarckstr. 5, pt.**

Im Kino „Metropol“ oder Zentraltheater **Vorterronnate** verloren, Krotobilder, dunkelbraun, Inh. ca. 5 M. Da Andenken, bitte epr. Finder gegen Belohnung abzugeben **Krüger, Strohandstr. 8.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	31	1	2	3	4	5	6
September	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	1	2	3	4
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	

Siehe zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Unterseeverbinding Frankreichs mit England.

Seit einem Menschenalter wird von dem Kanaltunnel gesprochen. In England stieß der Gedanke aber anfänglich auf den entschiedensten Widerpruch, da nun einmal Frankreich der „Erbsind“ sei, eine unterseeische Invasiön Englands also nicht ausgeschlossen sein werde, wenn erst ein Tunnel beide Länder verbinde. Man wollte Insel bleiben, unzugänglich für alle Mächte die durch die englische Flotte in Schach gehalten würden. Dieser Inselcharakter Englands ist aber neuerdings, infolge der Entwicklung der Luftfahrt, sehr zweifelhaft geworden. Man kann ohne jede Rücksicht auf das dazwischenliegende Wasser eine direkte Luftlinie nach England einrichten; die neuesten Zepplinkreuzer unserer Marine, die vom „L. 2“ an, eine Geschwindigkeit von gut 23 Sekundenmetern aufweisen, können sogar bei stürmischen Winden von Cuxhaven nach London hin und her zurück fliegen. Die Abgeschlossenenheit ist also dahin, und daher liegt der Gedanke nahe, das, was bisher als Gefahr galt, den Tunnel, als Abwehrmittel zu bauen, zumal da der ehemalige Erbsind jetzt zur Entente gehört. Fortan wird England, unter See mit dem Kontinent verbunden, auf trockenem Wege, ungestört durch etwa auftauchende deutsche Kaperschniffe, sich verproviantieren können. Ebenso kann es durch den Tunnel jederzeit ein starkes Hilfsheer ungefährdet zu den Franzosen stoßen lassen und gegen Deutschland verwenden.

Nachdem kürzlich der englische Premierminister Asquith grundsätzlich seine Sympathie mit dem Plane ausgesprochen hat, ist man sofort zur Bildung einer englisch-französischen Gesellschaft geschritten, die etwa 400 Millionen Mark aufzubringen hätte, um das gewaltige Bauwerk errichten zu können. Die Reisenden, die bisher selbst auf der kürzesten Seestrecke bei 3 Stunden Fahrt mit der Seerkrankheit zu tun hatten, könnten fortan in etwa 50 Minuten den Kanal unterqueren. Schon dieser Zeitgewinn bedeutet für das Geschäftsleben außerordentlich viel, so daß der gesamte Postverkehr und der größte Teil des Personenverkehrs dann wohl durch den Tunnel gehen würde. Er hätte den Vorzug vollkommener Regelmäßigkeit, da weder Nebel noch Sturm ihm etwas anhaben könnten, die so oft den Seeverkehr verzögern. Frachten würden allerdings wegen der Billigkeit den Weg über See nach wie vor vorziehen, zumal der Tunnel, wenn die gewaltigen Baukosten verzinst werden sollen, recht hohe Tarife haben muß. Man weiß

noch nicht einmal, ob der flüchtige Vorschlag von 400 Millionen Mark genügt, da der Tunnel in mindestens 80 Meter Tiefe unter der Meeressohle durchgeführt werden soll und nicht überall den weichen und undurchlässigen Ton vorfinden wird, sondern wohl auch Felsen und Sand. Aber die technischen Schwierigkeiten sind verhältnismäßig leicht zu überwinden, wie man erst vor kurzem bei dem Bau des glänzenden Ebtunnels in Hamburg gesehen hat, und die finanziellen Bedenken spielen keine Rolle, wenn man den militärischen Nutzen des Werkes inbetracht zieht: England könnte nach seiner Fertigstellung geradezu aufatmen.

Eine Invasiön Englands von Frankreich aus wäre, wenn wirklich einmal die Entente aufhörte, nicht zu fürchten. Ein einziges Maschinengewehr oder ein einziger zum Entgleisen gebrachter Zug könnte den Weg ja sperren, im Notfall wäre es auch möglich, die große Luftschleuse unter Wasser zu setzen. Die alte Angst hat man also nicht mehr. Man glaubt, im Jahre 1918 mit dem Tunnel fertig werden zu können, wenn man Ende dieses Jahres mit den Bauten beginnt. Von da ab wäre die Versorgung Englands mit Lebensmitteln von Konstantinopel aus auch dann gesichert, wenn wieder einmal die Dedarbeiter, die Stauer und Schauerleute, streiken. Vor allem aber lockt die Aussicht, die berühmte „Landungsarmee“ von 165 000 Mann fortan trockenen Fußes auf den Kontinent bringen zu können, ohne daß eine deutsche Hochseeflotte und namentlich deren Unterseeboote etwas dawider auszurichten vermögen. Das ist es, was den ganzen Gedanken auch für die Franzosen so verführerisch macht, die ja den großen Revanchekrieg gegen Deutschland nicht eher beginnen zu dürfen meinen, als ihnen eine Unterstützung durch englische Truppen sicher ist.

Vom Balkan.

Die Lage bleibt ungelöst.

Während aus Konstantinopel, Wien und Paris verlautet, daß Bulgarien und die Türkei den Weg der Verständigung betreten hätten, kommen aus Petersburg und Rom weitere beunruhigende Meldungen, die neue Schwierigkeiten erwarten lassen. Da sich nicht übersehen läßt, inwieweit die einzelnen Meldungen Bärenmanöver sind, kann man über die bevorstehenden Ereignisse und besonders die Pläne Russlands kein klares Bild gewinnen. Aus Rom wird gemeldet: Eine Unterredung, der man in diplomatischen Kreisen besondere Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan beimißt, hat Freitag der russische Botschafter mit dem italienischen Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano in der Konsulatsgeho-

Sichem Vernehmen nach erklärte der russische Botschafter, daß Russland entschlossen sei, die Durchführung des Londoner Vertrages zu erzwingen, möglichst ohne dabei den europäischen Frieden zu gefährden. Sollte sich die Türkei aber dazu hinreißen lassen, Bulgarien den Krieg zu erklären, so würde Russland sofort die Feindseligkeiten gegen die Türkei eröffnen. — Aus Petersburg wird diese Nachricht insoweit durch folgende Meldung bestätigt, als Russland unbedingt auf dem

finanziellen Boykott der Pforte bestehen werde: Der Minister des Auswärtigen, Sazonow, hat Freitag dem türkischen Botschafter auf seine Mitteilung, daß die Pforte Adrianopel nicht räumen werde, ganz kategorisch erklärt, Russland werde in diesem Falle auf einer strengen Durchführung des finanziellen Boykotts gegen die Türkei bestehen. In russischen diplomatischen Kreisen wird verächtlich, daß alle Gerüchte über einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und der Türkei reinste Erfindungen seien. Wegen der Adrianopelfrage denke Russland keinen Soldaten in das Feld zu schicken, sondern es betrachte diese Balkanfrage als eine ärztliche Ungelöstheit, gleich vielen anderen Balkanfragen.

Die durch ihre Deutschenhege bekannte „Nowoje Wremja“ meldet aus Konstantinopel, daß der deutsche Botschafter Baron von Wangenheim die Pforte in ihrer unversöhnlichen Haltung wegen Adrianopel unterstütze, wobei die Unterstützung Italiens, Österreichs und auch Frankreichs in Aussicht stehe. (?)

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Petersburg von besonderer Seite: In hiesigen, gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß Russland jede Idee einer Sonderaktion zur Räumung von Adrianopel durch die Türkei fallen gelassen habe. In der öffentlichen Meinung tut sich den Balkanereignissen gegenüber eine immer größere Interessenlosigkeit kund.

Die türkisch-bulgarische Verständigung. Wie der „Temps“ erfährt, ist die Türkei bereit, für die Abtretung Adrianopels Bulgarien nicht nur Konzessionen, sondern ihm auch die mit der Eroberung von Mazedonien ihm zufallenden Schulden des ottomanischen Reiches in Höhe von 200 Millionen Franken zu erlassen. Bulgarien würde damit Mazedonien erhalten, ohne die darauf stehenden Schulden mit übernehmen zu müssen. — In ununterrichteter Stelle in der Pforte verlautet, daß nachgewißt, der Sonnabend Abend den Großvezir bejuchte, aus Sofia Instruktionen erhalten habe, er solle unmittelbar und offiziell mit der Pforte verhandeln. Man glaubt, daß er die vertraulichen Verhandlungen über Adrianopel, die bisher durch Deputierten von Monastir, geführt wurden, fortsetzen wird.

In Südbulgarien

Es ist recht bedenklich auszuweisen, und man befürchtet in Sofia, daß dort größere Unruhen nicht leicht zu verhindern sein werden. Südbulgarien ist nämlich von Flüchtlingen aus Thrazien und Mazedonien förmlich überschwemmt. Dazu kommt, daß die Demobilisierung der bulgarischen Armee durch die Anwesenheit rumänischer Truppen, die sich nur langsam zurückziehen, vielfach verhindert wird. Dadurch wird die Lage immer unheilbarer und man muß sich auf gefährliche Entwicklungen gefaßt machen, wenn die Großmächte nicht bald Abhilfe schaffen.

Angefißt all dieser Umstände beurteilt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer Wochenrundschau die Lage ziemlich skeptisch: „In den Orientangelegenheiten sind während der letzten Woche weitere Rückschläge gegen die naturgemäß nur langsam fortschreitende Klärung nicht zu verzeichnen gewesen. Zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich mit dem Aufhören der türkischen Truppenbewegungen jenseits der Mariza eine Entspannung angebahnt, die hoffentlich nicht durch neue Zwischenfälle gestört wird. Die Mächte bleiben insgesamt bemüht, die noch ungelösten Fragen so zu behandeln, daß einer abermaligen Störung des Friedens vorgebeugt wird.“

Ratifikation des Friedens.

Aus Bukarest wird gemeldet: Bei dem Austausch der Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages, der am Montag im Ministerium des Äußeren stattfindet, wird Rumänien durch den Minister des Äußeren Majorescu, Griechenland durch den Gesandten Papadiamantopoulos, Serbien und Montenegro durch den Gesandten Ristić, Bulgarien durch den russischen Gesandten Arsenjew vertreten sein.

Das griechische Königspaar besucht Westeuropa. Sobald die Demobilisierung der Armee vollständig durchgeführt sein wird, werden der König und die Königin von Griechenland eine Reise nach Westeuropa unternehmen und dabei die Höfe von Berlin und London besuchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König auch dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abstatten wird.

Serbische Anleihe.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Paris erfährt, soll dort im Herbst eine als weitere Hypothek auf die Monopolüberschüsse zu gewählende serbische fünfprozentige Staatsanleihe in Höhe von 100 Millionen Francs emittiert werden. Vom Erlös dienen drei Viertel zur Einlösung von umlaufenden, zum Teil auch an Lieferanten begebenen Schatzscheinen. Der Rest soll die Bedürfnisse der Finanzverwaltung bis weit in das nächste Jahr hinein decken. Mit Hilfe dieser Anleihe könnten die Kriegskosten in der Hauptsache bezahlt werden. Der deutsche Markt wird von der neuen Anleihe nicht berührt werden.

Seereskredit der Pforte.

Der Finanzminister ist ermächtigt, in das diesjährige Budget einen außerordentlichen Kredit von 2 779 000 Pfund zum Ankauf neuer Kriegsmunition einzufstellen.

Auszeichnung des Großvezirs.

Der Sultan hat dem Großvezir die Brillanten des Medjidie-Ordens verliehen.

Provinzialnachrichten.

i Culme, 24. August. (Verschiedenes.) Der katholische Lehrerverein für Culme und Umgegend hielt am Sonnabend im Wernerischen Gasthause zu Griffen eine Vereinsversammlung mit Damen ab. Zu Vertretern für die in den Herbstferien in Strassburg tagende Provinzial-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrkräfte wurden die Kollegen Kawacki, Culme, Haaring, Kuzendorf und Gorkst-Orbrom gewählt. Lehrer Schmitzowski hielt einen Vortrag über die deutschen Frauen in den Befreiungskriegen. In dem sich anschließenden gemütlichen Teile erfreute Fräulein von Senfleben die Teilnehmer durch einige Liebesvorträge. — Besitzer Dominiczak in Griffen hat seine 206 Morgen große Besitzung für 175 000 Mark an den

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.) 24. August.

Trotz der ungünstigen Witterung wurde der Roggen auf der Danziger Höhe und in der Niederung glücklich unter Dach und Fach gebracht; der erste Erndtertrag ergab ein günstiges Resultat. Dagegen stand das Sommergetreide: Hafer, Gerste, Weizen in dieser Woche noch teils auf dem Halm, teils lag es in Schwaden gemäht oder in manchen Fällen bereits seit 14 Tagen in Stiegen. Die alltäglichen reichlichen Niederschläge hinderten die Erntearbeiten, so daß das Korn und Stroh erheblich litt. Selbst die Kartoffeln, welche auf schwerem Boden gepflanzt sind, litten unter der Nässe. Immerhin ist wohl noch auf eine reichliche Kartoffel- und Rübennernte zu hoffen, der zweite Gras- und Kleeschnitt verspricht ebenfalls gut zu werden, wenn der seit vorgestern eingetretene Witterungsumschwung anhält.

Man muß eigentlich den Mut der Danziger bewundern, welche bei dem beständig unbefriedigenden Wetter Zeit und Lust fanden, ins Freie hinauszuweichen, um in der Natur Seele und Körper zu stärken. Nach Ausweis des Eisenbahnverkehrsamtes waren beispielsweise am vergangenen Sonntag 20 890 Personen so leichtsinnig, die hiesigen Vorortstrecken zu benutzen. Ihre Erwartung, bei dem einigermaßen erträglichen Wetter der ersten Nachmittagsstunden, ohne Regen heimzukommen, erwies sich natürlich als trügerisch; denn abends setzte der unvermeidliche Bindfadenregen ein, so daß z. B. in Zoppot die Kurkapelle schließlich im eiligst entleerten Aargarten nur sich selbst einen Ohrenschmaus zu bereiten schien.

Zu den als Hereingefallenen gehörten auch meine Wenigkeit und mein Berliner Besuch, der Direktor einer angesehenen Reise-Förderungs-Gesellschaft, den ich eingeladen hatte, sich doch einmal persönlich von unseren westpreussischen Verkehrsverhältnissen zu überzeugen und dazu beizutragen, daß der internationale Fremdenverkehr auch über Danzig, Marienburg

und Thorn geleitet wird. Sie können sich vorstellen, meine Thorer Leser und Leserinnen, mit welcher beredten Worten ich die Vorzüge unserer engeren Heimat in das rechte Licht zu stellen suchte! Der Eindruck, der von Westpreußens Naturpracht, von seiner historisch begründeten Architektur, von völkischer Bildung und Eigenart gewonnen wurde, war sicherlich stark! Der berechnete Einwurf, der mir aber von meinem sachverständigen Besuche sofort gemacht wurde, war der: „In wieviel Zeit kann man derartige Sehenswürdigkeiten einer internationalen Gesellschaft auf einer bequem angelegten Rundreise zugänglich machen?“ Wir kamen auf das Kapitel, lokale Fußgängerverbindungen und Schnellzuganschlüsse zu sprechen. Bei dem Fehlen durchgehender Abend- und Nachtzüge zwischen Danzig, Elbing, Thorn sei es ganz ausgeschlossen, ein kosmopolitisch angehauchtes Reisepublikum für eine Durchquerung Westpreußens zu gewinnen. Mehr wie 1—2 Tage erübrige keiner dieser Leute für derartige, vorläufig noch sekundäre Bereicherungen seines geographischen Horizontes! — Ich wagte als Einwand, man könne vielleicht nach Art der deutschen Rhein- und Donau, der russischen Wolgafahrten eine Dampferbenutzung auf der Weichsel bis Thorn ins Auge fassen. Aber auch hier hatte mein Mentor, Herr Direktor R... starke Bedenken. Wir sahen uns den Dampferpark der hiesigen Gesellschaften an und fanden, daß selbst bei der größten Reederei „Weichsel“ ein ganz verschiedenartiges, vielfach ganz unmodernes Schiffsmaterial besteht, das für den vorliegenden Zweck schon wegen der Unmöglichkeit, eine größere Geschwindigkeit, namentlich stromaufwärts, zu entwickeln, nicht in Betracht kommt, von den Kajüten, Toiletten (!) und Verpflegungseinrichtungen ganz zu schweigen. Just als ob sich alles verschworen hätte, uns die Rückständigkeit unserer Verkehrseinrichtungen praktisch vor Augen zu führen, erlebten wir — zum Glück für unsere freie Zeit vom Lande aus — den Unfall der „Sela“ in der Danziger

Reede. Dieser Doppelschraubendampfer, welcher letzthin den Seeverkehr zwischen Danzig—Pillau—Memel—Libau aufrecht erhielt, nimmt in dem ganzen hiesigen Schiffsparke eine bevorzugte Sonderstellung ein, d. h. wenigstens äußerlich durch seine nicht unerheblichen Abmessungen und Einrichtungen. Eingeweihte dagegen wissen, daß auch dieser sogenannte Prachtdampfer überbaut ist und bei bewegter See außerordentlich schlingert. Sie wissen, daß er um Kohlen zu sparen, oder aus sonstigem Unvermögen, keine hohen Verkehrsgeschwindigkeiten entwickeln kann, und daß für die Bequemlichkeit der Passagiere in den Kabinen recht mäßiges geschaffen ist.

Auf einer fahrplanmäßigen Sonntagstour, welche der Salondampfer „Sela“ über Westplatte, Zoppot nach Hela unternahm, erlitt — etwa 20 Minuten vom Zoppoter Seesteg entfernt, die Speisewasserpumpe des Hauptkessels eine Störung, die dazu führte, daß die Feuer dieses Kessels gelöscht werden mußten. Dabei erhitzten sich die oberen Teile des Kessels, die Ummantelung und der Schornstein so stark, daß das darüber gelegene Ruderkhaus und die Kommandobrücke in Brand gerieten. Wenn auch das Feuer in kurzer Zeit mit der Dampferheerpricke gelöscht, und eine Panik unter den Fahrgästen durch die Besonnenheit des Schiffspersonals vermieden wurde, so bleibt doch der schwerwiegende Nachteil bestehen, daß das Schiff manövrierunfähig 1½ Stunden hilflos auf der Bucht herumtrieb, bis endlich von Zoppot aus, wo man die Notsignale der „Sela“ bemerkt hatte, der Schleppdampfer „Herta“ und kurz darauf der Passagierdampfer „Wineta“ entgegengesandt wurden. Die Beschädigungen an Kessel und Schiff belaufen sich auf 12 000 Mark und werden erst in mehrmonatlicher Ausbesserung behoben werden können.

Die Frage meines sachverständigen Freundes, ob der Dampfer mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet sei, mußte ich verneinen, weitere Erhebungen über die Zahl der darauf vorhan-

denen Rettungsboote fielen ebenfalls zu Ungunsten der Besizerin, Aktiengesellschaft „Weichsel“ aus. Wir haben uns daran gewöhnt, stets von einer hydrographischen Bezeichnung der deutschen Ostseehäfen, von dem Rückgange ihrer Schifffahrt zu sprechen, welche von der Regierung nicht genügend gefördert würde! Alles käme den deutschen Nordseehäfen zugute, deren Bedeutung ganz unentbehrlich nun noch durch einen neuen, den Embener Hafen vermehrt und gehoben werden sollte. Haben Sie denn eine Ahnung, was hier Herr R... ein, was die dortigen Reeder für die Entwicklung und Hervollkommnung ihres Schiffsparkes jährlich für Opfer bringen?

Der Verlust der „Jaroslawn“ vor einigen Wochen, die letzte Havarie der „Sela“ beruhen doch nicht auf außergewöhnlichen Unglücksfällen! Schon im vorigen Jahre kam es vor Hela zu einem eigenartigen Unfall, für den dieselbe Gesellschaft damals ihren Kapitän verantwortlich machte. Feuer hat es bestimmt nicht an den Kapitänen gelegen, wohl aber an dem Material. Im Seeverkehr ist das beste gerade gut genug! Das Ansehen unserer Danziger Überseefahrt wird hierdurch wahrlich nicht gehoben, auf den Fremden aber wirkt die Benutzung alter Kästen geradezu als ungerechtfertigte Zumutung. Die „Sela“ war wenigstens äußerlich ein stattliches Schiff, jetzt stach für sie die kleine „Wineta“ nach Libau in See. Ob sich sehr viele Libauer dem kleinen Schiffchen auf seiner Rückfahrt bei dem schweren Unwetter anvertraut haben werden? —

Eine große Feuersbrunst in dem benachbarten Schellmühl, das vom Danziger Stadtgebiet eingeschlossen wird, zeigte in gewisser Weise ebenfalls die Rückständigkeit unserer Wohlfahrtseinrichtungen. Das Feuer, dessen Gesamtschaden auf 300 000 bis 400 000 Mark geschätzt wird, brach in einem Schuppen der Firma Böhrendt am Mittwoch Abend um 6½ Uhr aus und fand an Zucker, Preßheu, Häcksel, Stroh reichliche Nahrung. Meilenweit sah man die mächtige Feuerfäule zum Himmel emporsteigen.

Better Swirski aus Abbau Culmsee verkauft. — Heute Nachmittag wurde durch Bürgermeister Hartwich die in der hiesigen Turnhalle des Gymnasiums stattfindende Tuberkulose-Ausstellung eröffnet. Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß hielt einen Vortrag über die Entstehung, Verbreitung und Heilung der Tuberkulose.

Culmsee, 24. August. (Segelregatta.) Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Klaviersvereins veranstaltete heute bei herrlichem Wetter ihre erste Segelregatta. Das seltsame Schauspiel hatte hunderte von Zuschauern herbeigeloht. Auch einige Mitglieder der Thorer Ortsgruppe hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Sie wurden herzlich begrüßt. Am Start erschienen sechs Boote. Eister wurde „Frischhof“, zweiter „Stips“, dritter „Madine“. Nach Verteilung der aus hübschen Silbergegenständen bestehenden Preise vereinigten sich die Teilnehmer mit den Thorer Gästen im Garten des Bootshauses zu einem von Herrn Rechtsanwalt Peters gegebenen kleinen Siegesmahl.

Schnee, 24. August. (Schlingengilde.) In der Schlingengilde gelangte heute der zuletzt von Landwirt Hammermeister innegehabte Klapp-Wanderorden zum Ausschicken, den Kaufmann Baumann mit 52 Ringen erwarb. Dann wurde die an die Schlingengilde beim letzten Bundesfesten zu Graubenz erworbenen Preise verteilt, wobei der Schlingenkönig unserer Gilde, Holzeisenbergant Till, den Sieg davontrug mit dem Meisterorden der Silberseide Danzig, einem Geldpreise von 30 Mk. und zwei wertvollen Silberpreisen. Außerdem gelangten noch mehrere kleinere Preise zur Verteilung.

Schnee, 24. August. (Landwirtschaftliche Winterschule Nieritz.) Heute hielt die Vorsteherin der landwirtschaftlichen Winterschule in Nieritz, Frau Levin von Schwane, einen Vortrag über Zweck und Ziele des Vereines zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs. Im Anschluß daran sprach Winterschuldirektor Boie über Obstzucht und Obstweine. Dem Verein traten mehrere neue Mitglieder bei.

Schnee, 24. August. (Eine Umfassungsbauordnung) hat die Gemeinde Neuhoj einzuführen beschlossen. Die Steuer beträgt 1/2 Prozent des Wertes der veräußerten Grundstücke.

Bräun, 24. August. (Turnverein. Frauenverein.) Der hiesige Männerturnverein unternahm heute eine Turnfahrt durch den Drenowwald über Lengka nach Gollub. — Der Zweigverein Polkau-Lindhof des deutschen Frauenvereins für die Dittmarthen veranstaltete heute in Polkau sein Sommerfest, das mit einer Verlobung und allerlei Volksbelustigungen verbunden war. Der Ertrag ist hauptsächlich zur Unterhaltung der Diakonissenstation bestimmt.

Schwef, 24. August. (Verhütung.) In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins hielt Lehrer Grigo-Schönaun einen Vortrag über „Das Sprechen in der Schule“. Zum Vertreter für die Provinziallehrerverammlung in Dirschau wurde Lehrer A. Radtke-Schwef und zum Stellvertreter Lehrer Strojan-Schönaun gewählt. Zu der vom deutschen Lehrerverein beschlossenen Stiftung aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers feierten die Vereinsmitglieder 1 Prozent ihres Einkommens bei. — Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte heute der hiesige Turnverein im Schützenhausgarten das Sommerfest, verbunden mit einem Schauturnen, an dem sich auch Turner aus Culm und Graubenz in stattlicher Zahl beteiligten. Im Garten konzertierte die Kapelle des 141. Infanterie-Regiments aus Graubenz, und auf dem Vorplatz belustigte sich Jung und Alt. — Die sechste Hochflutwelle übertrifft alle bisherigen an Höhe. Die Landwirte, die die Sommerung und Hackfrüchte vollständig eingebracht haben, hoffen wenigstens den Weizen, der zwar sehr mit Schlamm und Schmutz bedeckt war, zu retten; jetzt ist auch diese Hoffnung zu schanden geworden.

Strasburg, 24. August. (Umsangreiche Schmuggelleien) an der russischen Grenze sind jetzt wieder an der Tagesordnung. In dem Walde bei Bachor-Wilhe verurlichen Schmuggler fünf Kühe über die Grenze nach Preußen zu bringen. Den preussischen Grenzbeamten gelang es, diese zu beschlagnahmen; die Schmuggler aber entkamen im Dunkel der Nacht, obwohl einige Flintenschüsse auf sie abgefeuert wurden. Ferner wurde eine ganze Diefbande in Rußland verhaftet, welche Pferde gestohlen und diese herüberzuschuggeln wollte. Anführer dieser Bande ist der Besitzer Raminski in Karw (Rußland), bei dem eine ganze Anzahl gestohlener Pferde vorgefunden wurden. In diese Sache sollen auch auf preussischer Seite

einige Personen verwickelt sein, von denen eine bereits die Flucht ergriffen hat.

Kreis Rosenburg, 24. August. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Klein Jalenau, 936 Morgen groß, bisher im Besitz des Herrn Harms, ist an Leutnant Hemmerling für 410 000 Mark verkauft.

Platow, 24. August. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand hier aus bis jetzt unauflösbaren Ursache ein großes Feuer, das ein ganzes Stadtviertel, bestehend aus sieben Wohnhäusern, mehreren Schuppen und Stallungen, in Asche legte. Wassermangel ist der Grund der Ausdehnung des Brandes. Die Abgebrannten sind teils garnicht, teils sehr niedrig versichert.

Danzig, 24. August. (Ein großes Schadenfeuer) war in Schellmühl in einem Schuppen der Firma Bahrendt entstanden, wo es an Zucker, Heu, Häcksel, Stroh reichliche Lagerung gefunden hatte, griff dann auf die Dachpappen- und Asphaltwerke der Firma Büschler u. Hoffmann über, die total niederbrannten, um dann die Modellschlerei und andere Gebäude der Eisengießerei Vulkan (in den Räumen der früheren Nordischen Elektrizitätswerke) völlig einzuzäschern. Gefährdet waren unmittelbar die Petroleum-Tankanlagen, und bei ungünstigem Winde wäre auch das Busenitzsche große Kohlenlager in Gefahr gewesen. Die Straßenbahnverbindung längs der Weichsel nach Neufahrwasser war durch die Wasserflut unterbrochen und mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Sehr zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin waren mit dem Adjutanten, dem Grafen Solms, zur Stelle. Sie ließen sich von dem leitenden Brandmeister Wiendenbach über mutmaßliche Entstehung und Umfang eingehend Bericht erstatten. Der Speicher der Firma Bahrendt enthielt allein für 60 000 Mark Ware. Die sämtlichen Speicher gehören dem Konjul Bagig und sind an die Firmen vermietet. Der Gesamtschaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Allenstein, 24. August. (Oberkriegsgericht.) Ein Unfall auf dem Truppenübungsplatz Arns, wobei dem Gefreiten Resti von einem Geschöß der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde, war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des 20. Armeekorps. Wegen jahrlängiger Lösung ist vom Gericht der 37. Division am 18. Juli 1913 der Kanonier Reimann vom Artillerie-Regiment Nr. 73 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und der Gefreite Klude freigesprochen worden. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht stellte folgendes fest: Am 17. Juni hielt die 3. Batterie in Arns ein Schießfest ab. Danach fuhr die Batterie einem Wäldchen zu, als das Kommando „Batterie halt! Stellungwechsel!“ ertoll. Während Reimann den Munitionswagen abschob, ließ sich Sergeant Bort durch einen Kanonier ein Schrapnell geben und lud damit vorschriftsmäßig das Geschöß, das Reimann mitbediente. Dann wurde das Geschöß „geladert“. Auf Veranlassung des Gefreiten Klude trat Reimann zu dem Geschöß, um sich zu überzeugen, ob es „geladert“ ist. Ohne sich diese Überzeugung zu verschaffen, „entsichert“ R. in groß fahrlässiger Weise, und dann wurde „abgezogen“. Der Schuß ging los und riß dem Gefreiten Resti den Kopf glatt vom Rumpfe ab. Während die umstehenden Kanoniere vor Schreck eine Weile starr blieben, fiel Reimann in Ohnmacht, aus der er sich erst im Krankenhause wieder erholt hat. Das Oberkriegsgericht sah das Vergehen des Reimann milder an und erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Argentan, 24. August. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde u. a. dem Kriegerverein Grünkirsch zum Bau eines Bismardturmes eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers erhält das hiesige Altersheim die Benennung „Kaiser Wilhelm-Stift“. Der vom Magistrat für dieses Stift aufgestellte Haushaltsetat wird in Einnahme und Ausgabe auf 9100 Mark festgelegt. Wegen der Zahlung der Schenkungssteuer von 500 Mark für die Kallmannsche Stiftung zum Bau des „Kaiser Wilhelm-Stifts“ soll der Magistrat beim Bundesrat um Niederlegung vorstellig werden. Mit der Wagh- und Schlachthausgesellschaft, die seit dem 1. Juli hier eine Zweigniederlassung eingerichtet hat, soll bezüglich des Anschlusses der städtischen Gebäude in Verhandlung getreten werden. Außerhalb der Tagesordnung bewilligte die Versammlung dem erkrankten Stadtwachmeister Chyreck eine Beihilfe von 100 Mark.

Aus dem Kreise Bromberg, 24. August. (Besitzwechsel.) Der polnische Gutsbesitzer Modaszat hat das etwa 367 Morgen große Gutsbesitzgrundstück in Seiffersdorf an den deutschen Rittergutsbesitzer Regendant aus Stroppen verkauft.

zeug vom Boden aufsteigt, mit zwei kleinen Schwimmern ausgerüstet. Die Maschine kann damit überall auf dem Wasser niedergehen und stundenlang schwimmen, wenn einmal der Motor über der See versagen sollte. Dem Deutschen Vollmüller ist allerdings zunächst der Franzose Letort zuvorgekommen, der gestern 3 Uhr morgens von Paris nach Berlin flog und nach etwa einstündiger Raft in Johannistal um 3 Uhr nachmittags zum Weiterfluge nach dem Osten aufstieg. Gegen 7 1/2 Uhr abends sahen wir ihn über Zoppot schweben, von wo er zur Landung auf dem großen Exerzierplatz schritt. Heute früh setzte er die Luftreise in Richtung Königsberg fort.

An der Prüfung in Puzig nahmen drei fremde Flugzeuge teil, die schon bei dem Konkurrenzflug am Bodensee die Vorbedingungen für einen Flug erfüllt hatten. Den Landstart eröffnete bei einer Windstärke von 4-5 der junge Pilot Schüler auf einem A. G. D.-Doppeldecker. Es folgten Thelen mit Besachter auf einem Albatros-Doppeldecker und Hirth auf einem Eindecker. In den darauffolgenden Wasserstart schloß sich der Höhenflug, wobei Höhen bis zu 900 Meter erreicht wurden, sowie eine Schnelligkeitsprüfung auf einer 25 Kilometer langen Strecke Puzig—Kewa—Kufesd—Puzig. Sämtliche Flieger durchflogen sie in 17-19 Minuten. Nachmittags folgten die Überseezüge, die Oberleutnant Langfeld mit seinem Apparat D. 12 zeitweise begleitete. Das zum Schutz beorderte Torpedoboot „S. 25“ hatte das Mißgeschick, in dem engen Hasenwasser von Puzig auf Grund zu geraten, bis es nach zweistündiger Arbeit endlich loskam. Zu den zahlreichen Zuschauern, die mit Bahn, Fuhrwerk oder Automobil zur Marineflugstation hinausgeleitet waren, gestellte sich auch die Frau Kronprinzessin mit ihren ältesten Söhnen.

H. v. Z.

Gordon, 22. August. (Die Weichsel) ist über Nacht derartig gestiegen, daß es den Gordonern bald möglich ist, in den Straßen an der Weichsel Kahn zu fahren.

Erdorben, 24. August. (Schlingengilde. Besitzwechsel.) Die Schlingengilde wählte in ihrer heutigen Hauptversammlung anstelle des Lehrers Kammer, der sein Amt niedergelegt hat, den Rektor Fischer zum 1. Vorsitz. Es wurde beschlossen, die von der Weichsel gebrachten Ausbeuterarbeiten am Schlingensande unverzüglich in Angriff zu nehmen. Zu den Kosten der Arbeiten hat der Oberpräsident eine Beihilfe von 350 Mark bewilligt. Die weiteren Kosten in Höhe von etwa 400 Mark sollen durch eine Anleihe bei der Kreisparisse aufgebracht werden. — Der Kaufmann Konstantin Kruger aus Erdorben verkaufte seine in Klein Kämpe bei Dromekko gelegene Besitzung von 116 Morgen Größe zum Preise von 61 000 Mark an den Besitzer Schmidt aus Erdorben, Kreis Thorn. Kruger hatte das Grundstück vor kurzem in der Zwangsversteigerung für 56 000 Mark erworben.

Schneidemühl, 24. August. (Von der Schlafkrankheit befallen) wurde der 38jährige ledige Arbeiter Joh. Arndt von hier. Hausbewohner hatten die Wahrnehmung gemacht, daß A. die von ihm allein bewohnte Stube seit vorigen Sonnabend nicht verlassen hatte. Sie riefen gestern ärztliche Hilfe herbei, und als man die Tür zu seiner Stube gewaltsam geöffnet hatte, fand man A. im Bette schlafend vor. Alle Versuche, ihn aufzuwecken, mißlangten. Die Sanitätskolonne schaffte den Kranken ins Krankenhaus. Arndt ist schon zum dritten Male von der Schlafkrankheit befallen worden.

Strehno, 24. August. (Feuer.) Infolge Brandstiftung brannte der Dachstuhl eines Familienwohnhauses in Lesage aus.

Gnejen, 24. August. (Lehrerverein. Justizpersonalien.) In der Generalversammlung des Lehrervereins wurde Lehrer Kowalski zum 1. Vorsitzern gewählt. Der Lehrerverein zählt 93 Mitglieder. Der Klassenbericht ergab eine Einnahme von 748 Mk., eine Ausgabe von 649 Mk., jedoch ein Bestand von 99 Mk. vorhanden ist. — Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Engel hier selbst ist von Gnejen nach Breslau verlegt worden.

Boresitz, 22. August. (Die Leiche eines Soldaten) wurde heute in der Nähe von Lutowo aus der Warte gelandet. Der Tote wurde als der Musketter Erdmann vom 140. Regiment aus Hohenalka, das gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Polen ist, identifiziert. E. hatte sich am 17. August ohne Erlaubnis von seinem Truppenteil entfernt und war seitdem nicht mehr gesehen worden.

Posen, 23. August. (Von einem Automobil umgefahren) und schwer verletzt wurde gestern Vormittag der 15jährige Stanislaus Starynski an der Westseite des Zentralbahnhofs. Er wurde in das Stadttrankenhause geschafft und ist dort wenige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlegen.

Binne, 24. August. (Raubmord.) Wie schon mitgeteilt, wurde in der Nähe von Binne am Mittwoch ein schwerer Raubmord verübt. Der Betreffende des Mordtats in Neustadt bei Binne, Witkowski, fuhr am Mittwoch Nachmittag mit Geld und Geschäftsbüchern auf dem Fahrrad von hier nach Neustadt. Er wurde dabei auf dem Wege überfallen, ermordet und seiner Burschaft in Höhe von 2000 Mark beraubt. Die Leiche des Ermordeten wurde, tief im Walde versteckt, von Beerenfuchserinnen gefunden, die sofort in Binne Anzeige erstatteten. Aber die Mordgesellen selbst bisher jeder Anhaltspunkt, obwohl man logisch mehrere Polizeihunde auf die Spur setzte. Eine Gerichtskommission aus Posen ist bereits am Tatorte eingetroffen. Der Ermordete, der Sohn eines angesehenen Bürgers in Samter, war 22 Jahre alt und unverheiratet. — Am Donnerstag wurde unter dem Verdacht des Mordes an dem Verwalter Witkowski der Getreidemakler Adolf Fechner in Binne verhaftet.

Schivelbein, 24. August. (Ein Opfer ihres Berufes) ist die noch jugendliche Schwester Auguste Boettcher im hiesigen Krankenhaus gestorben. Frä. Boettcher hatte die Pflege zweier in das Krankenhaus eingelieferter Typhuskranker aus der Umgebung übernommen. Die beiden Patienten konnten bereits vor einiger Zeit wieder als gesund entlassen werden. Die junge Pflegerin aber wurde, durch die Kranken infiziert, bald darauf selbst von dem tödlichen Fieber befallen, dem sie nun nach etwa zehntägiger Krankheit erlegen ist.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. August. 1911 + Frau Dr. Henriette Tiburtius, Pionierin der Frauenbewegung.

„Le Grec.“

Der Leser denkt gewiß, das Wort „le Grec“ bedeute „der Grieche“? O nein! Dieses Volk nennt sich stolz — das französische ist nun einmal dort die Umgangssprache der Gebildeten — die „nation hellène, das hellenische Volk. Beileibe nicht „Grecs!“ Im ganzen Orient ist das Wort verpönt. Falschspieler werden „Grecs“ genannt! Der Grieche nämlich spielt gern und viel, aber der Sinn für die „harmlosen“ Spiele ist ihm nicht gegeben. Spielt er, so soll auch etwas dabei herauskommen, und deshalb muß er öfters zu ansehnlichen Mitteln greifen, um das Glück zu korrigieren. Der wenig ehrenvolle Nebenfun, den der Name „Grec“ hat, verdankt keinem Zufall seine Entstehung. Nur aufgrund langjähriger und sicherer Beobachtung gewinnt ein Begriff in der Sprache eines Volkes das Bürgerrecht und zieht mit ihr über Länder und Meere.

Wo immer im Orient ein Spielchen gemacht wird, ist ein Grieche dabei — oder in der Nähe, um im geeigneten Augenblick einpringen zu können. Alle Spielhöhlen im nördlichen Afrika, besonders in Ägypten, sind in griechischen Händen, und alle politischen Regeln, sie verschwinden zu lassen, haben sich bisher machtlos erwiesen. Schließt z. B. Farney Pascha, Kairos gestrenger Polizei-Kommandant, eine solche griechische Spielhölle, so tun sich schnell zwei neue auf, aber nicht etwa in weit davon entfernten und verstedten Stadtteilen, nein, ganz in der Nähe. Mit ein paar Pfund, manchmal auch nur ein paar Pfaster in der Tasche mietet sich ein „Hellene“ eine unauffällige Bude. Tagsüber bietet er darin irgendeine elende Schandware feil, abends verwandelt sich sein Laden in einen „Spiel-salon“ für nichtsehrer Gesindel, und es werden mitunter ganz erhebliche Beträge dort umgesetzt, deren größter Teil natürlich dem griechischen „Bankhalter“ zufließt. Wenn über den Höhen des Molattam dann der Tag zu greuen beginnt, verlassen die Ge-

1910 + Professor Friedrich von Kedinghausen, berühmter Pathologe. 1909 + General Bahnen, ehemaliger dänischer Kriegsminister. 1906 + Eugen Gura, bekannter Opernsänger. 1902 + Otto Gildemeister, ehemaliger Bürgermeister von Bremen und berühmter Überleber. 1901 + Graf Coronini, ehemaliger Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses. 1891 + Prinzessin Wundelinde von Bayern. 1878 + Karl Wilhelm, Kompositist der „Nacht am Rhein“. 1849 Waffenstillstand von Malmö. Einlegung einer halb von Dänemark, halb von Preußen ernannten gemeinschaftlichen Regierung Schleswig-Holsteins. 1813 Schlacht an der Katzbach. Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. Beginn der zweitägigen Schlacht bei Dresden. Gefecht bei Gabebusch. Helldentob Theodor Körners. 1806 Erschießung des Nürnberger Buchhändlers Palm auf Befehl Napoleons. 1455 Furchtbare Vernichtung des Elch durch französische Raubjäger. 1346 Schlacht bei Crécy. Sieg der Engländer über die Franzosen. Tod des Königs von Böhmen, Johann von Luxemburg, des Wunden. 1278 Schlacht auf dem Marchfeld. Sieg Rudolfs von Habsburg über Ottokar II. von Böhmen. 826 + Theodorich der Große, König der Ostgoten.

Thorn, 25. August 1913.

(Personalien.) Der Katasterkontrollleur, Steuerinspektor Kell in Neumarkt (Westpr.) ist zum 1. Oktober d. Js. nach Angermünde im Regierungsbezirk Potsdam versetzt und mit der Verwaltung des Katasteramts daselbst beauftragt worden.

Zu Amtsverwechtern sind ernannt: der Domänenverwalter Otto Weise in Schönfließ für den Bezirk Schönfließ, Kreis Bielefeld, und der Besitzer Gerhard Emert in Gruppe für den Bezirk Gruppe, Kreis Schwef.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Eisenbahnpraktikant Vollbracht von Dirschau nach Danzig, Bahnmeisterdittar König von Neustadt nach Köslin. Ernannt ist Eisenbahngastwirt Piepte in Gruppe zum Unterassistenten. Der Charakter als Rechnungsrat ist verliehen: den Eisenbahnberufstätigen Ude und Lindau, sowie dem Betriebskontrollleur Gerlach in Danzig und dem Oberbahnhofsversteher Schreck in Danzig-Neufahrwasser.

(Essentielle Belobigung.) Der zwölfjährige Schüler Stefan Ostkewicz aus Plotteritz, Kreis Thorn, hat am 15. August d. Js. die achtjährige Helena Kapiteina aus Plotteritz mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in der Drenweg gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

(Neue Provinzial-Anleihe.) Behufs Aufnahme der vom letzten westpreussischen Provinziallandtage beschlossenen Anleihe von 50 Millionen Mk. zur Verfürgung der Betriebsmittel der Provinzialhilfskassen ist jetzt dem Provinzialparlament die mittlere Genehmigung zur Ausgabe der bezüglichen Schuldverschreibungen erteilt worden.

(Von Gohler-Stiftung an der technischen Hochschule zu Danzig.) In der dieser Tage in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Ehrenämter für das Jahr 1913/14 wie folgt verteilt: Geheimrat Baurat Schrey-Berlin Vorsitz; Kommerzienrat Goldfarb-Br. Stargard stellv. Vorsitz; Schneidemühlenerbesitzer Alfred-Danzig Rassenführer und Kaufmann Max Richter-Danzig stellv. Rassenführer. Es wurde dann beschlossen, den bisherigen Stipendiaten: Siegfried Buchholz in Danzig, Langfuhr, Studierender des Bauingenieurwesens, und Lothar Raft in Danzig, Studierender der Architektur, ein weiteres Stipendium von je 500 Mark für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 1. Oktober 1914, sowie ein neues Stipendium von 500 Mark für denselben Zeitraum dem Studierenden des Bauingenieurwesens Irth Zoepfle in Elbing zu verliehen.

(Lehrer- und Lehrerinnenprüfungen in Westpreußen.) Die erste Lehrprüfung am Lehrerseminar in Fr. Friedland findet am 26. und 27. August (schriftlich) und vom 4. bis 6. September (mündlich) statt. Die Entlassungsprüfung am Seminar zu Neustadt ist auf den 8. und 4. September (schriftlich) und auf den 11. bis 13. September (mündlich) festgelegt. Am katholischen Lehrerseminar zu Tumul wird die schriftliche Prüfung am 15. und 16. September und die mündliche am 23. bis 25. September abgehalten. Die Kommissionsprüfung des Volksschullehrerinnen in Westpreußen währt vom 16. bis 20. September und die Prüfung der Sprachlehrerinnen vom 16. bis 18. September.

rupften die Höhle und der „Grec“ legt sich zu wohlverdienter Ruhe nieder.

Griechen sind auch zumest die Besitzer der Freudenhäuser und der Höhlen, in denen hinter verschlossenen Türen dem verbotenen Genuß des Haschisch-Rauchens gefrönt wird. Die zahllosen kleinen schmutzigen Kramläden des Orients, in denen man Datteln und Zündhölzer, Honig und Fisch, Schuhwische und Lotterielose kaufen kann, sind, bis tief ins innere Afrika hinein, das Eigentum von Griechen. Sie fangen mit ganz wenigen Mitteln an und bringen es durch Anspruchlosigkeit und durch Strupplosigkeit in kurzer Zeit zu ansehnlichem Vermögen. Lesen und Schreiben können nur wenige, aber meisterlich verstehen sie es, den Fellaehen, der keine geordnete Wirtschaft kennt und Geld aufnimmt, wo und zu welchen Bedingungen er es bekommt, wucherisch auszulaugen.

Als Bankiers, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Baumeister, Landwirte, Dampfmaschinenbesitzer sind die Griechen überall im Orient zu finden. Ihre tauschmännliche Überlegenheit tritt deutlich zutage. Aber es fehlt die Zuverlässigkeit. Bei Geschäften mit ihnen ist Vorsicht geboten.

Die Griechen dasheim, die sich „Hellenen“ nennen, sind stolz auf die große Vergangenheit ihres Volkes und suchen auch das moderne Griechisch der altgriechischen Sprache, wie sie Demosthenes und Plato sprachen, nach Möglichkeit anzupassen. Echomon timen (so sprechen tin timin, auf deutsch: Wir haben die Ehre), womit heute jeder Geschäftsbrief beginnt, könnte so von den Zeitgenossen des Perikles geschrieben sein. Auch die Vornamen werden gern dem Altertum entlehnt, wie Arifides, Themistokles, Alcibiades; im Diakonissenhaus zu Raito wurde einmal Leonidas aus Thermopyla — ein Schneidebeil — eingeliefert. Der große Erfolg, den die Nation jetzt endlich wieder einmal gehabt hat, wird zweifellos dem griechischen Volk einen Aufschwung geben, der die Tugenden hervor, die Untugenden zurück-

(Die Veranstaltung von Ferienreisen durch Lehrer) ist in diesem Sommer sehr eingeschränkt gewesen. Ein Kultusministerieller Erlass belag, daß solche Veranstaltungen geeignet seien, das Ansehen des Lehrerstandes zu schädigen, da sie vielfach als Nebenberuf betrachtet werden. Auf Grund dieses Erlasses hatten die Regierungspräsidenten und Schulinspektoren angeordnet, daß zu einer derartigen, als gewinnbringend anzusehenden Nebenbeschäftigung stets vor der Ausübung eine Genehmigung eingeholen sei. Diese Genehmigung ist aber meist verweigert worden. Als Begründung wurde ausgeführt, daß ein Lehrer durch die Tätigkeit als Reiseunternehmer zwar nicht an der Erfüllung seiner Amtspflichten gehindert würde, daß aber die Ausübung dieses Erwerbszweiges einem besoldeten Lehrer nicht zustehe. Es gehe nicht an, daß der Lehrer nach dieser Richtung hin den freien Erwerbszweigen irgendwelche Konkurrenz bereite. Infolgedessen mußten viele alt-eingebürgerte Ferienreisen nach dem Orient, nach der Riviera, nach Helgoland, Dänemark usw. ausfallen. Natürlich handelt es sich nicht um Ferienreisen mit Schülern, sondern um Reisen bunt zusammengesehener Gesellschaften, die sich auf Exkurse und Zirkulare hin melden und für Fahrgehalt, Unterkunft und Verpflegung usw. einen mehr oder minder großen Pauschalbetrag zu entrichten haben.

(Katholischer Lehrerverein.) Am Sonnabend fand im Hotel Dylewski die Monatsversammlung mit Damen statt. Herr Rektor Vator hieß die zahlreich erschienenen nach der Ferienpause willkommen und teilte den Beitritt von zwei neuen Mitgliedern mit. Zur Verteilung gelangten Broschüren und Programms für den pädagogischen Vortrag, den Herr Weigl, Assistent am pädagogischen Seminar der Universität München, am 30. August von 4½—7½ Uhr im Artushof halten wird. In der nächsten Monatsversammlung (am 27. September) spricht Herr Kuban über Wilhelm Busch, Herr Rektor Vator, der die diesjährige Pilgerreise nach Rom und Lourdes mitgemacht hat, hielt darauf den ersten Lichtbildervortrag über die Erlebnisse und Eindrücke dieser Reise, dem noch zwei andere folgen sollen. In lebendiger Weise wurden zunächst die Erlebnisse geschildert und dann 50 Lichtbilder von Schaffhausen bis zum Vierwaldstätter See und nach kurzer Pause, 61 Bilder von Altdorf bis Mailand vorgeführt. Die herrlichen Landschaften, in schönen, klaren Bildern, macht wohl in allen den Wunsch rege, die Reise in die Alpenwelt selbst einmal zu unternehmen. Die Anwesenden dankten dem Vortragenden herzlich für seine große Mühe und den genutzten Abend.

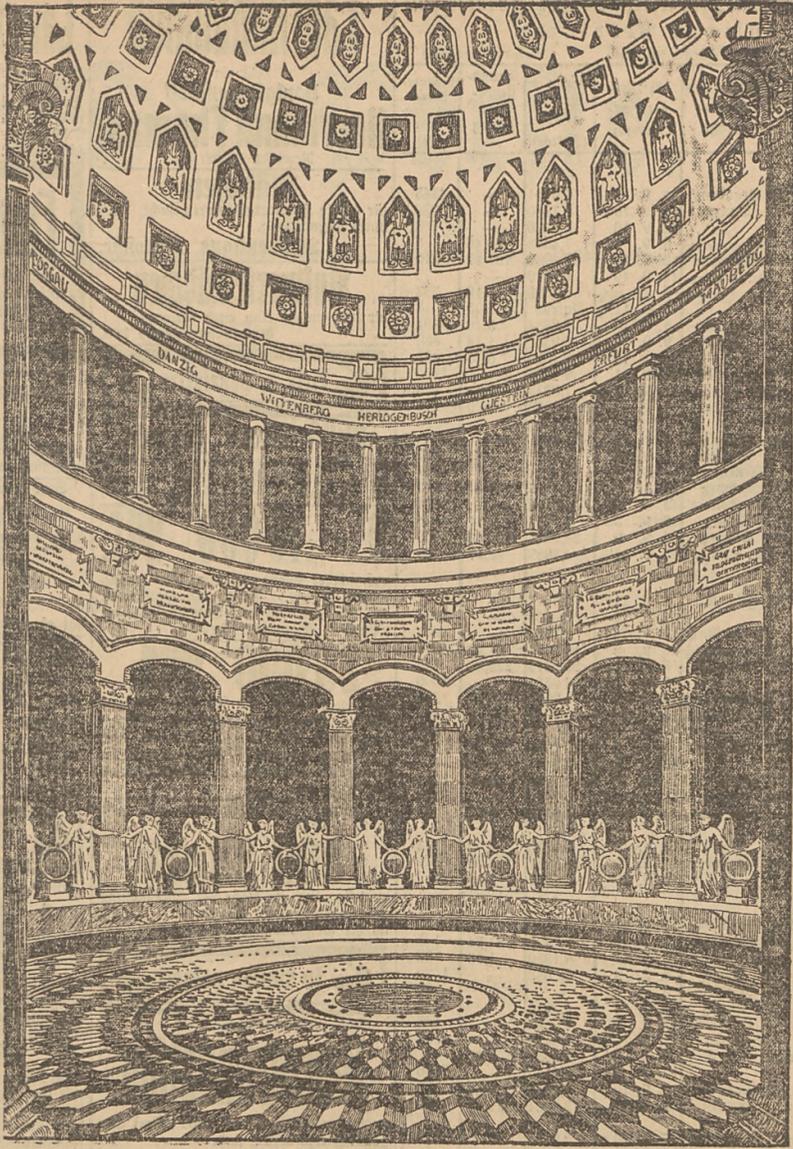
(Der Stenographenverein Gabelsberger) hielt am Donnerstag im Artushof eine Versammlung ab. Der Schriftführer lud zu zahlreichem Besuche des Stenographentages ein, der am 6. und 7. September in Schwab stattfindet. Invalidelehrer Nilson hielt dann einen Vortrag über: „Graphographische Untersuchungen“. Diese ertritten sich auf den inneren Bau der Schrift, den Zweck ihrer Teile und die Bedingungen ihres Zusammenwirkens. Jeder Stenograph hat schon die Wahrnehmung gemacht, daß eine Reihe von Wörtern gewöhnliche Buchstaben ähneln, und daß wiederum gewöhnliche Buchstaben stenographische Wörter ergeben (Ludwig). Die Gabelsbergerische Stenographie ist auf der gewöhnlichen Schrift aufgebaut, sie ist eine Fortbildung derselben. Die langen Zeichen markieren die Grenze des Zeilenraumes, die mittleren bilden die Zeile, die kleineren erleichtern die Verbindung, dienen zur Unterscheidung und helfen die Schrift abzurufen und verschönern. Zeichen gleicher Richtung gehen bei ihrem Zusammentreffen eine unmittelbare Verbindung oder eine Verschmelzung ein; bei Zeichen verschiedener Richtung erfolgt sie unter einem Winkel. Wie die Sprache und noch mehr der Dialekt Vereinfachungen vornehmen (Robheit mit einem h, runter statt hinter), so läßt die Stenographie alles nicht Notwendige, Zwischenstufen, Deklinationen und Konjugationsendungen usw. fort. Auch ist die Stenographie ganz besonders dazu geeignet, Redulte, Notizen usw. darzustellen.

(An Viehseuchen) sind im Regierungsbezirk Marzenwerder festgestellt worden: Milzbrand im Kreise Rosenberg bei einer verwendeten Kuh der Gutsbesitzerin Spindler in Gramsch, im Kreise Schlochau bei einer getöteten Kuh des Besitzers Hermann Beder in Bölsig und bei einer getöteten Kuh des Gutsbesitzers Wulof in Groß Jenznig; Schweinepeste im Kreise Brielen unter den Schweinen des Besitzers Stotowitz in Groß Radomisch und des Ackerbauers Kowalski in Brielen, im Landkreise Graudenz unter dem Schweinebestande des Rittergutsbesitzers von Hennig in Kressau, des Mastereibesizers Hallier in Welsen und des Arbeiters Kleinshmidt in Klein Tarpfen, im Landkreise Thorn unter dem Schweinebestande des Notenschreibers Friedrich Müller in Schirpitz, im Kreise Tuchel unter dem Schweinebestande des Möklers Otto Tempin in Zwiß; Schweinepest im Kreise Brielen unter den Schweinen der Besitzer Heinrich Köller und Friedrich Arning III in Wittenburg, im Kreise Marienwerder unter dem Schweinebestande des Tischlereimeisters Naß in Marienwerder; im Landkreise Thorn besteht in dem Schweinebestande des Ansehlers Heinrich Müller in Ostloschin der Verdacht der Schweinepest; Geflügelcholera im Kreise Brielen unter dem Geflügel des Gastwirts Johann Zebrowski in Gollub.

(Kaltes Geld.) Falsche Fünfmarkstücke sind im Verkehr aufgetaucht. Es handelt sich um Geldstücke mit verschiedenen Jahreszahlen und Münzzeichen, hauptsächlich von 1898 und 1907 mit dem Prägebuchstaben A. Die Fünfmarkstücke sind kenntlich an einem Mindergewicht von drei bis fünf Gramm und dem beschränkten Alana. Außer den Fünfmarkstücken treten Zweimarkstücke auf, die ebenfalls nur dem aufmerksamen Kenner auffallen. Diese Stücke sind aus Silber, Neusilber oder Messing geprägt und verfilbert. Sie tragen das Münzzeichen O und die Jahreszahl 1876. Erkennbar sind die Stücke an dem etwas runden Ausdrude des Bildnisses Kaiser Wilhelms I., sowie daran, daß die linke Halsspitze nicht, wie bei den echten Stücken, auf das erste L des Wortes „Wilhelm“ sondern auf den rechten Balken des Buchstaben „H“ zeigt.

(Der Kriegerverein.) Die Feste heute im Schloßmühlener Garten sein Gedankfest. Der Besuch war ein guter. Während die Kapelle der 176er konzertierte, wurde auf den Schießständen und der Regelfeldbahn die netten Preise, die zum Teil aus Enten, Gänsen usw. bestanden, eifrig gerungen. Die Tombola fand großen Zuspruch. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende, Herr Jollietretär und Leutnant v. Weyer. Er begrüßte zunächst den erschienenen Bezirkskommandeur Oberstleutnant Piper-Thorn, erinnernd an die herrlichen Festtage, die wir dieses Jahr feiern dürfen, und sprach über die Bedeutung des Gedankfestes. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhuld. Das in allen Teilen wohlgegangene Fest fand durch einen Tanz seinen Abschluß, der bis in die frühen Morgenstunden währte.

(Der Landkreise Thorn, 24. August.) (Beizweisel.) Der Landwirt Karl Gänshirt aus Durra, Kreis Löbau, kaufte die früher Reikowskische Besitzung in Gramsch, Kreis Thorn durch Ver-



Die Fürstentum in Reichenheim.

Am heutigen 25. August wird in der Befreiungshalle bei Reichenheim zur Erinnerung an die deutschen Befreiungskriege eine Feier stattfinden. Als Gäste nehmen auf Einladung des Prinzregenten Kaiser Wilhelm mit den sämt-

lichen übrigen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte teil. Sämtliche Bundesfürsten, Bürgermeister und dem Statthalter von Elsaß-Lothringen ist ein Ehrendienst zugeweiht.

mittlung des Parzellierungsgeschäfts von Hans Rindorf-Thorn.

* Aus dem Landkreise Thorn, 25. August. (Viehseuchen.) Die Schweinepest ist unter den Schweinen des Pfarrers Nowinski in Lonzen ausgebrochen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 25. August. (Notsschrei aus Ostloschin.) In dem Artikel war gesagt, daß jeder Besitzer jährlich 100 Mark an Unterhaltungskosten zu zahlen habe. Es muß heißen: 600 Mark, was wir hiermit berichtigen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 25. August. (Zu dem Bericht über den Dedensinitur) auf der fiskalischen Domäne Thornisch Papau wird uns mitgeteilt, daß die Decke erst vor drei Jahren neu hergestellt ist. Ein Verschulden seitens der Gutsverwaltung liegt demnach nicht vor. Ob minderwertiges Material zum Bau verwendet worden, dürfte durch die Untersuchung festgestellt werden.

* Aus Ruffisch-Bolen, 25. August. (Auch in Bialystok) ist der Streit zusammengebrochen, die Arbeiter des Textilgewerbes haben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen müssen.

(Erledigte Försterstelle.) Die Försterstelle Heerwolen in der Oberförsterei Plietnitz ist vom 1. November 1913 ab neu zu besetzen. Dienstland etwa 15 Hektar und Wiese nach erfolgter Regulierung. Auszahlung etwa 89 Mark jährlich. Dienstlohn 350 Mark, Stellensulage 100 Mark. Meldefrist: 15. September 1913.

(Erledigte Schulstellen.) Hauptlehrerstelle an der Volksschule in Bielle, Kreis Königsberg, kathol. (Melungen bei dem königl. Kreisinspektor Herrn Schulrat Dr. Frenkel in Königsberg.) — Allgemeine Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Rejshewo, Kreis Schwes, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herrn Frey in Schwes.) — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Benkuhl, Kreis Schlochau, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herrn Niemann in Schlochau.) — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule in Krottochin, Kreis Löbau, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herrn Hoppe in Neumarkt.) — Lehrerstelle an der Volksschule in Bukowitz, Kreis Schwes, evangel. (Königl. Kreisinspektor Herrn Schulrat Kiehn in Schwes.)

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Das beste Projekt für die neue Weichselkrücke ist offenbar das Baderstrassen-Projekt. Erstens schafft es die nächste Verbindung mit dem Hauptbahnhof für alle Thorer; denn der Bahnhof liegt der Brücken- und Baderstrasse gegenüber. Zweitens wird der Personenverkehr auf drei Straßen verteilt, auf die Brücken-, Bader- und Seglerstrasse; durch die Brückenstrasse wird auch der Personenverkehr nach der Neustadt geleitet. Drittens ist es wohl auch das billigste Projekt. Die Neustadt erhält dadurch die möglichste nächste Verbindung mit dem Bahnhof. Der Wagenverkehr könnte zum Teil von der Baderstrasse über die Jesuiten nach der Seglerstrasse umgeleitet werden. Sowohl der Personen-, als auch der Wagenverkehr verteilt sich dann nach allen Richtungen, und Verkehrsstörungen brauchen nirgends befürchtet zu werden.

Zeitschriften- und Bücherchan.
A. Hemberger: Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912—13. Mit vielen Illu-

haufenbildern. Nebst ihm kein Berufsschriftsteller, sondern ein einfacher Mann aus dem Volke, den nur unerbittliche Reife zu einem „Büchervogel“ wandelte. Mit nur minimalen Mitteln ausgerüstet, durchstreifte er in unerhörter Bagdadigkeit gewaltige Länderstrecken gänzlich unerforschter Erdteile und wird nun die Ergebnisse seines verblüffenden Unternehmungsgewisses in einer Reihe von Reiseberichten herauszugeben, deren erstes nunmehr im Druck erschienen ist. Dabei sind seine Schilderungen nicht etwa weitschweifig und überauswänglich, sondern es reißt sich eine Episode in gedrängter Kürze und doch in leicht verständlicher und faßlicher Form an die andere. Die Figuren sind ungekünstelt und lebenswahr gezeichnet, sodass die Spannung beim Lesen mit jeder Zeile wächst und unerbittend bis zum Schluß anhält. Es liegt etwas erstaunlich-eigenartiges in diesem Buche, was wohl daher kommen mag, daß wir es nicht gewohnt sind, uns die Verhältnisse in einer solchen nüchternen Wirklichkeit ohne den dazu gehörigen gekünstelten Beigeschmack zeigen zu lassen. Deshalb wird auch jedermann beim Lesen seine ehrliche Freude haben und auf seine Kosten kommen.

Mannigfaltiges.

(100 Mark für eine einzige Erdbeerpflanze!) Ein Erdbeerküchler in Röhren in Anhalt bringt eine neue Riesenerdbeere „roter Elefant“ in den Handel, die er — solange der Vorrat reicht — zum Preise von 100 Mark für die Pflanze anbietet. Wenigen als drei Pflanzen werden nicht abgegeben. Wenn es nach dem Preise geht, muß der „rote Elefant“ etwas Niedrigere in Größe, Tragbarkeit und Geschmack sein.

Humoristisches.

(Alte Bekannte.) Wie ging's denn zu, daß Sie Ihre gestohlene Uhr so schnell wieder bekommen haben? — „Denken Sie sich, der Dummkopf von Dieb trug sie ins Weidhaus, und da hat man sie sogleich als die meinige erkannt!“

(Immer im Bery.) Amtsrichter (seiner Frau, die ihn bei der Ankunft auf dem Bahnhof förmlich begrüßen will, in einen Pfarrer hineinsehend): „Komm, komm... erst wollen wir die Öffentlichkeit ausschließen!“

(Eine neue Ueberraschung.) Gast: „Das ist stark! Erst verliert der Fremde zwei Mark im Kartenspiel an mich, die er nicht bezahlt, und dann drückt er sich auch noch heimlich und überläßt mir das Berichtigte der Zeche! Wie konnten Sie den Kerl überhaupt gehen lassen?“ — Wirt: „Ich hab' gedacht, der gehört zu Ihnen... er hat doch auch Ihren Scharm mitgenommen!“

Gedankensplitter.

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer! Wenn du es übernimmst, so geht es dir noch schlimmer. Und wenn der Freund dich trinkt, verzeih's ihm und versteh'.

Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst tät er dir nicht weh. Rüdert.



Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!
Preis No 3 4 5 6 8 10
3 2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck
Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen
Trusifrei!

Zum 15. Oktober d. Jz. beabsichtigt die o k r e u s i j a e M ä d c h e n g e w e r b e s c h u l e, veranlaßt durch die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Nachfragen nach tüchtig vorgebildeten Hausbesorgerinnen, einen besonderen Lehrgang zur Ausbildung von solchen Kräften einzurichten. Als Ausbildungszeit ist 1 1/2 Jahr bei 36 Wochenstunden vorgesehen. Das Schulgeld beträgt 100 Mk. für den Lehrgang. Der Unterricht soll sich erstrecken auf Kochen und Waschen einsch. Verzieren und Anrichten sowie Herstellen von Kranzkränzen, Servieren, Hausarbeit, Waschen und Plätten, Flicken und Stöphen, Anfertigung einfacher Wäsche und Kleider, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, sowie Unterricht in der Wirtschaftsführung. Soweit zugänglich, werden Stellen von der Schule aus vermittelt. Alles nähere ist aus der in voriger Nummer erschienenen Anzeige zu ersehen, worauf an dieser Stelle besonders hingewiesen wird.

Geschäftsfahrer. In der heutigen Hasten der Zeit werden in jedem Geschäft an die Expedition und ihre schnellste Erledigung erhöhte Ansprüche gestellt und spielen heute im Detailgeschäft die Worte „Reiz ist Geld“ eine große Rolle. Die meisten kaufmännischen Firmen haben sich um bedeutende Zeiterparnisse zu machen, Geschäftsfahrer angeschafft, um durch einen Barischen Auftrag mannigfaltiger Art, mit Hilfe des Geschäftsfahrers, äußerst schnell und billig zu erledigen. Dem Zuge der Zeit folgend, hat auch die Deutsche Gasglühlicht-Verfäherung bei der Königsberger Firma Franz Todtenhöfer & Co. 20 Größerer Geschäftsfahrer bestellt. Dieser Auftrag kommt in den nächsten Tagen zur Ausführung und werden diese, mit einer eigenartigen orangefarbigen Lackierung versehene Fahrer zur Beförderung des Königsberger Straßenbildes viel beitragen.

Bekanntmachung.
Wander-Ausstellung
des königlichen
Kupferstich-Kabinetts
zu Berlin
 in städtischen Museen.
Moderne deutsche Graphik.
 Geöffnet wochentags 11—1 Uhr und
 4—6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld
 von 50 Pfg., sonntags 11—1 Uhr
 gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.
 Thorn den 14. August 1913.
Der Magistrat.

**Königl. Gewerbe- und
 Haushaltungs- und Ge-
 werbeschule für Mädchen**
 Beginn des Winterhalbjahres am
 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus,
2. Kursus für Kochen und Backen,
3. Kursus für Waschen und Plätten,
4. Backkursus,
5. Kursus für Hand- und Maschine-
näher,
6. Kursus für Wäscheherstellung,
7. Kursus für Schneidern und Putz-
arbeiten,
8. Kursus für Kunstflechten,
9. Abendkursus für beruflich
tätige Mädchen,
10. Abendkinderkursus für beruflich
tätige Mädchen,
11. Vorbereitungskursus zur Aufnahme
in die Seminare für Hauswirt-
schafts- und Handarbeitslehre-
rinnen.

**Anmeldungen früh-
 zeitig notwendig.**
 Für Schülerinnen werden nach
 beendeten Kursus Stellen als Stützen
 gesucht und vermittelt.
**Sprechstunden täglich
 von 10—11 Uhr.**
 Thorn den 9. August 1913.
Die Vorsteherin.
 L. Staemmler.

**Öffentliche
 Zwangsversteigerung.**
 Am Dienstag den 26. August 13,
 vormittags 9 Uhr,
 werde ich in Thorn-Moder, Linden-
 straße 5, beim Kaufmann Herrn Müller
 untergebrachte Gegenstände, als:

- 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Ver-
tikow, 1 gr. Spiegel mit Stufe,
- 1 Sofatisch, 4 Rohrstühle,
- 1 Teppich, 1 Wanduhr u. a. m.,
- ebenso in freiwilliger Versteigerung:
1 Bierapparat, 1 Musikauto-
maten, 1 großen kupferner Kessel
und 1 K. Automatenbillard
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich
bestimmt statt.

Gerhardt,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.
**Öffentliche
 Versteigerung.**
 Am 29. August 1913,
 vormittags 9 Uhr,
 werde ich im Auftrage des Thorneer
 Leihhauses, Brückenstraße 14, nach-
 stehend verfallene Pfänder von Nr. 8919
 bis einschl. Nr. 17130, bestehend aus
 gold- und silb. Uhren,
 Ringen, Fahrradern usw.
 meistbietend versteigern. Etwas er
 übersteht kann innerhalb eines Jahres bei
 der hiesigen Armenkassa von den Be-
 rechtigten in Anspruch genommen werden.
Klug, Gerichtsvollzieher.

Ihre Zukunft!
 Wünschen Sie Aufklärung über Ver-
 gangenheit, Gegenwart u. Zukunft?
 So schreiben Sie noch heute an den ein-
 zigen Spezialisten der Welt unter An-
 gabe Ihres Geburtsdatums und Jahres.
 Erkaunliche Beweise. Tausende von
 Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
 Auskunft gratis.
J. J. Dirks, Psychologe,
 Hamburg 22.

Rindermilch
 von absolut gesunden Kühen, welche ständig
 unter tierärztlicher Aufsicht stehen und
 nur mit den besten Futtermitteln ernährt
 werden, wird in Flaschen direkt in die
 Wohnung geliefert.
 Bestellungen werden am Morgen oder
 durch die Post erbeten.
H. Günther, Hundal b. Thorn 2,
 Telefon 567.

**Echte, grüne
 Einmach-Keinestauden,**
 Bünd 35 Pfg., empfiehlt
Gutsäckerei Lindenof
 bei Thornisch Papau.

**Es stehen billigt zum
 sofortigen Verkauf:**
 Fahrräder, goldene und silberne Uhren,
 Ketten, Brillantringe, Goldketten usw.
Thorneer Leihhaus,
 Brückenstraße 14, 2, Telefon 381.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
 in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Tschel-Vertin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Namen und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bzw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Gebäude-Neuertrag
Westpreußen.					
Frau B. Reberski, Graudenz	Graudenz	12. 9. 9 1/2	0,0701	—	4345
Frau E. Blum, Oliva	Danzig	10. 9. 10	0,1480	—	930
Frau F. Hinz, St. Albrecht	"	12. 9. 10	0,0430	—	708
F. Schulz, Ehl., Rundewiese	Marienthron	8. 9. 9	7,4333	68,46	75
M. Gluschte, Eifenau	Schlochau	12. 9. 10 1/2	92,4999	181,17	210
G. Brauer, Pr. Friedland	Pr. Friedland	13. 9. 10	0,0920	—	72
M. Wilupski, Ehl., Neutirch	Pr. Stargard	9. 9. 9 1/2	0,3850	11,19	252
J. Blawat, Ehl., Komarschin	"	9. 9. 11 1/2	Anteile	1,95	18
R. Jürgens, Gr. Marienau	Marienthron	8. 9. 10 1/2	0,2984	5,46	104
B. Koffmann, Ehl., Ruda	Thorn	9. 9. 10	0,9360	1,14	850
M. Biegnerski, Ehl., Moder	"	11. 9. 10	0,1820	0,33	465
W. A. Fuchs, Zoppot	Zoppot	12. 9. 11	0,0578	—	1150
R. Kici, Ehl., Decipel	Pr. Stargard	13. 9. 9 1/2	1,8875	2,61	123
R. Nagob, Gr. Siblau	Neuenburg	11. 9. 10	7,3526	32,70	120
M. Werner u. Wg., Neufahr- wasser und Oliva	Danzig	12. 9. 10 1/2	Anteile	—	830
Frau M. Gornski, Briesen	Briesen	9. 9. 10	0,1392	1,83	80
M. Wolfram, Neuenburg	Neuenburg	10. 9. 10	0,0197	—	847
Frau M. Droß, Bresin	Schwet	13. 9. 9	2,4325	13,44	172
J. Geste, Bardsburg	Bardsburg	13. 9. 9 1/2	0,0168	—	384
Frau M. Domnit, Karwenbruch	Buhig	12. 9. 3	2,1013	7,41	—
W. M. Buchholz, Bedlenitz	Schwet	8. 2. 9	88,7833	283,69	3380
C. Redemanz, Ehl., A. Butowisch	Pr. Stargard	13. 9. 11 1/2	4,7039	10,47	60
Ostpreußen.					
A. Strzewski, Ehl., Allenstein	Altenstein	11. 9. 11	0,0677	—	5197
"	"	11. 9. 10	0,0765	—	5184
C. Michlin, Raftenburg	Raftenburg	13. 9. 10	0,1542	—	3950
E. Soltz, Erzonken	Soldau	13. 9. 9	10,8297	27,30	288
Frau K. Sonnenberg, Moston	Soldau	8. 9. 11	59,5371	223,05	135
W. C. Scheffer, Willau	Willau	13. 9. 9 1/2	0,0511	—	2090
C. Poppel, Mieschen	Neidenburg	10. 9. 10	7,0060	28,41	270
F. Neumann, Ehl., Polepen	Rödingsberg	11. 9. 10	13,4357	319,98	150
F. Rabau, Ehl., Braunsberg	Braunsberg	12. 9. 9	—	—	1922
Fr. L. Ehler, Hoch-Szognantzen	Wischwill	12. 9. 9	17,9990	113,73	135
"	"	11. 9. 9	5,5414	98,73	—
D. Oduu, Ehl., Heinrichswalde	Heinrichswalde	12. 9. 9	2,1290	38,03	1404
Selma Oshchik, minderj., Soldau	Soldau	13. 9. 10	0,0970	—	725
Frau F. Glatisch, Motainen	Bartenburg	12. 9. 10	0,6374	6,42	36
Frau E. Kowalewski u. Wg., Al. Stürlad	Löben	12. 9. 9	0,1610	0,72	24
A. Reschtowski, (A), Thierberg	Dierode	13. 9. 10	34,2181	124,50	141
"	"	13. 9. 10	1,7307	1,59	—
Posen.					
F. Doroszewski, Ehl., Siedlitz	Siedlitz	13. 9. 10 1/2	5,5847	49,44	45
Fr. Janicki, Goran	Birnbaum	13. 9. 10	9,7923	41,24	105
M. Franzus, Ehl., Zduny	Krotoschin	12. 9. 10	0,1330	1,56	132
J. Bodter, St. Lazarus	Posen	8. 9. 9	0,0986	—	1020
B. Malcher, Altkloster	Wollstein	9. 9. 9	—	—	54
D. Reckmann, Wissele	Wirsich	13. 9. 10	0,2510	—	595
Fr. M. Gloger, Ostrowo	Ostrowo	11. 9. 9	0,2533	—	547
D. Hennig, St. Roch	Posen	10. 9. 10 1/2	0,1430	—	390
J. Kummiller, Ehl., St. Lazarus	"	10. 9. 9	0,0651	0,75	—
R. Lewes, St. Lazarus	"	12. 9. 9	0,0577	—	8156
B. Richter, Ehl., Rawitsch	Rawitsch	9. 9. 10	1,2880	0,69	572
D. Kauner, Artusdorf	Gnesen	9. 9. 10	12,6264	119,77	30
J. Przygodzinski, Ehl., Hohenfalsa	Hohenfalsa	12. 9. 10	0,0730	—	225
M. Mroz, Dremna	Znin	13. 9. 10	24,5280	241,77	16
St. Bawozyniak, Ostrowo	Ostrowo	13. 9. 9	0,0640	—	1675
M. Tomaszewski, Ehl., Czarnie- pionkowo	Schroda	13. 9. 10	2,0480	8,88	24
J. Jurek, Ehl., Babichin	Babichin	13. 9. 9 1/2	0,0430	—	480
D. Jiklaff, Smobarn	Wargentin	8. 9. 9	3,9218	22,30	130
M. Franzus, Ehl., Zduny	Krotoschin	12. 9. 10	0,1330	1,56	242
Frau W. Wanczaj, Wierstie	Posen	12. 9. 10 1/2	14,9762	80,84	75
Frau H. Drzechowski, Mogilno	Mogilno	12. 9. 9	0,3690	8,13	3500
R. Lewes, Graben	Posen	8. 9. 10 1/2	0,1467	—	5871
J. Czaja, Schröttersdorf	Bromberg	12. 9. 10	0,0344	—	1685
Frau E. Weyer, Josefinen	"	8. 9. 10 1/2	0,9040	7,92	470
Bromberg.					
H. Schwarz, Köslin	Köslin	13. 9. 9 1/2	0,3730	14,10	550
H. Benghe, Ehl., Bütow	Bütow	13. 9. 11	—	0,90	680
E. Priem, Pölitz	Pölitz	9. 9. 10	0,0820	1,26	545
Dampfzweigwerk Torgelow	Torgelow	10. 9. 9 1/2	5,2567	53,86	1505
H. Taap, Ramin	Waldenmühle Bergen a. R.	11. 9. 10	Anteile	—	75

Stellengesuche
 Suche zum 1. oder 15. Oktober
 Stelle als **Büchhalterin**
 in Offizier- oder höherem Beamtenhaufe
 in Thorn. Angebote mit Gehaltsangaben
 an **P. Dohmann, Schloß Seidow**
 (Bomm.).

Lehrlinge
 gegen Kostgeld stellt von sogleich ein
Freder. Tischlermeister,
 Graudenzstr. 81.

Lehrling
 mit guter Schulbildung sucht
Franz Zähler, Eisenhandlung.
 Ein ordentlicher, fleißiger, älterer

Hausbursche
 gesucht.
Friedrich Thomas,
 Schillerstraße 1.

Buchhalterin
 zum 1. Oktober d. Js. für hiesiges
 Kontor eine

Bauischeher
 finden sofort lohnende Beschäftigung
 bei
Fr. Fiessel, Baugeschäft,
 Damerau, Kr. Culm.

Schuhmachergefellen
 bei hohem Lohn sofort gesucht.
R. Kaptein, Wellenstr. 94.

Lehrlinge
 für Kupfer- und Zinn- und In-
 stallationsgeschäft stellt ein
Th. Goldenstern,
 Culmer Chaussee 8.

Bausbursche
 von gleich
 gesucht.
Braun, Culmerstraße 18.

Lausburschen
 sucht sofort
A. Liedtke, Klosterstraße 20.

Fabrikmädchen
 stellt ein
Honigtauchfarf
Herrmann Thomas,
 Neustädt. Markt 4.

Mädchen
 für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Auch
 durch Vermittlung.
Schützenhaus, Schloßstr.

Aufwartemädchen
 für den ganzen Tag wird verlangt
Grandenzerstraße 166.

Geld u. Hypotheken
2000 Mark gesucht
 auf Bauplatz mit kleinem Hinterhaus,
 zur 1. Stelle in Moder. Angebote unter
A. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

9—10000 Mk.
 auf sicherer Stelle von sofort oder 1. Sep-
 tember gesucht. Erbitte Angebote unter
**M. H. 100 an die Geschäftsstelle der
 „Presse“.** Vermittler verboten.

23000 Mk.
 zur ersten Stelle auf ein städt. Grund-
 stück im Werte von 40000 Mk., Reiner-
 trag 2200 Mk., per 1. Oktober oder
 1. Januar gesucht. Auskunft erteilen
**Joh. Fritz Schlee u. Rechtsanwält
 Dannhof.**

300 Mark
 zu leihen auf ein Jahr bei Rückzahlung
 und hohen Zinsen. Angebote u. R. 44
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht
 Suche in Nähe Thorns ein
Hausgrundstück
 zu kaufen, zu dem nur 1000 Mark An-
 zahlung erforderlich sind.
 Angebote erbitte unter **M. K. 54**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche kleines Grundstück
 mit Obstgarten und etwas Ackerland von
 sofort oder 1. 10. 13 zu pachten, eventl.
 auch zu kaufen. Angeb. mit Beschreibung
 und Preisangaben unter **M. G. 333**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Weißkohl,
 gute Einjahresbäume, sucht zu kaufen
Joh. Steinborn,
 Meienburg Wpr.

Zu verkaufen
Zinshaus mit Dampfbäderei
 zu verkaufen oder gegen gutes Land-
 grundstück bis 300 Morgen zu verkaufen
Zühlke, Thorn, Brombergerstr. 80.
 Einen 5-jährigen, braunen

Wallach,
 4" groß, reelles Wagenpferd, auch flotter
 Einpferder, verkauft
J. G. Adolph,
 Breitestr. 25.

Fohlen
 vom königl. Beschläger stehen
 zum Verkauf. **E. Kirste,**
 Gultau, Post Pörlau.

Manöverpferd
 billig zu verkaufen
Oberst. Schulz, Markt 27, 3.

Doppelkante, neu,
 billig zu verkaufen beim Waffenschmied,
Deutzerstraße 10.

Obstwagen
 auf Federn, gebraucht, billig zu verkaufen.
Richard Rottmanski, Thorn,
 Brombergerstr. 110.

Fahrrad,
 fast neu, umständelbarer billig zu ver-
 kaufen. Besicht. Sonntag von 12—3 Uhr.
Weber, Wellenstraße 101.

**2 Gaslampen mit 3 neben-
 einanderstehenden Brennern,**
 große Leuchtkraft, zu verkaufen.
J. Skalski, Breitestr. 8.
 Eine gebrauchte

Leitspindel-Drehbank,
 ca. 2 m Spindelänge, billig zu verkaufen.
Th. Goldenstern,
 Culmer Chaussee 8.

Herrenfahrrad,
 gut erhalten, neu, mit Freilauf, billig
 zu verkaufen **Rajewski, 5, 1 Tr., z.**

Einen noch vorzüglich arbeitenden
Lanz'iden Dreiflitz
 noch vollständig marktfähig, reinigend,
 geben wegen Anschaffung eines neuen ab.
 Beschäftigung im Betriebe z. Zt. noch
 möglich. Auf Wunsch auch Teilzahlungen.
 Angebote unter **T. 500** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Feldbahngleise
 nebst passenden Rippwagen, Weichen
 und Drehscheiben billig abzugeben.
Smoschewer & Co.,
 Bromberg, Bahnhofstraße 31 b.

Fortzugshalber
elegantes Speisezimmer,
 Ruhbaum,
 engl. weißes Bett
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Ronzertzither
 billig zu verkaufen
Araberstr. 5, 1.

Obst
 hat abzugeben Frau Baugewerksmeister
Michel, Th.-Moder, Graudenzstr. 73.
 Gut erhaltener

Müllkasten,
 Eisenbeton, 1 Kubikmeter groß, billig
 abzugeben. **J. Kaitzki, Thorn.**

Gut erhalt. Kinderwagen
 zu verkaufen
Wellenstr. 59, Post.

Wohnungsgesuche
 zum 1. Oktober d. Js.
1 Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu
 mieten gesucht. Angebote mit Angabe
 des Mietspreises unter **R. P. 4** an die
 Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jüngerer Beamter
 sucht zum 1. 10. ungenietet möbl. und
 mit Gas versehenes Vorderzimmer mit
 sep. Eing. evtl. auch mit Kabinett, ohne
 Benf., oder aber mit voller Pension und
 Familienanschluss. Best. Angeb. mit Preis
 unter **W. M. 100** sofort an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote.
 1 gt. gr. mbl. Vorderz. m. f. C., a. f. 2
 D. pass., m. a. o. P. z. v. **Wädelstr. 39, 2.**
 Postamt 3 gegenüber,
 nebst reichl. Zubehör, für
 jedes Geschäft geeignet,
 für 500 Mk. zu vermieten.

Laden,
C. Brischke, Talsstraße 37.

**Herrschaftliche
 Wohnung,**
 2. Etage, 5 Zimmer, Balkon,
 elektr. Beleuchtung, bestens
 renoviert, mit reichl. Zubehör,
 per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
 Zu erfragen dorfselbst oder im
 Seitenhaus **M. Chlebowski.**

Wohnung,
 hochpart. 3 Zimmer, Kabinett, große
 Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu
 vermieten **Neustädtischer Markt 25,**
 Zu erfragen 1 Tr.

2 Zimmer,
 parterre gelegen **Wellenstraße 8.** Er-
 fragen beim Wirt 1. Etage.

Wohnung,
 3 zimm. 6-Zimmerwohnung mit
 Balkon, Zentralheiz., u. reichl. Zubehör
 vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zim-
 merwohnung mit Zentralheiz. und reichl.
 Zub. v. 1. 8. od. später zu verm. Zu
 erfragen daselbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedbergstr. 3, 1.

Wohnung,
 2 Stuben und Küche, großer Hofraum, von
 sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Reding, Culmer Chaussee 87.

3 Zimmerwohnung
 mit heller Küche und Badestube, zum
 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

2-Zimmerwohnungen,
 parterre und 1. Treppe, ab 1. Oktober
 Grabenstr. 28 zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

Mittelwohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renovi-
 ert, reichl. Zubehör, **Wädelstr. 1, 2,**
 per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka
 750 Mark. Anfragen
Baderstraße 23, 2.

Wohnung,
 1. Etage von 7 Zimmern, immer von Verzten
 bewohnt, ist von sofort vom 1. 10. 13 billig
 zu verm. **Kwiatkowski, Brückenstr. 17.**

Laden

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Schlacht an der Kragbach.

Zur Erinnerung an den 26. August 1813.

Die Hauptrolle in dem Befreiungskampfe fiel der kleinsten der drei Armeen, die die Verbündeten ins Feld gestellt hatten, der sächsischen, zu, in der General, Offizier und Soldat kein anderes Ziel vor Augen hatten, als Napoleon zu schlagen und zu vernichten. Der Anführer dieses Heeres, der alte Blücher, war von den Patrioten längst als der rechte Feldherr des Befreiungskrieges bezeichnet worden. Niemals in aller Not der letzten schweren sieben Jahre hatte der tapfere Mann an Preußens Stern gezwinkelt, niemals feige der Ansicht gehuldigt, daß Deutschland und Preußen mit ihm in der gewaltigen Masse des napoleonischen Weltreichs untergehen müsse. Freilich hatte er in seiner rauhen Art seinen Haß gegen den forschigen Eroberer oft so ungesüßigen Ausdruck verliehen, daß Anglistische vor ihm zurückschreckten. Um so wärmer aber hatten die Stolzen, Starken zu ihm gehalten, und nun bewährte sich, was schon vor Jahren Scharnhorst in neidloser Bewunderung dem Waffengeführten gesagt hatte: „Sie sind unser Anführer und Held, und müßten Sie uns in der Säufte vor- und nachgetragen werden; nur mit Ihnen ist Entschlossenheit und Glück.“

Und von demselben stolzen, patriotischen Geist erfüllt wie der greise Führer waren seine Mitarbeiter, von dem „feinen Schlachten-denker“, dem Generalquartiermeister Gneisenau, und dem „eisernen“ York hinab bis zum einfachen Soldaten.

Ganz richtig erkannte Napoleon in diesem meisterlich geführten und von dem besten Geist besetzten Heere den gefährlichsten Feind, darum wandte er sich mit der Hauptmacht seines Heeres nach Schlesien, um selbst den greisen, tüchtigen Gegner die Spitze zu bieten. Aber Blücher ließ sich zunächst nicht fassen. Schritt um Schritt wich er zurück, denn im Räte der Verbündeten war beschlossen worden: diejenige Armee, die Napoleon selbst angreifen will, weicht zurück, bis die anderen ihm in die Flanke fallen. Wirklich zwang auch nach kurzer Zeit der Einmarsch der böhmischen Armee in Sachsen Napoleon selbst, mit einem Teil seiner Truppen umzukehren; Marshall Macdonald mit etwa 80 000 Mann blieb in Schlesien, um Blücher in Schach zu halten. Da stellte sich das schlesische Heer zur Schlacht. Am 26. August überschritten die Feinde die tief eingeschnittenen Täler der Kragbach und der wütenden Neiß und stießen jenseits derselben unvermutet auf die kampfbereiten sächsischen Scharen. Zwar schien das Wetter ein ernstes Gefecht unmöglich zu machen, weil der seit mehreren Tagen in Strömen fallende Regen Gewehre und Muni-

tion verdorben hatte, aber den Schlesiern lag nichts am Schießen. Unter brausem Hurra stürmten sie zum Handgemein heran und brachen sich mit Säbel, Bajonett und Kolben eine furchtbare, blutige Bahn. Anfangs ertrugen die Franzosen den jähen Anprall in fester Haltung, als aber eines ihrer Bataillone nach dem andern von den grimmen Fäusten der Landwehr zerschmettert wurde, als die Schwadronen der Preußen und Russen in den gelockerten Reihen immer fürchterlicher hausten, da stürzten sie verzweifelt die steilen Täler hinab. Die Flucht über diese kleinen Flüsse, die der strömende Regen zu reißenden Strömen angeschwellt hatte, brachte den Ermatteten neues Verderben: Tausende fanden den Tod in den Wellen. Jenseits der Kragbach versuchte der Rest ihres Heeres, sich zu sammeln und zu erholen. Bald jedoch waren ihnen die Verfolger auf den Fersen und hekten sie, immer angefeuert von dem nimmermüden Blücher, der seit jenen Tagen bei seinen Soldaten und bald im ganzen Lande den stolzen Namen „Marshall Vorwärts“ führte, von Stellung zu Stellung bis tief nach Sachsen hinein.

Am 1. September konnte Blücher seinen braven Truppen triumphierend verkünden, daß 18 000 Gefangene und 103 eroberte Geschütze sich in den Händen der Sieger befänden; Macdonalds Heer war nahezu vernichtet und ganz Schlesien vom Feinde befreit.

Die Kunde von dem Siege löste in ganz Deutschland unermesslichen Jubel aus, wie man ihn seit dem Tage von Rossbach nicht mehr gehört hatte, und Blücher ward mit einem Schlage, während er bisher nur der erklärte Held und geliebte Führer Preußens gewesen war, zum deutschen Helden und Krieger, zum volkstümlichsten Mann der Welt.

A. R. Wg.

3. reichsdeutscher Mittelstandstag.

Leipzig, 23. August.

Die Verhandlungen des dritten reichsdeutschen Mittelstandstages, zu dem eine große Zahl von Delegierten mittelständischer Organisationen sowie von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden erschienen sind, wurden durch eine Sonderversammlung der Detailisten und der übrigen Petroleuminteressen eingeleitet, um zu dem geplanten Reichs-Petroleummonopol Stellung zu nehmen. In der Versammlung, die im Pavillon des Zoologischen Gartens tagte, waren u. a. vertreten: der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands, der Verband kaufmännischer Genossenschaften und die Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe. Das Reichshauptamt war vertreten durch Geheimen Regierungsrat Kästner. Der Vorsitz, Bürgermeister Dr. Eberle eröffnete die Sitzung und hieß die Erschienenen willkommen. Geheimrat Kästner überbrachte die Wünsche des Staatssekretärs des Reichshauptamtes für eine erfolgreiche Tagung. Der Staatssekretär habe mit Freude ge-

sehen, wie rühlig der Detailistenstand sich in der Frage des Petroleummonopols gezeigt habe. Der Gesandtenrat bezwecke, die deutschen Detailisten vor den Gefahren die ein ausländischer Trust in sich birge, zu bewahren. Er werde nicht verfehlen, dem Staatssekretär von dem Ausfall der Beratungen Bericht zu erstatten.

Darauf nahm Bürgermeister Dr. Eberle das Wort zu seinem Bericht über den jetzigen Stand der Petroleumfrage. Der Redner legte folgende Resolution vor: „Die in der Detailistenversammlung des dritten reichsdeutschen Mittelstandstages erschienenen zahlreichen Vertreter von Detailistenverbänden und Vereinen genehmigen die bisher vom reichsdeutschen Mittelstandsverband und dem Komitee der Detailistenverbände gepflogenen Verhandlungen im Interesse der Detailisten und erteilen den Vertretern der führenden Verbände Vollmacht zur weiteren Vertretung der Detailisteninteressen; sie ermächtigen auch die führenden Verbände, Vertreter der unabhängigen Petroleuminteressen hinzuzuziehen.“

Zur Begründung dieser Resolution führte Dr. Eberle aus: es sei die höchste Zeit gewesen, daß die Detailistenverbände angegangen hätten, sich zu rühren. Es ist von der Reichsregierung das Zugeständnis erreicht worden, daß die Detailisten in der Reichsverbandsversammlung vertreten seien und einen entsprechenden Einfluß haben sollen. Redner kam auf die Äußerung zu sprechen, die auf dem letzten evangelisch-sozialen Kongreß gefallen ist, wonach die beste Form des Kleinwarenertriebs die Konsumvereine seien und betonte, daß es solchen Anschauungen gegenüber doch von hoher Bedeutung sei, wenn man dem Detailistenstande eine einflussreiche Rolle in dem neuen Leuchtgesetz zuweise. An Kleinigkeiten des Gesetzes dürfe man sich nicht stoßen. Jedenfalls sei das Gesetz besser als ein amtliches Monopol. Der Detailistenstand müsse durch seine Tätigkeit in der Betriebsgemeinschaft zeigen, daß er den anderen Faktoren durchaus ebenbürtig zur Seite steht, nämlich dem Großkapital und der Regierung.

Nach einer kurzen Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen, worauf der Vorsitz die Versammlung für geschlossen erklärte.

Leipzig, 24. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der großen deutschen mittelständischen Organisationen wurde heute Vormittag im großen Saale des Zoologischen Gartens der dritte reichsdeutsche Mittelstandstag durch den Vorsitz, Bürgermeister Eberle eröffnet. Er brachte ein Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen aus, an die Huldigungstelegramme angeknüpft wurden. Das Telegramm an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut: „Die heute zum dritten reichsdeutschen Mittelstandstage aus allen Ecken des Reiches versammelten Vertreter des deutschen gewerblichen Mittelstandes bringen Eurer Majestät als dem Schutzherrn von Handel und Gewerbe ihre ehrfürchtige Huldigung mit dem Gebührens ihrer unwandelbaren unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit dar.“

Darauf begrüßte der Vorsitz die erschienenen Ehrengäste darunter Geh. Regierungsrat Flachs vom Reichsamt des Innern, Regierungsrat Kästner vom Reichshauptamt, Postrat Walthert vom Reichspostamt, Geh. Regierungsrat Stadler vom königl. sächsischen Finanzministerium und Bürgermeister Weber-Leipzig.

Geheimrat Flachs überbrachte die Grüße des Reichsanzlers, der Staatssekretäre des Innern und des Reichspostamts. Er wünschte, daß die Verhandlungen in reichem Maße zum Nutzen des Standes und der Allgemeinheit dienen möchten. Der Staatssekretär des Innern hat sein Interesse für den Mittelstand schon dadurch bekundet, daß er sich auf den beiden Tagungen in Dresden und Braunschweig

vertreten ließ. Er erblickt in der Gesundung des Mittelstandes eine der ersten Vorbedingungen für die Gesundung des gewerblichen Lebens. Ja zweifle nicht daran, daß sich aus den Kreisen des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes Männer finden werden, die aufopfernd genug und bereit sind, der Reichsregierung mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Wenn auch nicht alle Ihre Wünsche erfüllbar sind, so wird der leitende Gedanke der Reichsregierung der sein, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung ist, Beschlüsse zu fassen, die dem Mittelstande dienlich sind.

Geheimrat Stadler begrüßte den Kongreß im Namen der sächsischen Regierung. Er betonte, daß der Gewerbestand gefördert werden müsse. Die Regierung müsse aber daran denken, daß es noch andere Stände gebe wie Landwirtschaft und Industrie. Es sei ja nun geplant, daß der Mittelstand mit diesen beiden Faktoren gemeinschaftlich vorgehen wolle, und wenn diese auf gemeinsamen Boden kämen, dann könne eine Arbeit geleistet werden, die für alle drei Berufe wertvolle Folgen zeitigen dürfte.

Bürgermeister Weber hieß die Tagung in Leipzig willkommen. — Reichsverbandsob. Czjellys Lieber erklärte, er sei gekommen, um zu lernen. Ein bekannter Politiker habe es einmal ausgesprochen, daß der letzte große Kampf zwischen dem Bunde der Landwirte und der Sozialdemokratie ausgefochten werden würde. Da dürften die Millionen des Mittelstandes nicht fehlen. Dann müsse aber das Gewerbe zu einer Macht heranwachsen, der Mittelstand bedeute doch das gesamte deutsche Bürgertum. In diesem Sinne rufe der Redner dem reichsdeutschen Mittelstandstage ein herzliches Heil zu.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen teilte der Vorsitz mit, daß eine Anzahl von Begrüßungstelegrammen eingegangen sei, darunter eines vom Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden, der wegen seiner Verdienste um den Verband zum Ehrenmitglied ernannt worden sei, ferner von dem Abgeordneten Werner-Gießen.

Strauß sprach der Vorsitz für das Handwerk im Landesauschusse Rheinhund und Westfalen K. K. Haus-Essen über „Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit von gewerblichem Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft.“ Der Redner führte aus: Der gewerbliche Mittelstand, die Industrie und die Landwirtschaft sind die größten Stände innerhalb der Volkswirtschaft. Sie ernähren über 70 Prozent der Nation. Die Anregung, sie zu wirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zu verbinden, ist vom reichsdeutschen Mittelstand ausgegangen. Große Teile desselben befinden sich seit Jahren in einer Bewegung, die an innerer Kraft beständig wächst. Die Bewegung sei auf dem Vertrauen in die eigene Kraft aufgebaut und habe als Organisationsform die Innung und ihre Verbände, nämlich den Innungsausschuß und den Innungsverband gewählt. Sie habe sich als nächstes Ziel die Ordnung der zerrütteten Preiswirtschaft gestellt und hier nach neunjähriger Arbeit schon viel erreicht. Aus den vergangenen hundert Jahren Wirtschaftsgeschichte müssen wir die Lehre ziehen, daß die Volkswirtschaft ein lebendiger Organismus ist. Sind Teile von ihm krank, so leide der ganze Körper. Diese Verhältnisse hätten es von selbst ergeben, daß eine wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit der drei großen Güter erzeugenden Stände beschlossen wurde auf folgender Grundlage:

1) Zusammengehen der drei Gruppen gewerblicher Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft zwecks gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung und Bekämpfung der Auswüchse im Organismus unseres Wirtschaftslebens. 2) Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben. 3) Schutz der nationalen Arbeit, Sicherung angemessener Preise und Schutz der Arbeitswilligen. 4) Be-

Kunstmaler Kiritschenko und die Seinen.

Novelle aus Rußland-Polen. Von G. L. K. (Schluß)

(16. Fortsetzung.)

Aber Pata zog es vor, in seiner Ecke zu bleiben. Leise knurrend wies er Frosinka die Zähne, als sie sich ihm näherte; und sie fand nicht den Mut, ihm, wie sie es so gern getan hätte, den Kopf zu streicheln.

Kosyrew, den Frosinka bereits vorher auf der Straße bemerkt hatte, war mittlerweile herangekommen und trat nun grüßend auf Swerew zu.

Sie schüttelten einander die Hände, dann wandte Jasch sich an Frosinka:

„Guten Morgen, Groß.“ Ich habe soeben mit Anatol Petrowitsch gesprochen. Er hatte mich dazu eingeladen und schickt mich nun her, dir zu sagen, daß die zwölfstündige Bedenkzeit, die er dir gewährt hat, sich ihrem Ende nähert. In spätestens einer halben Stunde fährt er vor, um sich die Antwort auf seine Frage abzuholen.“

Frosinka, die sogleich an das Fenster geeilt war, als sie Kosyrews Stimme gehört hatte, zwang ein Lächeln auf ihre Lippen.

„Den Weg kann er sich ersparen“, sagte sie, gleichsam ein wenig atemlos und mit bedeckter Stimme. „Daß du es nur weißt, Jasch, ich habe mich eben mit Stepan Fedorowitsch verlobt.“

Wie es schien, war Kosyrew durchaus nicht überrascht von dieser Neuigkeit; sich verbeugend, brachte er dem Brautpaar seine Glückwünsche dar. Eupraxia Jakowlewna schrie laut auf und küßte wie gesagt in den „Salon“ hinein, der Kiritschenko zugleich als Akteller diente.

„Da stehst du und pinselst und pinselst und hörst und siehst nicht, was um dich herum vor geht“, rief sie Kiritschenko zu, der eifrig an dem

Porträt der Witwe des seligen Bolondew malte. Während diese selbst in ihrem Seidenkleide steif auf seinem Stuhle saß, Frosinka hat sich verlobt. Sie steht in der Stube am offenen Fenster, der Bräutigam auf der Straße. So hat sie ihm ihr Jawort gegeben.“

„Frosinka ist Braut?“ entrang es sich der Brust Kiritschenkos, der nur mit äußerster Anstrengung seine würdevolle Haltung behauptete.

Anatol Petrowitschs Braut? — Die Braut eines der reichsten Männer aus Rowno?“

„Anatol Petrowitsch hat leider mit der Sache nichts zu tun“, berichtete Tante Eupraxia.

„Swerew ist's, mit dem sie sich verlobt hat.“

„Ach!“ machte Kiritschenko überrascht und eenttäuscht. „Wer hätte diesem Menschen je zugehört, daß er Groß — hm — Er ist so unbeholfen, so schüchtern, hat gestern während des Festes keine drei Worte gesprochen — und jetzt? — Und Groß hat eingewilligt, die Gattin dieses — hm — Schwachkopfes zu werden, sagst du?“ Er schüttelte den Kopf. „Wie unüberlegt handelt doch die Jugend. Aber nein, es ist nicht möglich, ist nicht möglich, daß Groß so unbedacht gewesen sein sollte. Sie beliebt zu scherzen. Sie hat den Freier mit ihrer Antwort zum besten gehalten. Ein junges Mädchen, das so gutem Hause entstammt wie sie, wird sich doch nicht auf einem elenden, armseligen Bauernhof vergraben.“

„Ihr kennt Martutje nicht, sonst würdet Ihr nicht so sprechen“, mischte sich jetzt auch Agafia Protosjewna in das Gespräch. „Swerews Gut gehört nicht gerade zu den größten im Gouvernement, aber was die Hauptsache ist, es gehört Stepan Fedorowitsch ganz allein. Da sieht auch nicht ein Jude in Preng oder Rowno, dem er Zinsen zu zahlen nötig hat. Er trägt keine Brillanten in der Hemdbluse, wie der reiche

Brauer Jlnsky, dafür ist jedoch sein Geldkasten umso voller.“

„Ach!“ fuhr Kiritschenko auf. „Ist das Wahrheit? Groß! Wo ist Groß? Ich will hoffen, daß sie der Werbung dieses höchst ehrenwerten, lebenswürdigen und geistlichen Mannes den nötigen Ernst entgegengebracht hat. Die Jugend handelt leider nur zu oft unüberlegt, liebt es, zu scherzen —“

Er stürzte, Palette und Pinsel in den Händen vors Haus, schloß Swerew in die Arme, wobei er ihm den Rücken mit Nfarbe beschnürte, nannte ihn Schwiegerjohn und schleppte ihn im Triumph in den „Salon“.

„Wein her!“ Wein!“ schrie er, als ob ihm ein ganzer Keller voll edler Weine zur Verfügung stände. „Das Brautpaar soll leben, hoch — hoch — hoch! — Groß! He — Groß!“

Frosinka erschien und nahm seine und Agafia Protosjewnas Glückwünsche entgegen.

Auch Eupraxia Jakowlewna gratulierte den Verlobten, aber ohne jede Spur von wirklicher Anteilnahme.

„Also das ist der Blonde, den dir die Partien prophezeit haben“, raunte sie Frosinka zu, ein Bauer, ein ungehobelter Mensch —“

„Den ich um den Finger werde wickeln können“, fiel Frosinka ihr ins Wort.

„Wenn du dich nur nicht käufst“, gab Tante Eupraxia nachdenklich zurück.

„Er ist harmlos und leichtgläubig wie ein dreijähriges Kind“, fuhr Frosinka fort, „und obendrein auch noch einfältig und gutmütig wie ein Lamm. Doch nun eile nach dem Gasthof, Tante Eupraxia, und sage Jlnsky, er könne sich den Weg hieher ersparen. Sage ihm,“ sie schürzte spöttisch die Lippen, „es mangle mir an Zeit, ihn zu begleiten, da ich bei der Schneiderin mein Hochzeitskleid anpassen müßte.“

Eupraxia Jakowlewna, die an die reichen Tringelder dachte, die Jlnsky ihr, seiner „Vertrauten und Gönnerin“, jedesmal gespendet hatte, sobald er im Kiritschenkoschen Hause erschienen war, entsetzte sich nur zögernd.

„Wein her!“ Das Brautpaar soll leben!“ schrie Kiritschenko immer wieder.

Aber niemand brachte das Verlangte.

„Was willst du denn, Papatsha? Es ist ja kein Wein zuhause“, sagte Frosinka, als Eupraxia Jakowlewna verschwunden war.

„Kein Wein zuhause? — verwunderte sich Kiritschenko. „Ach! — Nun, so Sorge dafür, daß wir Tee bekommen.“

„Ich möchte wohl wissen, wie ich das anfangen sollte“, meinte Frosinka seelenruhig, „denn ich verpüre ganz und gar keine Lust, den Stamowar anzuhängen, und Tante Eupraxia habe ich soeben zu Anatol Petrowitsch geschickt. Sie soll ihm mein Wein überbringen auf die Frage, die er gestern Abend an mich gerichtet hat.“

„Wieso?“ — Was, Verstehst du dich recht? Auch Jlnsky hat um deine Hand gemorden?“ rief Kiritschenko. „Da stehst du, mein teurer Stepan,“ wendete er sich mit dem Stolz eines spanischen Granden an Swerew, „wie begehrt meine Tochter ist. Wo sie auch immer hinkommen mag, alles sinkt ihr zu Füßen, jeder trachtet danach, sie für sich zu gewinnen. — Du kannst dir wahrlich etwas darauf einbilden, daß ihre Wahl gerade auf dich gefallen ist.“

Swerew, der keinen Versuch gemacht hatte, gegen das Durcheinander, das ihn solange umtost hatte, aufzukommen, schwieg auch jetzt.

Sein Blick suchte Frosinka, die mit gesenkten Wibern, ein zerstreutes Lächeln auf den Lippen, an dem „venezianischen Pfeilerpiegel“ lehnte.

Da sprang die Tür auf und Kosyrew, der

Kämpfung der Sozialdemokratie und sozialistischer
Zerlehen.

Es soll nicht eine Verschmelzung stattfinden in
der Weise, daß die drei großen Berufsstände sich in
einer einheitlichen Organisation zusammenschließen.
Jeder Berufsstand soll vielmehr für sich arbeiten.
Nur solche wirtschaftlichen Fragen, die allen drei
Ständen gemeinsam sind, sollen, wenn Einstimmig-
keit erzielt wird, gemeinsam behandelt werden. Pro-
vincial- oder Landesstellen, in denen die Führer
der provinziellen Organisationen vertreten sind und
schließlich Ortsstellen, in welche die örtlichen Or-
ganisationen ihre Delegierten entsenden. (Lebh.
Beifall.)

Sodann nahm das Wort der Geschäftsführer des
Zentralverbandes deutscher Industrieller, Regie-
rungsrat Dr. Schwegler in Berlin: Die In-
dustrie wie das Handwerk wurzelt im Boden der
bestehenden Gesellschaftsordnung und der vorhande-
nen Staatsform, und für beide ist der grimmigste
Feind dort zu finden, wo der Umsturz der heutigen
Verhältnisse eritrebt wird. Diese Gemeinsamkeit der
Lebensinteressen, bei denen jede Parteipolitik von
vornherein völlig ausgeschlossen ist, ist denn auch
das Band, das alle selbständigen Unternehmer in
Handwerk und Industrie wie auch in der Land-
wirtschaft zusammenschließt, und das sie auf vielen
Gebieten unseres Wirtschaftslebens zu gleichen Be-
strebungen und zu gleicher Tätigkeit befähigt. An
der Spitze dieser Lebensinteressen steht für alle drei
Berufsstände das Interesse an einem nach außen
hin starken und im Inneren Ruhe und Ordnung hal-
tenden großen Staatswesen mit einer monarchischen
Spitze. Es ist ein eigenartiger Zustand, daß bei uns
wohl der religiöse und der politische Friede gesichert
sind, daß dagegen der wirtschaftliche Friede einen
solchen Schutz nicht genießt. In dem Bestreben,
durch Arzneimittel aller Art soziale Krankheiten zu
heilen und die sogenannten wirtschaftlich Schwachen
zu unterstützen, wird in vielen Kreisen vollständig
übersehen, daß die unbedingte Voraussetzung eines
jeden wirtschaftlichen Fortschritts der wirtschaftliche
Friede ist. Keiner neidet den Lohnarbeitern die
Sicherstellung gegen Krankheit, Unfall und Inva-
lidität. Aber die Vasten, die hierdurch dem selbst-
ständigen Unternehmertum auferlegt werden, sind
allmählich für manche kleinen und mittleren Ge-
werbetriebe unerträglich geworden.

In dem Verlangen einer weisen Beschränkung
der sozialen Gesetzgebung wissen sich Industrie und
gewerblicher Mittelstand völlig eins und das gleiche
Interesse führt sie auch zusammen in den Kampf
um das letzte große Ziel, um die Erhaltung der
heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Ich
möchte doch diejenigen, die, sei es im Professoren-
rod, sei es in Parlamenten, sich zu Gönnern
dieser, wie Heinrich v. Treitschke sich einmal aus-
gedrückt hat, „geschworenen Feinde jeder edlen Ge-
sellschaft“ rechnen, darauf hinweisen, daß unserm
Volkswesen Rückschritte keineswegs nur drohen von
den Seiten, die man dort so gern als reaktionär be-
zeichnet, sondern vor allem von der einseitig so-
zialistischen Auffassung, die für die individuelle Be-
wegungsfreiheit keinen Raum bietet. (Sehr richtig.)
Wenn von Seiten der Sozialdemokratie und ihrer
Freunde immer wieder versucht wird, die wirtschaft-
lichen Grundlagen zu erschüttern und hierdurch die
gesunde Weiterentwicklung unserer nationalen
Wirtschaft zu hindern, dann dürfte es wohl aller-
dings an der Zeit sein, daß sich das selbständige
Unternehmertum im gewerblichen Mittelstande, in
der Landwirtschaft und in der Industrie aufgrund
ihrer Lebens- und Wohlfahrtsinteressen zusammen-
schließt, und für die Wahrung dieser Interessen eine
gemeinsame Kampfeskraft bildet. Es mögen hier-
bei mancherlei gegenläufige Anschauungen in Ein-
zelfragen zutage treten. In allen wirtschaftlichen
Fragen wird die Parole bei Ihnen wie bei uns die
gleiche sein und es wird sich hier über den Bestre-
bungen derjenigen, die in eigennütziger Absicht
immer wieder den Reim des Anfeindens zwischen
die einzelnen Berufsstände zu säen bemüht sind, auf
dem Boden friedlicher Gemeinschaftsarbeit Großes
und Dauerndes schaffen lassen. (Lebhafter Beifall.)

Als Vertreter des landwirtschaftlichen Berufs-
standes führte Reichstagsabg. a. M. Winkel-
Sogau ebenfalls aus, daß auf vielen Gebieten die In-
teressen der drei großen Berufsstände gemeinsame
seien. In dem großen Bau des deutschen Reiches ist
Raum für eine gesunde Betätigung der verschiedenen
produktiven Stände nebeneinander und miteinander.
Dieser Überzeugung hat der Bund der Landwirte
schon seit längerer Zeit Ausdruck gegeben. Unser
Volk darf weniger als andere Völker sein Wirt-

schaftsleben einseitig entwickeln. Wir haben gesehen,
daß durch das Emporkünnen unserer Industrie
einem erheblichen und tüchtigen Teile des deutschen
Volkes, der früher in der eigenen Heimat für seine
Arbeitskraft kein Feld fand, Arbeitsgelegenheit ge-
schaffen wurde. Diese Entwicklung ist möglich ge-
wesen, ohne daß deswegen die deutsche Landwirt-
schaft hätte von dem Schauplatz der vaterländischen
Arbeit abzutreten brauchen. Auch die deutsche Land-
wirtschaft darf mit Recht in aller Bescheidenheit für
sich in Anspruch nehmen, daß sie praktisch gearbeitet
hat. Diese Entwicklung von Industrie und Land-
wirtschaft ist gewiß die Ursache gewesen, daß diese
Berufe sich Organisationen geschaffen haben, die
unter verständiger Rücksichtnahme auf die Interessen
anderer Berufsstände den eigenen Stand gestärkt
und gefördert haben. Mit Bedauern haben aber
wahre Volkswirer den Rückgang des gewerblichen
Mittelstandes seit Jahren verfolgt, und der Bund
der Landwirte hat immer wieder der überzeugung
Ausdruck gegeben, daß dem gewerblichen Mittel-
stande vor allem eine starke einheitliche Organi-
sation nottue, damit er sich seinen Platz an der Sonne,
den er seinen Verdiensten nach beanspruchen müße,
bewahren und wiedererzwingen könne. Eine starke,
selbständige Organisation des gewerblichen Mittel-
standes, wie sie im reichsdeutschen Mittelstands-
Verbande gefunden ist, können wir im Interesse des
Mittelstandes wie der Allgemeinheit nur warm be-
grüßen. Wenn die starken Organisationen von
Handwerk, Industrie und Landwirtschaft sich in der
Erkenntnis der Notwendigkeit ihres Zusammen-
arbeitens auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen
Lebens freiwillig und unter Wahrung ihrer Selbst-
ständigkeit zusammenschließen, so wird gewiß eine
solche gemeinsame Arbeit eine gewaltige Kraft ent-
wickeln. Wir haben große Ziele vor, zunächst auf
sozialem Gebiete. Den Lohnarbeitern müßten wir
die gewaltigen Segnungen der sozialen Gesetz-
gebung gewiß nicht. Gleichwohl sind wir der Mei-
nung, daß es auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge
für die Lohnarbeiter Grenzen gibt, die mit Rücksicht
auf die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der
Unternehmer innegehalten werden müßten. Ich bin
ferner der Überzeugung, daß alle soziale Gesetz-
gebung uns nicht zum sozialen Frieden führen wird,
wenn es nicht vor allen Dingen gelingt, die Zahl
der selbständigen Unternehmer zu mehren, zu för-
dern und sie zu kräftigen. Das wird nur dann mög-
lich sein, wenn es gelingt, sowohl in der Landwirt-
schaft wie in den gewerblichen Berufen den kleinen
Unternehmern eine wirtschaftlich auskömmliche
Stellung zu verschaffen. Dann wird sich das Stre-
ben des Arbeiters nicht mehr einseitig auf eine
materielle Besserung seiner Lage als Arbeiter rich-
ten, sondern vielmehr darauf, sich durch seine Tätig-
keit allmählich emporzuarbeiten zu einer wirtschaft-
lichen Selbstständigkeit im bürgerlichen oder bäuer-
lichen Mittelstand. Dieses Streben muß gefördert
werden. Wir werden weiter gemeinschaftliche Arbeit
leisten auf wirtschaftlichem Gebiete, indem wir uns
zu gegenseitiger Unterstützung zusammenschließen, in-
dem wir gewisse Auswüchse im Wirtschafts-
leben bekämpfen und indem wir eine Sicherung an-
gemessener Preise und den Schutz der nationalen
Arbeit gegenüber der ausländischen Konkurrenz an-
streben. In Verfolg dieser Bestrebungen werden
wir diejenigen Opfer nicht scheuen dürfen, welche
zur Aufrechterhaltung der Machtstellung des Reiches
erforderlich sind. Ganz von selbst aber wird diese
gemeinschaftliche Tätigkeit auf sozialem und wirt-
schaftlichem Gebiete dahin führen, daß wir uns
auch auf allgemeinem politischem Gebiete, wenn auch
nicht im parteipolitischen Sinne, gemeinsam be-
tätigen. Denn unser nationales Wirtschaftsleben ist
nicht bloß vom Auslande gefährdet, sondern leider
in zunehmendem Maße auch vom Inlande. Die Zer-
lehen und der Terrorismus der Sozialdemokratie
nehmen immer mehr überhand und bedeuten eine
beständig wachsende Gefahr für unser Volk und
unser Wirtschaftsleben. Wir werden gegen diese
Zerlehen, wo sie sich finden, mit aller Energie ge-
meinschaftlich einschreiten müssen. Wir werden schärf
die Sozialdemokratie und ihren Terrorismus be-
kämpfen müssen, der es heute dazu bringt, daß
mancher nicht mehr Freiheit hat, seine Arbeit un-
gestört und dort anzunehmen, wo es ihm beliebt.
Wir werden kämpfen müssen um die gefährdete Au-
torität in Haus und Betrieb, in Gemeinde und
Staat zu schützen. Wir werden uns zusammenfin-
den in gemeinsamer Arbeit zum Schutze einer
starken Staatsgewalt gegen alle diejenigen Elemente,
die heute jede Autorität leugnen, indem sie als
Feinde der Gesellschaft den Bau unseres Staates zu
untergraben bestrebt sind. Sind wir in diesem Ziele

einig, dann wird auch die Sache selbst nicht scheitern.
(Lebhafter Beifall.)

Die Versammlung nahm sodann eine Reihe von
Referaten entgegen. — Der Vorsteher, Bürgermeister
Eberle-Nossen, sprach über das Thema: „Der
angemessene Preis“, indem er u. a. ausführt: Unse-
re Leisige über das Verfahren zur Sicherung an-
gemessener Preise für die mittelständische Pro-
duktion haben inzwischen die Anerkennung des gesamt-
handwerks gefunden. Auch die Parlamente in
Preußen und Sachsen haben ihnen grundsätzlich zu-
gestimmt. Auch der Reichstag neigt ihnen im Prin-
zip zu, insofern er einmütig eine Resolution an-
genommen hat, den Bedarf der großen Heeresvor-
lage zu angemessenen Preisen zu vergeben. Wenn
er sich im übrigen mit der reichsrechtlichen Regelung
des Submissionswesens befaßt, so müssen wir hier
bitte, daß im Interesse des Handwerks der Ge-
dankte fallen gelassen wird, Vorschriften für die
Staaten und Gemeinden aufzustellen. Ein solcher
Reichstagsbeschluss wäre ein Danaergeschenk. Denn
es brächte dem Handwerk keine Hilfe, sondern nur
einen langen Kampf zwischen Reich und Staaten
und Reich und Gemeinden, weil diese ihre Freiheit
der Vermögensverwaltung verteidigen müssen. —
Die Zerstörung der gesunden Vorstellung über den
Wert guter Arbeit liegt darin, daß die Konkurrenz
von heute nur Preis Konkurrenz ist. Eine gesunde
Konkurrenz muß neben dem Preise die Qualität be-
rückichtigen. Eine gründliche und anhaltende Ar-
beit ist nötig, um Parlamente und die Öffentlichkeit
aufzuklären. Wir brauchen eine einheitliche Spitze,
welche die Arbeiten zur Ermittlung exakter Nach-
weise des Selbstkostenpreises für jedes Handwerk
und für das ganze Reichsgebiet durchführt und
nennen diese Spitze Reichssubmissionsamt. — Es
wird hierzu eine Resolution angenommen, in
welcher den Ausführungen des Referenten zuge-
stimmt wurde.

Ausführte Dr. Baumert-Spandau, der Direk-
tor des Zentralverbandes der Haus- und Grund-
besitzervereine Deutschlands, sprach über „Ein gutes
Hypothekenrecht und die Notwendigkeit der
Schaffung von Pfandbriefanstalten zur Erhaltung
eines selbständigen Mittelstandes“. Der Redner
stellte folgende Leisige auf: „Die Hausbesitzer sind
Selbstwirksamer und Mitglieder des selbständigen
Mittelstandes. 2) Der gewerbliche Mittelstand be-
darf sehr oft zum erfolgreichen Betriebe seines Ge-
werbes des Besitzes eines Hauses oder Grundstücks.
3) Alles, was den Erwerb eines Grundstücks erleich-
tert, fördert den selbständigen Mittelstand. 4) Des-
halb liegt ein gesunder Realcredit und ein gutes
Hypothekenrecht im Interesse des Mittelstandes. 5)
Der Realcredit wird am besten durch Pfandbrief-
institute, welche unkündbar erste und zweite Hypo-
theken gewähren, gefördert.“

Diese Pfandbriefinstitute, so erklärte der Re-
dner, beilehen Grundstücke, und zwar als erste Hypo-
thek bis zu 50 bis 60 Prozent des Wertes, als
zweite Hypothek bis zu 75 bis 80 Prozent des
Wertes. Ihre Hypotheken sind unkündbar. Dagegen
ist der Hausbesitzer zur Kündigung und Rückzahlung
der Hypothek berechtigt. Er ist aber verpflichtet,
durch jährliche kleine Auszahlungen die Hypothek
allmählich zu tilgen. Ein solches Pfandbriefinstitut
für erste Hypotheken besteht bereits seit 1868 in
Berlin, seit kurzem auch in der Provinz Branden-
burg und auch in Posen und Westpreußen. Be-
sonders beachtenswert haben sich schon seit langem der-
artige Pfandbriefinstitute in Dänemark. Es ist zu
wünschen, daß wir in Deutschland dieses Beispiel
nachahmen, wodurch Dänemark in hervorragendem
Maße den selbständigen Mittelstand gestützt und
gefördert hat. Der fälschliche Hausbesitz fordert
mit nur etwas, was dem ländlichen Grundbesitz in
Preußen durch Schaffung der Landschaften vor länger
als einem Jahrhundert gewährt worden ist.

Die Versammlung stimmte den Leisigen und
den Ausführungen des Redners zu.
Anstelle des durch Krankheit verhinderten Syn-
dikus Goerzig-Dresden erhaltete General-
sekretär Riste-Dresden ein Referat über die
ausländischen Trübs mit besonderer Berücksichtigung
des englisch-amerikanischen Tabaktrübes und wies
dessen Gefahren für Deutschland nach.

Den letzten Vortrag über das Thema: „Seim-
licher Warenhandel“ hatte wiederum der Vorsteher
Bürgermeister Eberle-Nossen übernommen, der
folgende Resolution vorlegte: „Jede Betätigung
eines Beamten oder Offiziers, die dahin geht, durch
eine bei geordneter Arbeitsteilung dem Kaufmann
aufkommende Tätigkeit sich über einem Dritten einen
Vermögensvorteil zu erzielen, widerspricht dem In-
teresse des Kaufmannstandes, dem Interesse des

Staates und dem Interesse der Beamten. Sie ist
daher zu untersagen.“

Der Redner führte zur Begründung aus: Es
bedürfte keines Beweises, daß der Beamtenhandel
den berufsmäßigen Kleinhandel in seinem Brode
verfürt. Er verleiht aber auch das Interesse des
Staates als des Hüters der Volkswirtschaft, des so-
zialen Friedens, der Beamtenruhe und der Be-
amtenintegrität. Schon rein äußerlich bringt die
Arbeitsleistung im Handelsinteresse eine Vertüfung
der Arbeitsleistung als Beamter mit sich. Das Ver-
bot des Beamtenhandels liegt auch im Interesse der
Beamten selbst. Denn täglich wächst Arbeit und
Verantwortung der Beamten. Die Beamten sollen
ihre auskömmliche Brode haben, jedoch sie nicht nach
Nebenerwerb schielen müssen. Aber sie sollen frem-
des Brod nicht vertümmern dürfen. Auch hier soll
gelten: Jedem das Seine, dem Kaufmann ungezügelter
Handel, dem Beamten sorgentres Brod und
dem Staat unbeirrte Treue. (Lebhafter Beifall.)

Ohne Debatte wurde die Resolution gebilligt.
Die Tagesordnung war damit erledigt und des
Vorsteher schloß den reichsdeutschen Mittelstandstag
mit Dankesworten an die Teilnehmer.

Rennen zu Danzig-Zoppot.

Danzig, 24. August.
Am heutigen Sonntag kamen die letzten Rennen
der diesjährigen Saison auf dem Danzig-Zoppoter
Platz zum Austrag. Die Bahn hatte infolge des
heißigen Sommerwetters einen Massenbesuch zu ver-
zeichnen. Der Kronprinz, der ursprünglich sein
Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, mußte wegen
einer Erkältung, die er sich auf dem Ritt der Leib-
hularenbrigade-Offiziere von Berent nach Rarthaus
zugezogen hat, dem Rennen fernbleiben. Dagegen
war Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von
Preußen auf dem Rennplatz anwesend. Das Gelauf
befand sich infolge des Regens an den vorhergehenden
Tagen in ausgezeichnetem Zustande. Trodem gab es
zumteil recht schmale Felder. Von 59 genannten
Pferden starteten in den sechs Events nur 22. Der
Feld des Tages war Oberleutnant D. von Wilsch
von den 3. Garde-Regimenten, der das längste (5000 m)
und bestdotierte Rennen (3000 Mark) auf seiner fünf-
jährigen braunen Stute „Ariquette II“ und den
Preis von Langfuhr auf seinem vierjährigen Hengst
„Delaware“ mühelos nachhause brachte. Im Trost-
Sünderrennen wurde das Pferd des Kronprinzen, des
fünfjährige dunkelbraune Wallach „Moose“, über Leutn.
von Schroter von den 1. Leibhularen Sieger. Die
einzelnen Rennen gestalteten sich folgendermaßen:

1. Preis der Remontezüchter Westpreußens,
800 Mark (500, 200, 100 Mark). Ehrenbecher dem
Züchter des Siegers. Distanz 1500 Meter. 4 Pferde
liefen. 1. Herr N. Steinmeyers 3j. F.-S. „Mata-
dor“ (Reiter Lt. Frhn. von dem Böttichenberg). 2.
Des Kronprinzen 4j. F.-St. „Eigenart“ (Reiter Lt.
von Schroter, 1. Leibhul.). 3. Herr N. Steinmeyers
3j. F.-St. „Moose“ (Reiter Lt. Jungschulz v. Köber).
4. Lt. d. R. von Kobbes (2. Leibhul.). 4. br. St. „Inte“
(Reiter Lt. Wemmohs). Tot.: 11 : 10, Platz 18,
22 : 10.

2. Monarchist-Tagrennen. Ehrenpreis dem siegen-
den Reiter und 1200 Mark (800, 300, 100 Mark).
Distanz 3500 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Obst. von
Plehwes (2. Kan-Brig.) 4j. br. St. „Rebulaus“
(Reiter Lt. Wemmohs). 2. Lt. Graf Erich Salms
(1. Leibhul.) a. „Sezunge“ (Reiter Lt. d. Bois,
5. Hul.). 3. Herr N. von Ranjers a. br. W. „Grald“
(Reiter Herr F. Rewiger). 4. Lt. Graf Erich Salms
4j. F.-St. „Mim“ (Reiter Lt. von Schroter). Tot.:
15 : 10, Platz 12, 15 : 10.

3. Danziger Duellrennen-Tagrennen. Ehrenpreis
dem siegenden Reiter und 3000 Mark (1500, 800, 400,
200, 100 Mark). Distanz 5000 Meter. 4 Pferde liefen.
1. Obst. D. von Wilsch (3. Garde-Reg.) 5j. br. St.
„Ariquette II“ (Reiter Besitzer). 2. Ritter von
Madenjens (1. Leibhul.) 5j. Sch. St. „Pimprenelle“
(Reiter Lt. Wemmohs). 3. Lt. Künningshoffs (8. Ul.)
a. F.-W. „Goldauge“ (Reiter Herr F. Rewiger).
4. Lt. d. R. Dr. Gades 5j. ddr. St. „Pagode“ (Reiter
Obst. Sattler). Tot.: 17 : 10, Platz 11, 12 : 10.

4. Verloren-Tagrennen. 2100 Mark (1800,
200, 100 Mark). Das siegende Pferd wurde verlost
(Gewinnlos Nr. 4305). Gewinner nahm die Prämie
von 80 Mark, während das Pferd dem Besitzer ver-
blieb. Distanz 3000 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Ritt-
meister von Madenjens (1. Leibhul.) a. br. Wallach
„Conto laro“ (Reiter Lt. Jungschulz von Köber).
2. Lt. Wonnows (5. Ritt.) a. dbr. W. „Bed of Stone“
(Reiter Lt. Ruprecht). 3. Herr N. Wollschons a.
F.-St. „Violetta I“ (Reiter Lt. d. Bois, 5. Hul.).
4. Herr N. Schulz a. br. St. „Tower Girl“ (Reiter

sich solange vor dem Hause aufgehalten hatte,
trat über die Schwelle.

Frosinka hob den Kopf.

„Ja!“

Sie sahen einander sekundenlang an, dann
reichte Koschew Swerew die Rechte.

„Es drängt mich, Euch noch einmal Glück zu
wünschen, Stepan Fedorowitsch“, sagte er, sich
verbeugend. Swerew umschloß mit kurzem,
festem Druck schweigend die feinen Finger der
schmalen Hand.

„Wein her! — Wein oder Tee!“ Itz Kir-
itschenko sich abermals vernehmen, dann eilte er
in die Küche hinaus, kehrte gleich darauf mit
einer Kanne voll Wasser, Gläsern und Tassen
zurück, schenkte ein, forderte die Anwesenden auf
zuzugreifen, bemächtigte sich selbst einer hantel-
losen Tasse und brachte einen Toast auf das
Brautpaar aus, der in einem dreimaligen Hoch
auf die Verlobten ausklang.

Er leerte seine Tasse, und Swerew tat, ohne
eine Miene über das in diesem Falle recht selts-
ame Getränk zu verziehen, das gleiche.

Dabei ruhte sein Blick auf Frosinka, doch sie
sah es nicht. Sie neigte sich gerade gegen Kos-
chew und flüsterte, kaum die Lippen bewegend
und nur ihm vernehmbar:

„Ich muß dich allein sprechen. Hinter dem
Stall auf der Bank —“

„Und wann soll die Hochzeit sein, mein Lie-
ber?“ erkundigte sich Kiritschenko bei Swerew.

„So bald als möglich“, erwiderte Swerew.

„Ich werde gleich heute die nötigen Schritte
tun, um die Sache einzuleiten. Ich hoffe, Frosin-
ka Platonowna wird damit einverstanden sein.“

„Ich bin's“, kam es ruhig über Frosinkas
Lippen.

„Schön“, sagte Kiritschenko, mit zufriedener
Geberde die mageren Hände reibend. „Wozu
auch erst noch lange damit warten. Frost ist
mit Kleibern und Wäsche vollauf versehen, und
was sie an Möbeln braucht, läßt sich leicht be-
schaffen.“

„Die Ausgabe für Tische und Stühle könnt
Ihr Euch sparen. Auf Markutje sind Stuben
und Kammern ausreichend mit allem versehen“,
erwiderte Swerew.

„Daran zweifle ich durchaus nicht“, versicherte
Kiritschenko, „indessen es widerstrebt mir, mein
Kind ohne die übliche Ausstattung ziehen zu
lassen.“ fuhr er würdevoll fort, „und ich hoffe,
du wirst nichts dagegen haben, wenn ich diese
Besorge, mein teurer Stepan.“

„Tut, was Ihr für gut haltet, Platon Paw-
lowitsch“, versetzte Swerew, während sein Blick
unwillkürlich den „venezianischen Spiegel“ und
den „Kronleuchter“ streifte. „Wenn Ihr jedoch
einmal nach Markutje kommen werdet, und ich
hoffe, das wird recht bald geschehen, so werdet
Ihr sehen, daß Frosinka Platonowna alles,
dessen sie bedarf, dort vorfinden wird.“

„Schön, schön, mein Lieber, und dennoch
bleibt es bei dem, was ich gesagt habe. Meine
väterliche Gefühle sträuben sich mit aller Macht
gegen eine andere Handlungsweise. Auch sollen
die Leute auf deinem Gut nicht hinter Froh her-
zählen, daß sie dir nicht in die Ehe mitge-
bracht habe. Das würde sie, das würden wir
alle nicht ertragen. — Wir besitzen Stolz,
wir Kiritschenkos.“ schloß er, sich in die Brust
werfend.

„Dann werdet Ihr am Ende auch nicht ge-
statten, daß die Hochzeit auf Markutje gefeiert
wird.“

„Ganz recht. Froh soll an ihrem Ehrentage
unter dem Daße ihres Waters weilen.“

„Aber Ihr werdet doch wenigstens erlauben,
daß ich zum Festessen mein Teil beisteure, in Ge-
stalt von Geflügel, Butter, Eiern und allem
anderen, was sich sonst noch auf Markutje vor-
findet, Platon Pawlowitsch?“

Kiritschenko erhob abwehrend die Rechte.

„Die Nachbarn, mein Vetter! Du vergißt die
Nachbarn! Warum den Leuten Stoff zum Re-
den geben? Tante Supraxia wird auch ohne
deine Hühner, Lämmer und Ferkel ein Mahl
herrichten, daß die Wünsche aller Geladenen be-
friedigen wird.“

„Ich meine doch, Ihr solltet Stepan Fedoro-
witschs Vorschlag nicht zurückweisen“, versuchte
Agafia Prokofjewna mit ängstlicher Hast ihren
Mieter zu überreden; denn vor ihrem inneren
Auge tauchten die Genüsse des gestrigen Fest-
gelages auf.

Aber Kiritschenko blieb unerbittlich.

Dann brachte er noch einmal ein Hoch auf die
Verlobten aus, leerte abermals eine Tasse voll
Wasser, und Swerew tat ihm wiederum mit
feierlich-ernster Miene Bescheid.

Gleich darauf empfahl sich Stepan Fedoro-
witsch.

Er schüttelte Koschew, der Witwe und Jasch
die Hand, verbeugte sich links vor Frosinka,
machte einen vergeblichen Versuch, den langen,
buschigen Schnurrbart von den Lippen fortzu-
streichen und berührte schließlich die Stirn seiner
Braut mit einem feierlichen Kusse, wobei er
über und über rot wurde. Dann verließ er das
Haus.

Unterwegs begegnete ihm Jlnsky. Er sah
in seiner mit zwei flotten Grauschimmel be-

spannten bequemen Kuttsche, die den Weg nach
Kowno dahinstrollte. Als der Diakwanf Swerew
erblickte, gebot er dem Kuttscher zu halten.

„Sagt, ist es wirklich wahr, was Supraxia
Jatowlewna mir da soeben erzählt hat?“ rief er
Swerew zu. „Ihr habt Euch mit Froh verlobt?“

„So ist es. Frosinka Platonowna ist meine
Braut.“

Jlnsky lachte ärgerlich.

„Na solch ein —! Erst bringt er mein
durchgehendes Gespann zum Stehen, dann be-
mächtigt er sich gar Frosin. — Ihr besitzt Mut,
Stepan Fedorowitsch.“

„Doch nicht mehr als Ihr, Anatol Petro-
witsch“, wandte Swerew ein. „Ihr habt ja
gleichfalls um Frosinka Platonowna geworben.“

Jetzt lachte Jlnsky aus vollem Halse und
trommelte belustigt mit den fetten, ungeschla-
chten Händen auf seinen feisten Knien herum.

„Ah, das ist gut! Das ist sehr gut!“ schrie er,
wie eine Dampfmaschine kuschend. „Froh ist
eine große Künstlerin, eine vorzügliche Schau-
spielerin.“

„Ich verstehe Euch nicht, Anatol, Petro-
witsch“, sagte Swerew und sah Jlnsky offen und
ernst an mit seinen stahlblauen Augen.

„Desto besser, Bruderherz, desto besser.“ ver-
sicherte Jlnsky, noch immer lachend. — „Doch
ich muß heim. Überbringt bitte der Familie
Kiritschenko, in erster Linie selbsterklärend
Froh, meine Glückwünsche.“

„Ich darf Euch doch eine Einladung zur Hoch-
zeit schicken, Anatol Petrowitsch?“

„Das dürft Ihr, allein ich werde nicht er-
scheinen.“

(Fortsetzung folgt.)

St. Wennmohs). Nach dem Rennen ging „Bed of Stone“ in den Besitz der Herren Rittmeister Brügge und Lt. Ruprecht (4. Mannen) über. Tot: 15: 10, Platz 13, 18: 10.

5. Preis von Langfuhr. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 2000 Mark (1200, 500, 200, 100 Mark). Distanz 4000 Meter. 2 Pferde liefen. 1. Dolt, D. von Mikhajls (3. Garde-Reg.) 5j. br. W. „De la mare“ (Reiter B. von Rappers). 2. Herr B. von Rappers a. Fr. W. „Beethonen“ (Reiter Herr J. Newiger). Tot: 11: 10.

6. Trost-Hürdenrennen. 1000 Mark (500, 250, 150 und 100 Mark). Distanz 2500 Meter. 3 Pferde liefen. 1. Des Kronprinzen 5j. dbr. W. „Moosje“ (Reiter Lt. von Schroeter, 1. Leibhul.). 2. Sptm. Preuß (15. Fußart.) 5j. F.-St. „Joline“ (Reiter Lt. Berlin, 15. Fußart.). 3. Herr R. Schulz a. br. St. „Tower Girl“ (Reiter Lt. Wennmohs). Tot: 20: 10.

Der Gesamtumsatz am Toto betrug 35 720 Mark, wovon 20 490 Mark auf Sieg, und 15 230 Mark auf Platzweihen entfielen. Die Ehrenpreise verteilte der kommandierende General des 17. Armee-Korps, Seine Excellenz General der Kavallerie von Madenjen, an die Sieger.

Wissenschaft und Kunst.

Expedition des Freiherrn v. Oppenheim in Mesopotamien. Die Ausgrabungen des Ministerresidenten Dr. Max Freiherr v. Oppenheim auf dem Tell Halaf haben auch in den letzten Wochen überraschende Ergebnisse gebracht. Im Stadtgebiet wurde ein in seiner Anlage vollständig erhaltener Gebäude-Komplex bloßgelegt, der wahrscheinlich zu Kultzwecken gedient hat. Über dem äußeren Vorhof war eine Reihe von Gräbern in gemauerten Steintrümmern aus der nachhethitischen Zeit. Auch ausgedehnte Badeeinrichtungen mit einem vortrefflichen Kanalisationssystem usw. wurden freigelegt. Das eigentliche Tektel-Gebirge erwies sich in seiner ganzen Ausdehnung als ein Höhlenland der merkwürdigsten Art. Ganze Ortschaften waren unter der festigen Erdoberfläche gebaut. Die Haupt- und die letzte Blüte des Berggebietes fiel jedoch in die hellenistische Zeit. Aus dieser Periode wurden prächtige Überreste gefunden. Die alten Höhlen waren vielfach mit schönen skulptierten Bogennischen versehen worden. Große alte Anstellungen wurden berührt, in welchen über den unterirdischen Wohnungen palastartige Bauwerke mit Bögen und reichen Säulen und Kapitälchen aus dem Felsboden aufragten. Ein dreistöckiger Palast lag noch fast ganz rekonstruierbar vor. Wie verlautet, wird die Expedition des Freiherrn v. Oppenheim nach Erfüllung ihrer Aufgaben binnen kurzem nach Deutschland zurückkehren.

Theater und Musik.

„Das ledige Regiment“, ein neues Lustspiel von Ernst Bertram und Carl Traut, wird seine Uraufführung am 1. September dieses Jahres am Mühlberger Stadttheater erleben, und zwar wird Hofrat Walder die neue Saison mit ihm beginnen.

Hermann Sudermann hat ein neues, abendfüllendes Bühnenwerk beendet, das seine Uraufführung in Hamburg erleben wird. Der Titel des Werkes steht noch nicht fest.

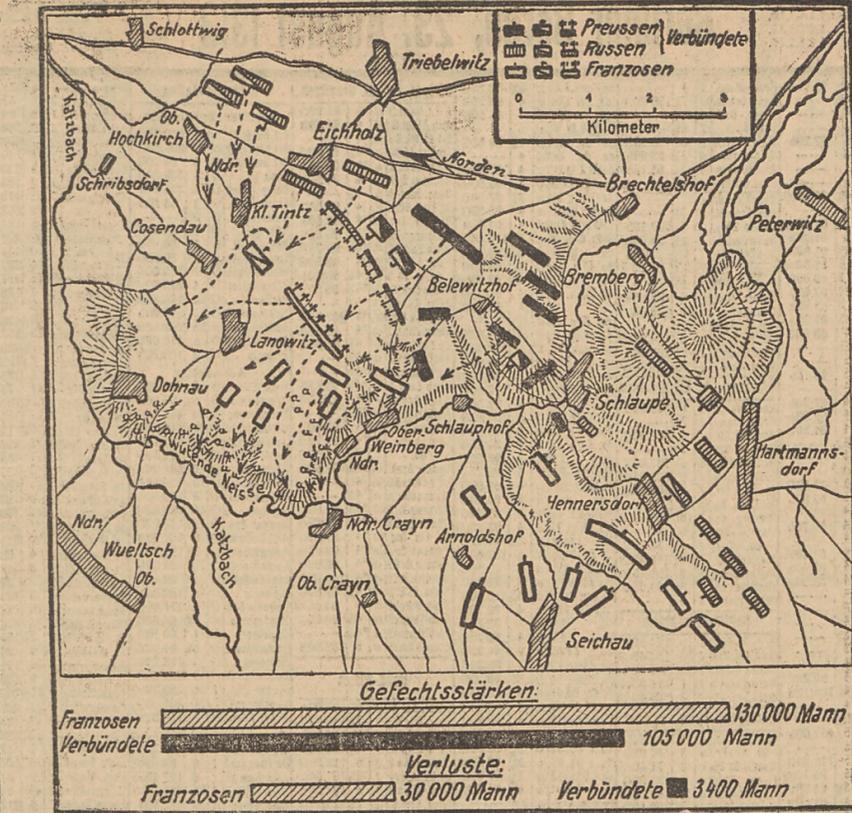
Mannigfaltiges.

(Prinzessin Luise von Koburg gegen Rechtsanwalt Dr. Inhoffen.) Die Prinzessin Luise von Koburg, die von einem Berliner Rechtsanwalt Dr. Inhoffen auf Rückgabe von 1 Million Darlehen verklagt ist und zudem des Betruges beschuldigt wird, veröffentlicht in einer Wiener Gerichts-Korrespondenz eine Erklärung, daß kein strafbarer Tatbestand vorliege. Man wolle sie durch die Veröffentlichung lediglich zwingen, jeden Vergleich mit dem belgischen Staate zu akzeptieren. Herr Inhoffen beanspruche eine Million, nachdem er infolge des Einflusses seiner Verwandten die Summe von 1 1/2 Millionen ermäßigt hatte. Er habe ihr aber nur 400 000 Mark gegeben und 300 000 Francs zurückgehalten. Die Prinzessin habe auch ein Jahr lang sein luxuriöses Leben bestritten.

(Einen schwarzen Zugführer) hat die Berliner Hochbahn. Der Neger ist als Sohn eines Ortsvorstehers in Kamerun geboren, kam nach Deutschland und erlernte das Schlosserhandwerk, in dem er bald tüchtiges leistete. In der kaiserlichen Marine diente er als Matrose. Dann arbeitete er im Betriebe der Hochbahn als Maschinenschloffer und schließlich erhielt er den Posten eines Zugführers. Er hat sich in allen seinen Stellungen stets tadellos geführt.

(Eine eigenartige Szene) spielte sich vor dem Berliner Kaufmannsgericht ab. Der Vater eines Lehrlings hatte einen Kaufmann auf Wiedereinstellung seines Sohnes verklagt. Der Lehrling war entlassen worden, weil der Verdacht bestand, er habe die von ihm verwaltete Postkassette bestohlen. Vor Gericht sollte der Lehrling schwören, daß er keinen Diebstahl begangen habe. Da der junge Mann dem Gerichtshof als unsicherer Kantonist erschien, wurde er eindringlich auf die Folgen eines Falsheldes aufmerksam gemacht. Aber er wollte schwören. Schon hatte er die Hand zum Schwur erhoben, als ihm der Chef in den Arm fiel und ausrief, er solle nicht schwören, er wolle ihn auch so wieder einstellen.

(Die Verzeihungstat einer Mutter.) Der Witwe des Postschaffners



Die Schlacht an der Ragbath.

Am 26. August 1813 fand die Schlacht an der Ragbath statt, wo Blücher die ersten Vorbeeren über die Franzosen errang. Die Franzosen hatten 130 000 Mann zur Stelle, während die Streitkräfte der Verbündeten 105 000 Mann betragen. Das Zentrum der Stellung der Ver-

bündeten hatten die Preußen inne, während der rechte und linke Flügel aus Russen unter dem Befehl des Generals von Sacken bestand. Die Schlacht selbst fand bei strömendem Regen statt, sie endete mit der vollständigen Niederlage der Franzosen.

Seiler in Berlin, die sich mit ihren Kindern zu vergiften suchte, geht es verhältnismäßig gut. Dagegen ist Freitag die Tochter dem jüngeren Bruder in den Tod nachgefolgt.

(Aus verletztem Ehrgefühl) jagte sich Freitag in Prenzlau ein in einem Eisengeschäft tätiger Lehrling vor dem gesamten Personal eine Kugel in den Bauch. Er hatte vom Chef eine Ohrfeige erhalten. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

(Die Mutter erschossen.) In Elmt in Rheinland trug sich ein tragischer Unfall zu. Der 7jährige Sohn eines Landwirts machte sich mit einer Flinten zu schaffen, die geladen an der Wand hing. Plötzlich ging ein Schuß los und traf die im Bett liegende Mutter in die Stirn. Die Frau war sofort tot.

(Am Grabe seines Vaters erschossen) auf dem Friedhof in Radebeul bei Dresden der erste Vorsitzende des Vereins der Buchhändler in Leipzig, Ferdinand Komitz. Er war seit dem Jahre 1891 Inhaber der bekannten alten Verlagsfirma Georg Wiegand in Leipzig. Große Verluste bei verschiedenen Firmen haben ihn in den Tod getrieben.

(Ertrunken.) In der Nähe von Zwickau stürzten vier Kinder in die hochgehende Mulde. Drei konnten gerettet werden, ein 9jähriger Knabe ertrank. — Bei Mitteldorf im Erzgebirge ertrank ein 9jähriges Mädchen in den hochgehenden Fluten des Gablenzbaches.

(Schwerer Einsturz unglück.) Beim Abbruch der alten Althürde in Hönningen stürzte Sonnabend Nachmittag der letzte noch stehende Bogen plötzlich ein und erschlug vier Arbeiter.

(Wieder ein Überfall in einem Kassenlokal.) Sonnabend Nachmittag erschien in Gablonz in Böhmen ein elegant gekleideter Mann im Kassenlokal des Spar- und Vorschußvereins und feuerte fünf Schüsse auf die dort befindlichen drei Beamten ab. Einer von diesen erwiderte das Feuer und traf den Räuber am Bein. Dieser flüchtete, wurde aber von der herbeigeeilten Menschenmenge festgenommen. Der Täter ist der Baumeister Emil Fügner aus Marschendorf bei Reichenberg. Von den überfallenen Beamten ist einer lebensgefährlich, die beiden anderen aber leicht verletzt. — Nach einer weiteren Meldung hat der Baumeister Fügner bei der Polizei eingestanden, eine Verabredung der Kasse beabsichtigt zu haben. Zur Täuschung der Beamten war er im Automobil vor der Bank vorgefahren und hatte einen Wechsel präsentiert, schon aber erst, als nur ein einziger Beamter im Kassenraum anwesend war.

(Abgestürzt.) Der 24jährige Buchdruckerhilfe Loes aus Mannheim stürzte nahe der Griesalp im Aienthal bei einer Bergtour über einen Felsabhang zu Tode.

(Mit dem Wagen abgestürzt.) Bei Landro (Tirol) ist ein Wagen 4 Meter tief abgestürzt. Die Insassen, der Divisionskommandeur Freiherr v. Kirchbach und der Brigadefeldkommandeur Goigringer, welche sich auf einer Dienstreise befanden, sowie ein Diener sind leicht verletzt, Major Buzel erlitt einen Armbruch.

(Wegen Spionage verurteilt.) Das Landesgericht in Wien verurteilte den

italienischen Pfarrer Salvadori aus Salo am Gardasee wegen Spionage zu achtzehn Monaten Kerker.

(Schwerer Unfall bei der Gemsgagd.) Während der Anwesenheit des Königs von Italien in den Piemontesischen Bergen zur Gemsgagd, soll sich ein Felsblock von einer Anhöhe gelöst und auf zwei Begleiter herabgestürzt sein. Einer war auf der Stelle tot, der andere schwer verwundet.

(Ein Mädchenhändler), der sich Priesterkleider verschafft hatte, wurde in Cattaro verhaftet in dem Augenblick, als er mit vier Mädchen aus angesehenen Budapest Familien sich zu einer Reise nach Saloniki an Bord eines Schiffes begeben wollte. Die Mädchen wurden dem elterlichen Hause wieder zugeführt.

(Brand eines Petroleumlagers.) In den Londoner Depots der Standard Oil Company ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die 2500 Ölfässer zerstört hat. Die Reservoire, welche mehr als tausend Tonnen Petroleum enthalten, sind gefährdet.

(Opfer des Londoner Autoverkehrs.) Im Laufe des letzten Jahres sind in London 537 Personen auf den Straßen der Stadt durch Autos getötet und 20 166 verwundet. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres sind bereits 273 Personen totgefahren. — In Deutschland wurden vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 442 Personen getötet, davon 95 Führer oder Insassen von Automobilen. Verletzt wurden bei Autounfällen — das heißt, so weit bekannt geworden ist — 5542 Personen, nämlich 1452 Führer und Insassen und 4090 dritte Personen, zumeist Fußgänger. Fast zwei Drittel aller Personenverletzungen fielen auf die Großstädte.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 25. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wasserwärme in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	766,3	SW	heiter	16	0,4	zieml. heiter
Hamburg	765,3	SW	heiter	13	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	763,0	W	wolfig	16	6,4	nachts Neb.
Neufahrwasser	760,0	S	bedeckt	17	—	vorw. heiter
Memel	762,6	SE	heiter	20	—	zieml. heiter
Hannover	766,1	W	halb bed.	14	—	zieml. heiter
Berlin	764,6	SW	wolfl.	16	12,4	Gewitter
Dresden	765,7	SW	wolfig	16	20,4	Gewitter
Breslau	763,1	W	Regen	16	2,4	nachts Neb.
Bromberg	761,6	W	bedeckt	16	—	vorw. heiter
Mag	768,9	W	heiter	10	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	768,2	S	wolfl.	14	—	zieml. heiter
Karlsruhe	760,7	W	heiter	16	2,4	nachts Neb.
München	767,2	W	bedeckt	16	20,4	Gewitter
Paris	768,2	SE	heiter	15	—	nachts Neb.
Willingen	763,4	SW	wolfig	14	0,4	nachts Neb.
Kopenhagen	761,4	W	Regen	15	—	zieml. heiter
Stockholm	762,5	S	heiter	14	—	nachts Neb.
Soparanda	765,9	SW	wolfl.	13	—	nachts Neb.
Archangel	767,2	SE	wolfl.	17	—	nachts Neb.
Petersburg	767,2	SE	wolfl.	17	—	nachts Neb.
Warschau	763,6	W	wolfl.	20	—	zieml. heiter
Wien	764,3	SE	heiter	20	—	zieml. heiter
Nam	765,3	SE	heiter	20	—	zieml. heiter
Hermannstadt	765,3	SE	halb bed.	18	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Rizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 26. August: heiter, etwas kühl.

Bromberg, 23. August. Handelskammer-Bericht.
Weizen unv., neuer meißer mind. 180 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Pf., do. neuer weicher und rot mind. 180 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Pf., geringere und blaupigige Qualitäten 173—192 Pf., Roggen unv., do. neuer mind. 123 Pf. holl. wiegend, gut, gelb, 153 Pf., do. mindestens 120 Pf. holl. wiegend, gut, gelb, 153 Pf., do. mindestens 117 Pf. holl. wiegend, gut, gelb, 148 Pf., do. mindestens 145—150 Pf., Brauware Weiz., — Weiz. zu Mitterlempen 145—150 Pf., Brauware Weiz., — Weiz. feinste über Weiz., — Futtererbsen 160—177 Pf., Kohware 185—205 Pf., — Hafer 135—156 Pf., guter Hafer zum Konsum 161—171 Pf., Hafer mit Geruch 184—136 Pf., — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 22. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac 9,30—9,50. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. Stimmung: ruhiger. Brotkrumen I ohne Sac —. Arrisalzucker I mit Sac —. Gen. Meißel I mit Sac —. Stimmung: still.

*) Preise für prompte Ware unregelmäßig.

Hamburg, 23. August. Meißel stetig, verzollt 69. Getreid. loco 55, per September 56. Wetter: schön.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Der am Dienstag Abend stattfindende Gottesdienst und der am Mittwoch Abend stattfindende Gemeindeabend fallen aus. Pastor Wohlgenuth.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschl. 23. August 1913 sind gemeldet:
Geburten: 1. Arbeiter Lorenz Dreykowski, L. 2. Arbeiter Friedrich Diebel, L. 3. Sergeant im Inf.-Reg. von Schmidt Hermann Diebel, L. 4. Arbeiter Gottlieb Groß, L. 5. Arbeiter Ferdinand Laumann, S. 6. Arbeiter Hermann Thober, L. 7. Proviantsamtsarbeiter Albrecht Mielens, S. 8. Arbeiter Friedrich Konopahski, S. 9. Bahnarbeiter Marian Schneider, S. 10. Bäcker und Konditor Joseph Dombrowski, L. 11. Leutnant im Inf.-Reg. von der Marwitz Erwin Schlichter, S. 12. Dipl.-Ingenieur Arnold Schaber, S. 13. Aufseher Paul Potornicki, S.
Aufgebote: 1. Sergeant im Inf.-Reg. 61 Rudolf Bessolowski und Baleria Strzelski, L. 2. Schneider Joseph Worschhäuser und Gertrud Wiese, S. 3. Stellmacher Adolf Siemer-Thorn-Moder und Witwe Bronislawa Wandomski, geb. Szpinski, L. 4. Kammer Emil Wehr und Auguste Rinio, geb. Szpinski, L. 5. Witzelweber Paul Meis und Anastasia Witzelweber, geb. Witzelweber, L. 6. Bürgermeister Eduard Rapp-Marienburger und Martha Wentz-Königsberg, L. 7. Bäcker Anton Gosiński und Marianna Ryjewski, beide Gr. Komorz. 8. Arbeiter Stanislaus Konlewski und Marianna Wizejowski-Turzo, 9. Landbriefträger Edward Romard und Auguste Papat, beide Witzelweber.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Frl. Jolepha Redmerski, geb. Brzeziński, 36¹¹/₁₂ J. 2. Feldwebel Frieda Seydel, geb. Alms, 24 J. 3. Witold Szarszewski, 1¹¹/₁₂ J. 4. Ernt. Madron, 3 M. 5. Arbeiterin Katharina Gieszynski, geb. Pulaszewski, 70⁹/₁₂ J. 6. Rentier Julius Danziger, 84 J. 7. Leopold Dietrich, 18 J. 8. Frl. Maria Komalowski, geb. Hedenberger, 29¹²/₁₂ J. 9. Arbeiter Bronislav Dzielan aus Schönwalde, 19¹¹/₁₂ J.

Das Kinder-Kräftigungsmittel im Sommer

ist und bleibt Scotts Emulsion. In ihr ist der nährstoffreiche, doch schwer verdauliche Lebertran in eine leicht bekömmliche Form gebracht. Scotts Emulsion schmeckt im Sommer ebensogut wie im Winter und hat in der warmen Jahreszeit natürlich die gleiche Wirkungskraft wie in der kalten. Als Kinder-Kräftigungsmittel steht Scotts Emulsion, worin der Nährwert des Tranes durch mineralische Zusätze wesentlich erhöht ist, unstrittig an erster Stelle, aber es muß die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

Gehalt ca.: Fettiger Meereslebertran 1500, prima Weizen 500, unterphosphorigsaures Kalk 43, unterphosphorigsaures Natrium 26, Pulv. Tragant 30, Fettiger arab. Gummi 100, 20 Wasser 1200, Nitrohol 110, flexu aromatische Emulsion mit Zimts Mandel- und Sauterpeakt je 2 Tropfen.

